Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 275. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 17. Juni 1881.**

Gambetta's Mameluken.

Gambetta hat, Angesichts der Diatriben, die sein Freund Ranc im „Voltaire" gegen Grevy veröffentlicht, allen Grund, den Himmel um Schutz gegen seine Anhänger anzuflehen. Ist doch der Sturz aus dem Zenith, den der Kammerpräsident in Cahors erklommen, ohnehin hoch genug, und nicht gar viele Beispiele wird es in der Geschichte geben, daß der Tarpejische Felsen dem Capitol so gewaltig nahe gestanden. Es ist eine alte Erfahrung, daß in Frankreich noch mehr als anderswo, sobald nur erst einmal der Umschlag erfolgt ist, die Götzenanbetung des Erfolges auch in rapider Progression den ziffermäßigen Einfluß des neuen Sieges steigert und anschwellen läßt. Vor der unglücklichen Reise nach Cahors genügte Gambetta's Name noch, um die Kammer zur Umstoßung des Votums zu bewegen, das ihre Commission über das Listenscrutinium gefaßt hat. Kaum aber hat der Senat sich aufgerafft und die gambettistische Bewegung zum Stillstande gebracht: da muß man auch im Palais Bourbon inne werden, daß jene leidige Erfahrung eben gar Niemandem erspart bleibt. Die Arme des Briareus reichen nicht mehr aus, um an ihren Fingern Alle abzuzählen, die sich in offener Rebellion gegen den Vertreter von Belleville befinden! Und doch sind kaum acht Tage vergangen, seitdem eben dieser Staatsmann durch die offene Drohung, keinen Widersacher des Listenscrutiniums in die nächsten Candidatenlisten aufzunehmen, alle Republikaner dermaßen einzuschüchtern vermochte, daß Niemand anders als unter dem Schutz der geheimen Abstimmung gegen seinen Willen zu votiren wagte. Im Senat ward der Grund ganz ungenirt den Widersachern des Listenscrutiniums vorgehalten: sie wünschen ohne Controle eine schwarze Kugel abzugeben für das, was sie in der offenen Discussion nicht angreifen mochten, oder gar vertheidigt hätten. Und heute? für die Revanche, die Gambetta am Senat zu nehmen sucht, indem er schnellen Abschluß der Session und möglichste Beschleunigung oder vielmehr Ueberstürzung der Neuwahlen beantragt, kann er in allen vier Gruppen der Linken nur 70 von 320 Stimmen gewinnen. In der äußersten Linken, der Linken und dem linken Centrum fällt der Vorschlag so gut wie einstimmig durch, in allen drei Fractionen sind nur 14 Voten dem Kammerpräsidenten günstig, blos in der eigentlich gambettistischen Partei, der Union république, stimmen 56 dafür, die aber gleichfalls mit 6 Voten in der Minderheit bleiben. Das ist eine ungleich empfindlichere Niederlage als die im Senate, denn sie trifft Gambetta auf seinem eigensten Gebiete, aus dessen Berührung er bisher, gleich dem Riesen Antäus, so oft derselbe mit Mutter Gäa in Contact kam, immer wieder neue Kräfte zu schöpfen pflegte. Die Schlappe im Senat bedeutete am Ende nur, daß Gambetta momentan ein Hinderniß in den Weg geworfen war, das er sichtlich unterschätzt, ja provocirt hatte, indem er mit der Reise nach dem Süden die Triumphfeier anticipirte, ehe noch die Würfel der Entscheidung gefallen waren. Die offene Rebellion auf der Linken der Kammer signalisirt die sehr ernste Gefahr, daß ihm die Zügel der Herrschaft im eigenen Hause entschlüpfen. Und fragt man nach dem Motive dieser Peripetie, so läßt sich nicht leugnen, daß gerade die Haltung der Mameluken Gambetta's nach dem Senatsvotum vom 9. nur zu geeignet war, dieselbe herbeizuführen.

Wenn es eines Beweises bedurft hätte dafür, wie sehr Waddington im Rechte war, als er den Stier bei den Hörnern packte, alle Nebenfragen bei Seite ließ und lediglich als den Kern des Conflictes herausschälte, daß das Listenscrutinium, in dem gegebenen Falle und unter den gegebenen Umständen einfach die Dictatur, die Entwürdigung der verfassungsmäßigen Institutionen und die Vertauschung der freien mit der cäsarischen Republik bedeute: Gambetta und seine Parteigänger haben diesen Beweis so recht drastisch geliefert. Die Drohungen des Mannes von Cahors, das Kammerpräsidium niederzulegen und die Wahlagitation für die Revision der Verfassung, deren Abänderung er eben noch für völlig unzeitgemäß erklärt, für die Abschaffung des Senates, dessen Bestand er eben erst als nothwendig proclamirt, zu entfesseln; die Parallelisirung des 9. Juni 1881 mit dem Staatsstreich in Schlafrock und Pantoffeln vom 16. Mai 1877: war das nicht die offene Sprache des Dictators, der nicht zeitig genug im Keime erstickt werden konnte? „So will ich's, so befehl' ich's; als Grund gilt mein Wille", ganz wie Horaz die alte Tyrannis charakterisirt. Als das englische Parlament Carl I. seine petition of rights präsentirte, erwiderte der Monarch: „wenn ich dies Actenstück vollzöge, so könnte ich ja wohl auch fernerhin noch König heißen, mich Majestät anreden lassen und unter Kniebeugungen angeredet werden; allein das würde nicht hindern, daß die königliche Macht dahin, daß sie nur noch ein Schattenbild, ein bloßes Puppenspiel wäre." So könnte auch die Republik sagen: „wenn ich mir durch den Terrorismus eines Einzelwillens in solcher Weise Gesetze octroyiren ließe und wäre ihre Heilsamkeit hundert Mal besser erwiesen, als das bei dem Listenscrutinium der Fall ist, ja, wären sie von noch so vitaler Wichtigkeit für Frankreich: dann könnte man mich, in Ermangelung eines Thrones, auch fernerhin noch eine Republik nennen — aber es wäre das der reine Hohn; denn mit dem, was den Kern des Freistaates ausmacht, wäre es vorbei für immer!" Es wäre dann die September-Republik zu derselben Farce herabgesunken, wie die Februar-Republik nach der Wahl des Prinz-Präsidenten — die famose Republik mit den 85 Präfecten als Vicekönige, in der man schon lange vor dem Staatsstreiche, auf den Meilensteinen an den Chausseen ein N eingehauen fand. Dann wäre die Stimme des Staatsstreiches ertönt und Frankreich vor ihr in den Staub gesunken: und das ist das entscheidende Moment — nicht ob Gambetta schließlich erkennen muß, daß er nur einem anderen Prätendenten den Weg auf die Trümmer der Republik frei gemacht. Wenn Staatsprocurator Dauphin im Senate sagte, wie man sich nur einbilden könne, diese aus dem Volke hervorgegangene Armee sei für einen Handstreich zu gebrauchen, so ist das kindisch. Oder ist es etwa nicht actenmäßig erwiesen, daß ganz dieselben Soldaten, ja zum Theil dieselben Generale, mit denen heute Gambetta auf so intimem Fuße lebt, in den letzten November- und ersten Decembertagen 1877 zum Staatsstreich ganz bereit waren? Auch wende man nicht ein, es fehle ja Gambetta der legendäre Nimbus. Wir reden von ihm nicht als Prätendenten, sondern als von einem Politiker, dessen turbulenter Ehrgeiz dem Prätendententhum die Bahn reinfegt — genau so wie Prim's Dictatur, weil sie die Republik in Spanien nicht zur Consolidirung kommen ließ, ohne es zu wollen das Land um die Früchte der Revolution von Cadix betrog und endlich beitrug zur Restauration der Bourbonen.

Erwägungen dieser Art sind es sicherlich auch gewesen, die Gambetta's Herrschaft selbst als Führer der republikanischen Majorität in der Kammer dermaßen erschüttert haben — stärker fast, als im Interesse der Republik wünschenswerth erscheint. Schon glaubten die Eulen und Raubvögel der alten Parteien Morgenluft zu wittern und steckten die Köpfe zusammen, um die Gelegenheit zu erspähen, wie sich der vermeintliche Zwist im Lager der Republikaner zum Vortheile der Prätendenten und Dunkelmänner ausnutzen lasse. Bei allem Aerger über die selbstverschuldete und wohlverdiente Niederlage scheint es indessen, daß Gambetta die absolute Nothwendigkeit noch rechtzeitig erkannt hat, seinem unbedachten Zorne Zügel anzulegen. So wie die Dinge stehen, kann von der Möglichkeit, daß er selber das Conseilpräsidium übernimmt, natürlich nicht die Rede sein. Noch weniger kann es ihm genehm sein, daß die ihm ergebenen Mitglieder des Cabinets Constans, Cazot und Farre ihre Portefeuilles abgeben und sein Intimus Constans nicht die nächsten Wahlen macht. So wiegen denn seine anerkanntesten Organe schon mehr ab als auf; Erhaltung des Ministeriums Ferry und Beschleunigung der Neuwahlen lautet jetzt die ungleich bescheidenere Parole. Nachdem auch deren zweiter Theil durchgefallen ist, regt sich im Palais Bourbon wohl die frühere Empfindlichkeit auf's neue, und in alter Gereiztheit wird wieder mit der Demission des Kammer-Präsidenten gedroht. Doch ist Gambetta wohl zu sehr Staatsmann, zu klug und auch zu guter Republikaner, um die Dinge auf einen Punkt zu treiben, wo sich zu seinem und des Freistaates Nachtheil das alte Sprüchwort erfüllen müßte, daß der Dritte sich freut, wo zwei sich streiten. Grevy ist ja zumal seiner ganzen Natur gemäß wie nach der beinahe zu großen Reserve, die er bisher Gambetta gegenüber beobachtet, am wenigsten der Mann, dem Besiegten den Stachel seiner Niederlage tiefer in die Weichen zu drücken. Man wird im Elysée jedenfalls dem Manne von Cahors goldene Brücken zum Rückzuge bauen; und wie schwer es ihm auch werden mag, vorläufig wird ihm kaum etwas anderes übrig bleiben, als — wohl oder übel dieselben zu benutzen. Jedenfalls wäre das für alle Betheiligten wie für das Gemeinwohl das Allerbeste: denn so fest wir überzeugt sind, daß im vorliegenden Falle Grevy's Sache auch die der Republik war, mindestens ebenso fest sind wir der Ansicht, daß ein permanenter Conflict zwischen dem Präsidenten der Republik und dem der Kammer, oder selbst eine vollständige Ecrasirung Gambetta's nur zum Schaden des freistaatlichen Regimentes ausschlagen könnte. Gambetta ist der Republik nothwendig, als der Hecht im Karpfenteich, der sie, zumal bei Grevy's indolenter Natur vor einer Stagnation bewahrt, die gerade bei Franzosen gefährlich werden mag. Noch nothwendiger aber ist Grevy, der gerade mit seiner Maxime ins Schwarze trifft: vor allen Dingen brauche die Republik, daß die Republikaner sie sechs Jahre lang in Ruhe lassen. Darüber mag sich Ranc im Namen seines Auftraggebers Gambetta noch so sehr lustig machen: das wirklich Alberne liegt in seiner Beschuldigung Grevy's, der Präsident der Republik bilde die eigentliche geheime Regierung, und Grevy sei es gewesen, der die Ministerien Waddington und Freycinet gestürzt. Gerade nach solchen Lügen und wegen derselben könnte Gambetta eine unerwartete Antwort von der Nation erhalten, wenn er es wagen sollte, heute noch für die Wahlen die Parole auszugeben: „Grevy oder ich!"

Breslau, 16. Juni.

Der Reichstag ist gestern Abend unmittelbar nach Annahme des Unfallversicherungsgesetzes geschlossen worden. Zufrieden mit den Resultaten desselben ist weder der Reichstag selbst, noch die einzelnen Parteien, noch die Regierung, denn die letztere sagt in der „Prov.-Corresp.": „Die Ergebnisse der gegenwärtigen Session bleiben allerdings hinter den Erwartungen zurück. Die Steuergesetze sind theils abgelehnt, theils in sehr

Lionardo da Vinci in Kleinasien.

„Geleistet habe ich, was ich vermocht. Gewähre mir Nachsicht Nachwelt!"

Kurz und bündig endet so die Grabschrift, die dem Schöpfer des Abendmahles, Lionardo da Vinci, ein Freund geschrieben. Der große Mann lebte noch, als ihm Freundesliebe diese Worte weihte, und ließ sie sich gefallen. Welcher Sterbliche darf sich solch Zeugniß ausstellen lassen?

Eine Zeichnung von seiner Hand zeigt uns den Riesenmann, der nie sich genug gethan, der keine Wissenschaften, nur ein Wissen kannte. Er sieht nicht nach dem aus, was man mit dem landläufigen Ausdruck als Glück zu bezeichnen gewohnt ist. In schweren Stürmen des Lebens ist das mächtige Haar, der wuchtige Bart gebleicht, und keine Rosenlaune des Geschickes war's, die seine Olympierstirne gefurcht und seinen Mund so streng verschlossen hat. Müde dämmern die Augen aus den dunklen Höhlen hervor, als wollten sie die Welt und ihren Jammer nicht mehr schauen. Das Ganze eine Faustmaske, wie sie treffender nicht gedacht werden kann.

Kein Mensch schien doch von Natur gesegneter zu sein, als er. Illegitime Geburt galt nicht als Makel, und was man sonst als nützlich, gut und schön erachtet, war ihm mit vollen Händen auf den Weg gegeben worden. Ihm schien nichts zu schwer, und wo sich andere mühten, da war er Tags drauf Meister. Es ist schwer zu sagen, was er **nicht** gekonnt hätte. Die Künstler zählen ihn mit nicht größerem Recht zu den ihrigen, als wie die Naturforscher, Mathematiker, Ingenieure. Er hatte Ideen, die Jahrhunderte nach ihm wieder neu producirt werden mußten, und seine Entdeckungen sichern ihm einen ersten Platz unter den Leitern der Menschheit. Und er dabei ein schöner Mann und vollendeter Cavalier, der Stern des üppigen Mailänder Hofes, der tiefste Denker und flotteste Lebemann. Kann unsere Zeit noch solche Gestalten schaffen?

Doch auch er mußte etwas vom Prometheusgeschicke erfahren. Was dem jüngsten der drei großen Renaissancekünstler, Rafael, in so reichem Maße zu Theil geworden, der Sonnenglanz einer ungestörten, befriedigten und befriedigenden Existenz, das hat ihm und seinem gewaltigen Genossen Michel Angelo gefehlt; der Tisch der Götter blieb den beiden Himmelsstürmern verwehrt. Sie murrten beide nicht, aber sie wurden still und einsam und nicht viel Worte kamen über ihre Lippen. Beide hatten ein ähnliches Loos zu beklagen; Buonaroti, der sein Bestes nicht schaffen durfte, und Gedanken, die Jahrtausende erfreut haben würden, in sich vergraben mußte, und Lionardo, der seine herrlichsten Schöpfungen von Menschen- und Naturgewalt vernichtet sah. Und auch die Fürstengunst verrann, in der er sich so gern gesonnt. Enttäuschung hieß alles, was er erfuhr.

Leute, denen das Schicksal auf solche Weise mitspielt, sind nicht leicht seßhaft. Der Zug der Ruhelosigkeit aber, der Wandertrieb, der Lionardo's dämonischer Natur innewohnt, scheint Charaktereigenschaft, nicht angebildet durch äußere Verhältnisse zu sein. Michel Angelo hatte ihn nicht; dessen Leben spielt sich zwischen Florenz und Rom, Rom und Florenz ab; wo er einmal saß, da blieb er und nur die Luft der Despotie konnte ihn vertreiben. Anders Lionardo, bei dem Forschertrieb und Wanderlust eins erscheinen. Er zieht herum, den Fürsten und Gemeinwesen sein Wissen und seine Künste anzubieten, wenig fragend nach der Legitimität der Sache, der er dient. So hat er dem usurpirten Throne Lodovico Sforzas den Glanz der Künste geliehen und dem Teufel in Menschengestalt, der sich Cesare Borgia nannte, Festungen gebaut und Kriegsmaschinen erfunden. Gewinn hat ihn nie gelockt; nur schaffen wollte er und lernen.

Diese Seite seines großen Künstlerlebens berührt die Entdeckung, die vor kurzem ihre Rundreise von Paris aus antrat, die wir aber nichtsdestoweniger der deutschen Forschung schulden. Sie läßt sich in die überraschenden Worte zusammenfassen: Lionardo da Vinci, der Meister des größten christlichen Historienbildes hat sich — wahrscheinlich als muhamedanischer Renegat — während eines noch unbestimmten Zeitraumes im Dienste des Sultans von Kairo in Egypten und Kleinasien aufgehalten. Der Satz ruft eine Unzahl neuer Fragen hervor und vermehrt die nicht dünn gesäeten Räthsel seiner Existenz und seines Charakters um ein neues und schwer zu lösendes.

Zunächst ein Wort über die Beglaubigung der verblüffenden Nachricht. Der Zweifel kann sich ihr nicht nähern, sind es doch die eigenen Schriften des Meisters, aus denen sie geschöpft ist. Man hatte sie bisher nur selten befragt; endlich hat einer angeklopft, und gleich die erste Antwort klingt befriedigend. Die Sammelbände der Schriften Lionardos, die Mailand, Paris, Windsor und Holkham Hall bewahren, enthalten ein ungeheueres Material zur Kenntniß seines Lebens und seiner Kunst. Aber welch' jämmerlicher Tausch, aus kümmerlichen Notizen nur erfahren zu müssen, was er geleistet und was die Welt verloren! Der Verlust wird doppelt, hören wir den Meister selbst von seinen Thaten reden.

Die pfadweisende Spur fand sich auf den Blättern des berühmten Codex Atlanticus: mehrere Briefentwürfe an den Devâtdâr (Großvezier) des egyptischen Sultans. Sie führen uns mitten in die Thatsachen hinein. Lionardo weilt im Auftrage jenes Herrschers in Kleinasien, um den Ursachen einer verheerenden Ueberschwemmung nachzuforschen, die der Euphrat angerichtet, und, wenn möglich, Mittel zur Abwendung ähnlicher Ereignisse aufzufinden. Eine Aufgabe, die seinen Wissensdrang aufs höchste reizen, seine Energie aufs äußerste anspannen mußte. In seinen Briefen berichtet er dem Devâtdâr über den Fortgang der Arbeiten; der Entwurf eines Inhaltsverzeichnisses zeigt aber, daß er auch in einem längeren, zusammenhängenden Memorandum über die Dinge, die er auf seiner Reise vorfand, zu berichten gewillt war. Sein Plan scheint kolossal gewesen zu sein: er hatte es auf nichts anderes, als den Durchstich des Taurusgebirges abgesehen: die Inundationswässer sollten sich so ins Meer verlaufen. Man glaubt, einen Lesseps oder Nordenskjöld zu hören, liest man die Worte dieses Sohns des fünfzehnten Jahrhunderts.

Ob dies die einzige Aufgabe war, zu der ihn sein Dienstverhältniß zu dem morgenländischen Despoten verpflichtete, — wir wissen es heute noch nicht, denn das, was Jean Paul Richter, der Pfadfinder in diesem Wirrsal des Lionardo'schen Lebens bis jetzt berichten konnte, ist wohl noch wenig, und noch Größeres steht zu erwarten. Gewiß aber waren es die Arbeiten des Ingenieurs und Architekten, die allein ihm oblagen; die Kunst des **Malers** Lionardo wird der korangläubige und bilderfeindliche Hof von Kairo nicht in Anspruch genommen haben. Vergeblich auch die Hoffnung, an den Orten seiner orientalischen Wirksamkeit etwas von seinen Thaten zu erfahren; die vier Jahrhunderte, die nun dahingerollt, haben mächtigere Spuren, als die seinen in Staub und Wüstensand vergraben. Wenn seine Schriften nicht noch reden — Denkmäler werden's nicht.

Wie er dorthin gekommen? Wie er, der Bürger der edelsten und stolzesten Republik der Welt, der Sohn der alleinseligmachenden Kirche zu den Moslims gegangen, dort Herrendienste zu thun? Nun, so gar unglaublich ist das nicht. Der Padischah und seine raubgierigen Vasallen, sie brauchten immer Leute, die etwas wußten und konnten, und dem orientalischen Schlendrian durch ein paar europäische Rippenstöße aufhalfen. Mancher fromme Abendländer ist damals nach Stambul und weiter gezogen, und hat bei Türken, Egyptern und Persern sein Glück versucht: nicht alle sind wiedergekommen. Von den Kaufleuten will ich nicht reden; deren Faktoreien überzogen wie ein Spinnenetz die Küsten Kleinasiens und Afrika's und Genuesen und Venezianer suchten sich um die Wette bei den „ungläubigen Hunden" einzunisten. Nein, daß auch veritable Künstler, Leute, denen das Madonnenmalen täglicher Beruf war, die Zechinen des Großtürken nicht verachteten, ist längst bekannt und beim Vasari mehr wie einmal zu lesen. So wird auch Lionardo nach dem Osten gegangen sein, nachdem vielleicht sein Engagement durch einen der damals in Italien zahlreichen Agenten der osmanischen Regierung vermittelt worden.

Alt war er damals gewiß noch nicht, kaum wohl ein Dreißiger. Denn um 1485 beruft ihn Lodovico Sforza, genannt il Moro, nach Mailand, und wir haben allen Grund, seine Orientfahrt **vor** der arbeitsreichen Periode, die mit dieser Berufung begann, anzusetzen. Wie viel aber der wissensdurstige Jüngling bei den Pyramiden und in den Bergen Kleinasiens gelernt haben mag, davon giebt sein Selbstbewußtsein Kunde, mit dem er dem Moro seine Hand und seinen Kopf anbietet: er will alles leisten, was nur ein Herrscher vom Schlage des kriegsabenteuerlichen Sforza nöthig haben kann. Und für solche Dinge war der Orient eine gute Schule.

erheblichem Maße verstümmelt und damit mannigfache der Bevölkerung zugedachte anderweitige Erleichterungen und Vortheile beseitigt worden. Die Innungsvorlage und der Entwurf über die Unfallversicherung der Arbeiter haben, soweit sich bis jetzt ein Urtheil fällen läßt, eine Gestalt erhalten, welche den ursprünglichen wohlwollenden Absichten der verbündeten Regierungen bei Weitem nicht entspricht".

Jedoch die Regierung tröstet sich mit der Zukunft, denn es ist — sagt die Regierung weiter — trotz alledem „der Anfang zu einem segensreichen Fortschritt gemacht, ob das bisher Erreichte als für die Gesetzgebung brauchbar erklärt werden wird oder nicht. Denn der Keim, der jetzt gelegt ist, läßt sich nicht wieder ausrotten, und was heute noch unerfüllt bleibt, geht als um so ernstere Mahnung auf die Wähler, auf den nächsten Reichstag über".

Nun, mit dieser Hoffnung müssen wir uns auch trösten; auch wir richten eine „ernste Mahnung" an die Wähler, sie mögen in den nächsten Reichstag solche Männer senden, welche mit Entschiedenheit die Gesetzgebung aus dem conservativ-clericalen Lager in das liberal-fortschrittliche Lager hinüberleiten und dem Volke Resultate liefern, über welche sich dasselbe von Herzen freuen kann!

Die Neuwahlen sind, wie man hört, für Ende September oder Anfang October festgesetzt, nach anderen Versionen sollen sie schon im Juli stattfinden; letzteres erscheint uns — meint die „Germania" — kaum glaublich, jedenfalls jedoch — fügt sie hinzu — ist es gerathen, daß unsere Partei sich rüstet, um für jeden Termin parat zu sein. Diese Worte, meinen wir, kann sich jede Partei, auch die Fortschrittspartei, gesagt sein lassen.

In **Bulgarien** wird die Staatsstreichpolitik mit Energie fortgesetzt. Beamte aller Grade, welche dem Staatsstreiche nicht zustimmen, werden verhaftet. Nach einem Telegramm englischer Blätter soll auch der ehemalige Minister Zankow in Folge eines von ihm an den russischen diplomatischen Agenten am 5. d. gerichteten offenen Sendschreibens, worin er den Fürsten Alexander beschuldigt, verschiedene Verletzungen des Gesetzes begangen zu haben, verhaftet worden sein. Dabei wird die Presse aufs Schärfste gemaßregelt und so jede gegentheilige Meinungsäußerung unterdrückt. Auf diese Weise wird es möglicherweise gelingen, ein dem Fürsten Alexander günstiges Plebiscit herbeizuführen, ob sich aber eine durch solche Mittel inaugurirte Regierung auf die Länge der Zeit behaupten kann, ist freilich eine andere Frage. Die Seele des Staatsstreichs ist General Erenroth, der ehemalige Kriegsminister, an dessen Stelle ein anderer russischer General zum Kriegsminister berufen werden soll. Wie die „Pol. Corr." meldet, soll General Erenroth entschlossen sein, seine Aemter sämmtlich niederzulegen und Bulgarien überhaupt ganz zu verlassen, falls das bulgarische Volk die Vorschläge des Fürsten Alexander, welche als Erenroths eigenstes Werk anzusehen sind, nicht annimmt. Für den Fall der Annahme derselben und des Verbleibens des Fürsten auf dem bulgarischen Throne werde General Erenroth letzterem seine Dienste auch weiterhin, jedoch in der Eigenschaft eines nicht officiellen Berathers widmen. Eine angenehme Perspective für das bulgarische Volk!

Wie man der „Pol. Corr." aus **Konstantinopel** meldet, ist die Ebbe in den Staatskassen eine so vollständige, daß kürzlich die Auszahlung der Pension von mehr als 300 pensionirten Soldaten wegen Mangels der nöthigen Fonds unterbleiben mußte, obgleich hierzu der Betrag von 28,000 Piastern genügt hätte.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

62. Sitzung vom 15. Juni.

Abendsitzung.

7½ Uhr. Am Tische des Bundesrathes: von Bötticher und mehrere Commissarien.

§ 56 bestimmt, daß Unternehmer zu Verbänden zusammentreten können, um die Versicherung auf Gegenseitigkeit zu bewerkstelligen; die näheren Bestimmungen über die Verwaltung dieser Genossenschaften soll der Bundesrath treffen.

Von der Fortschrittspartei (Ausfeld und Gen.) liegt ein Antrag vor, der es den Fabrikanten freistellen will, unter eigener Haftung sich bei Privatanstalten zu versichern; über den Geschäftsbetrieb der letzteren soll der Bundesrath Normativbestimmungen erlassen.

Abg. Buhl beantragt, die Normativbestimmungen für die Genossenschaften durch Reichsgesetz festzustellen.

Beide Anträge werden nach kurzer Debatte abgelehnt und § 56 nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Zu dem Schlußparagraphen erklärt Abg. von Minnigerode Namens der Conservativen, daß dieselben trotz mancher schwerer Bedenken für das Gesetz stimmen würden, da dasselbe immerhin den jetzigen gesetzlichen Zustande gegenüber dem Arbeiter erhebliche Vortheile sichere.

Abg. Richter (Hagen) bemerkt hiergegen, daß seine Partei gegen das Gesetz stimmen werde, weil er dasselbe für eine erhebliche Verschlechterung des bestehenden Haftpflichtgesetzes halte.

Abg. Stumm glaubt, daß die vorangegangenen Debatten und Beschlüsse zur Genüge die Unwahrhaftigkeit und Unwahrheit der letzten Behauptung klar gelegt haben. (Der Präsident glaubt diesen Ausdruck als eine Ueberschreitung der parlamentarisch zulässigen Grenzen zurückweisen zu müssen.) In namentlicher Abstimmung wird hierauf das ganze Gesetz mit 145 gegen 108 Stimmen angenommen.

Für das Gesetz stimmen: das Centrum, ein großer Theil der Conservativen und der deutschen Reichspartei. Gegen dasselbe Fortschritt, Secessionisten und Nationalliberale, mit Ausnahme von Gareis, und die Socialdemokraten. Mit „Nein" stimmten u. A. die Abgg. Graf Bismarck, von Mirbach und Falk, mit „Ja" Dr. Lucius, v. Puttkamer (Löwenberg) und v. Treitschke.

Die zu dem Gesetz eingegangenen Petitionen wurden dem Antrage der Commission gemäß für erledigt erklärt.

Die Commission hat folgende Resolution vorgeschlagen: Der Reichstag erachtet eine Revision des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Titel VII der Gewerbeordnung vom 8. April 1876 und des Gesetzes vom 7. April 1876 über die eingeschriebenen Hilfskassen insbesondere in der Richtung für nothwendig, daß den durch Unfall Verletzten während der Carenzzeit (§ 7 des Entwurfs) eine entsprechende Unterstützung gesichert wird; ferner, daß das also abgeänderte Hilfskassengesetz mit dem Unfallversicherungsgesetze gleichzeitig in Kraft trete.

Außerdem liegen betreffs der Entschädigung der Privat-Gesellschaften zwei Resolutionen vor; nämlich 1) von der Fortschrittspartei (Ausfeld und Gen.): den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in nächster Session ein Gesetz vorzulegen, durch welches die bestehenden Versicherungsanstalten, denen die Fortführung ihres Geschäftsbetriebes durch das gegenwärtige Gesetz entzogen oder geschmälert wird, und den Bediensteten solcher Anstalten, welche in Folge des vorliegenden Gesetzes eine wesentliche Schmälerung ihres Einkommens erleiden, eine angemessene Entschädigung aus Reichsmitteln gewährt wird; 2) vom Abg. Windthorst: den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag gleichzeitig mit dem auf die Durchführung des bestehenden Gesetzes abzielenden Gesetzesvorlagen Vorschläge darüber zu machen, in welcher Weise die durch den gesetzlichen Ausschluß der privaten Unfallversicherungsgesellschaften beeinträchtigten Gewerbetreibenden zu entschädigen seien.

Zu Gunsten der letzterwähnten Resolution zieht die Fortschrittspartei die ihrige zurück. Nach kurzer Debatte wird die Resolution der Commission und die des Abg. Windthorst angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Der Präsident theilt mit, daß der Reichstag am Ende seiner Arbeiten angelangt ist, und giebt die übliche statistische Uebersicht über die Thätigkeit desselben.

Abg. Windthorst: Hoffen wir, daß die mühevolle Session, an deren Ende wir heute stehen, zum Heil des deutschen Vaterlandes beigetragen haben möge. Wenn wir die Geschäfte glücklich beendigt haben, so danken wir das der umsichtigen und unparteiischen Leitung der Geschäfte durch unseren verehrten Herrn Präsidenten. In der Ueberzeugung, daß ich damit den Anschauungen des ganzen Hauses entspreche, bitte ich Sie, sich von den Sitzen zu erheben. (Lebhafter Beifall. Das Haus erhebt sich.)

Präsident v. Goßler: Ich danke Ihnen, meine Herren, für diese herzlichen Worte der Anerkennung und danke vor Allem auch meinen Herren Collegen im Präsidium, die mir die Führung der Geschäfte so wesentlich erleichtert haben.

Darauf erhält Staatssecretär von Bötticher das Wort, um folgende Allerhöchste Botschaft zu verlesen:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir Unseren Staatssecretär des Innern, Staatsminister von Bötticher, ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Verfassung die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages in Unserem und der verbündeten Regierungen Namen am 15. Juni zu schließen. Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Bad Ems, den 13. Juni. (gez.) Wilhelm. (gegengez.) Fürst Bismarck."

Staatssecretär v. Bötticher erklärt darauf die vierte Session der vierten Legislaturperiode des Reichstages für geschlossen.

Präsident von Goßler: Wir aber trennen uns wie immer mit dem Rufe der Treue und Ehrerbietung: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, er lebe hoch! (Die Versammlung stimmt dreimal in den Ruf ein.) Schluß 9¼ Uhr.

= **Berlin**, 15. Juni. [Bundesrath. — Deutscher Volkswirthschaftsrath.] Die Mitglieder des Bundesrathes haben sich in den letzten Tagen zahlreicher in Berlin eingefunden, Beweis genug, daß man wichtigen Berathungen entgegengeht. — Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Einrichtung des deutschen Volkswirthschaftsraths noch einmal zu Erörterungen im Bundesrathe Anlaß geben wird, zumal da die Reichsregierung den Standpunkt festhält, daß sie eine solche Institution nicht entbehren könne. In welcher Weise man sich nach Ablehnung der geforderten Kosten im Etat helfe wolle, steht im Augenblick wohl noch nicht fest, dagegen scheint man jedenfalls die Absicht noch nicht aufgegeben zu haben, den preußischen Volkswirthschaftsrath im Herbst wieder einzuberufen.

Δ **Berlin**, 15. Juni. [Reichstagschronik. — Aus dem freiconservativen Lager.] Ueberraschungen über Ueberraschungen! Der Compromiß über das Unfallversicherungsgesetz ist ganz unerwarteter Weise gescheitert. Man sagt, im Centrum seien zwar alle Führer dafür gewesen, aber die Autorität derselben war ja schon länger durch ihre zu große Bismarck-Freundlichkeit schwer geschädigt, und diesmal habe die Opposition in der Fraction den Sieg davongetragen. Die Deutschconservativen haben trotzdem das Compromiß-Angebot in besonderen Anträgen dem Hause vorgelegt. Darunter war nun am merkwürdigsten das Fallenlassen des Staats- resp. Reichszuschusses zur Versicherungsprämie und die Schwenkung zum fortschrittlichen Antrage, wonach die Versicherungsprämie von dem Betriebsunternehmer aufzubringen ist; und im stricten Gegensatze dazu die Ausdehnung der Carenzzeit auf die ursprünglich verlangten, aber in zweiter Berathung abgelehnten vier Wochen. Bedenklich und zur Vorsicht mahnend war zu Schluß der General-Discussion die Erklärung des Staatssecretär von Bötticher, wonach die Reichsregierung zwar Reichsanstalt und Staatszuschuß festhalte, aber Landesanstalt und ausschließliche Prämienzahlung durch die Unternehmer unter Ausschluß des Staates auch für acceptabel halte. Mit Recht wies Lasker darauf hin, daß der Reichskanzler früher das Gesetz nach Ablehnung des Staatszuschusses für nicht annehmbar erklärt hatte. War schließlich nicht auch das Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Berathung noch für den Reichskanzler acceptabel? War er nicht vielleicht entschlossen, Alles und Jedes in Hoffnung auf den nächsten Reichstag als Abschlagszahlung hinzunehmen? — Die Fortschrittspartei hatte sich entschlossen, unbekümmert um die Lockungen von rechts und aus der Mitte, wie in zweiter Berathung rein sachlich zu stimmen. Sie lehnte deshalb mit dem Centrum, den Deutschconservativen und Polen und einem Theil der Freiconservativen gegen Socialdemokraten, Volkspartei, Secessionisten, Nationalliberale und die Mehrheit der Freiconservativen die Reichsanstalt ab. Nur Günther-Nürnberg stimmte mit der Minderheit. Die Anträge der Fortschrittspartei auf Ausdehnung der Haftpflicht auf andere Arbeiterklassen waren zwar wiederholt, aber mit großer Mehrheit verworfen. Auch bei der Carenzzeit wurde sowohl der Antrag der Fortschrittspartei, wonach dieselbe fortfallen sollte, als der Antrag der Deutschconservativen, wonach sie auf vier Wochen zu verlängern, mit großer Mehrheit verworfen und die in zweiter Berathung angenommene 14tägige Carenzzeit angenommen. Bedenklicher sah es bei § 13 aus, wo Fortschritt und Conservative in der Uebertragung der Versicherungsprämie auf den Betriebsunternehmer harmonirten. Da die Fortschrittspartei diesen Vorschlag nur unter Voraussetzung der Annahme ihrer Anträge zu § 56, also unter Voraussetzung des Fortbestandes der Privatversicherungsgesellschaften und der Nichtannahme des Versicherungsmonopols gemacht hatte, so stellte sie jetzt, um diese fundamentale Differenz zwischen ihr und den Deutschconservativen zu fixiren, einen eventuellen Abänderungsantrag, der in denselben ersten Absatz des § 13 das Recht des zur Aufbringung der Versicherungsprämie verpflichteten Betriebsunternehmers, die Versicherung bei einer der bestehenden oder später zuzulassenden Versicherungsanstalten zu bewirken, mit hineinbrachte. Nachdem dieser Antrag mit großer Mehrheit (gegen Fortschritt, Secession und einzelne Nationalliberale) verworfen war, wurde auch der mit dem alten fortschrittlichen Antrage übereinstimmende conservative Antrag abgelehnt, indem nun auch die Fortschrittspartei dagegen stimmte, und es blieb bei den Beschlüssen der 2. Berathung. Mit besonderer Entrüstung versicherte heute Herr von Kardorff, die Nachrichten über die bevorstehende Auflösung der deutschen Reichspartei resp. vom Austritt mehrerer Mitglieder (des Fürsten von Pleß, Herzog von Ratibor, Grafen Bismarck und Grafen Franckenberg) seien erlogen. Das „Deutsche Tageblatt" hatte die Nachricht vom Austritt

---

Es liegt nahe und mag mehr als eine novellistische Laune erscheinen, seine geheimnißvolle Persönlichkeit auch mit den Mysticismen des Orients und seinen Räthsellehren in Verbindung zu bringen. Man erinnert sich bei dem ergreifenden Bilde, das ich oben erwähnt, gern der Kindermärchen von den Leuten, die hundert Jahre in den Pyramiden zugebracht, um die Wurzel alles Wesens zu erfassen. Man hat seine Seltsamkeit, Spiegelschrift — von rechts nach links — zu schreiben, auf natürliche Gründe zurückführen wollen: ein poetisches Gemüth mag darin einen geheimnißvollen Nachklang seiner Existenz als Orientale ahnen. Denn daß er, dem es vielleicht kein sacrifizio dell' intelletto kostete, den Glauben seiner Väter abgeschworen, und das „Allah il Allah" bekannt habe, ist nicht allein aus seinem Verhältnisse zum Sultan, sondern auch aus Andeutungen seiner Manuscripte zu vermuthen.

Sicher ist, daß der so wenig gekannte Mann nicht viel Frohes und Erhebendes von den Küsten des griechischen Meeres mitgebracht haben muß: seine Freunde hörten ihn nie von dieser Jugendreise reden. Er sprach überhaupt wenig von seinen Schicksalen und Erlebnissen; wozu sollte er Anderen, auch wenn sie es noch so gut mit ihm meinten, von seinen Leiden, die sie nicht verstanden, erzählen? Scheiterten die Riesenpläne, die er zur Knechtung der feindlichen Natur ersonnen, an dem Dazwischentreten fremder Einflüsse, oder sprengte Mutter Erde selbst die Fesseln, die er ihr angelegt? Wie gesagt, wir wissen bis jetzt nicht viel davon, wissen auch nicht, wie ihm der orientalische Fürst seine Dienste gelohnt. Aber wenn wir die tiefen Furchen seiner mächtigen Stirn betrachten, dann meinen wir, eine von ihnen müsse wohl durch seine Erlebnisse bei den Nachkommen des Propheten hineingegraben worden sein. R. K.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [63]

Mariam lächelte so unbefangen, als handelte es sich um ein Toilettengespräch, um neue Parfümspritzen, die sie in ein Duftgewölk hüllen sollten, Zoë aber setzte sich, in ihren bleichen Zügen, ihren zornsprühenden Blicken die wandellose Drohung, während ihre Finger auf dem einen Terzerol ruhten. Ihre Freundin beklagte sich zunächst über den bitteren Undank, mit dem sie stets belohnt werde für freundliches Entgegenkommen, für ihre thörichte Herzensgüte; sie berief sich auf eine jahrelang bewährte Freundschaft und fragte, welches Interesse sie daran haben könne, eine Freundin ins Unglück zu stürzen; sie schob die ganze Schuld auf Pigeon; sie selbst habe den Liebenden nur eine ungestörte Zusammenkunft sichern wollen; doch Pigeon, auf den sie sich ganz verlassen, der nichtswürdige, geistesbeschränkte Pigeon habe in seinem blöden Deutschenhaß Verdacht geschöpft; sie habe ihm doch den Namen des Mannes nennen müssen, der unter seinem Dache ein Asyl suche, und als er erfahren, daß dies Graf Ottomar sei, ein deutscher Diplomat, so habe er an eine Verschwörung geglaubt und das Centralcomite um einen Auftrag ersucht, gegen dieselbe einzuschreiten; ein Mitglied des Comites habe sich selbst an die Spitze der Mannschaften gestellt. Pigeon habe ihr Vertrauen in schmachvoller Weise getäuscht; sie habe sich auf immer von ihm losgesagt und ihm verboten, je wieder über ihre Schwelle zu treten.

Sie sprach mit einer sanften Beredtsamkeit und schien so vollkommen überzeugt von ihrer Unschuld, daß Zoë in der That irre wurde und die Pistolen bei Seite schob.

„Möglich, daß Du die Wahrheit sprichst . . . möglich; doch Du kannst mirs nicht verdenken, wenn ich von jetzt ab ein tiefes Mißtrauen gegen Dich hege."

„Jede Thatsache, die Dich Lügen straft, waffnet meinen Arm gegen Dich . . . das schwör' ich Dir! Uebrigens hat die unselige Begegnung zu einer Entdeckung geführt, die auch für Dich von Wichtigkeit ist . . ."

„Der verlorene Sohn", sagte Mariam achselzuckend; „nun, er kehrt doch nicht zurück ins Vaterhaus, und man kann dem Vater die Kunde ersparen, daß der Sohn hier in seiner Nähe verweilt."

„Die Familie vermehrt sich vor der Hochzeit", versetzte Zoë spöttisch.

„Und ich stehe dieser Familie schon jetzt so nahe", sagte Mariam mit nachdrucksvollem Ton, „daß es mich tief verletzt, die Brüder in so blutigen Zwist gerathen zu sehen. Ottomar wird Reue empfinden über seine vorschnelle That. Im Uebrigen bedauere ich Dich, Zoë; ja ich klage Dich an . . ."

Zoë griff wieder nach dem Terzerol. „Laß Deine Waffe ruhen . . ich sage Dir nur, was Du selbst Dir sagen mußt. Ich habe Dich dort und hier gewarnt vor diesem Uebermuth der Liebe, die mit einer Neigung sich nicht genug thuen kann, vor dieser frevelhaften Unersättlichkeit des Herzens und der Sinne. Das dulden die Männer nicht. Don Juan ist ihr Schutzheiliger, aber eine Donna Juanna ist ihrem Zorn verfallen. Da hast Du's nun . . . Deine unselige Doppelliebe hat ihre Früchte getragen . . . Der Zündstoff ist explodirt und Du bist mit in die Luft geflogen."

Zoë saß nachdenklich da und erwiederte nichts.

„Und nun gar zwei Brüder . . . das gehört ja nach Tibet, in den Himalaya, an den Brahmaputra . . . was weiß ich! Dort ist das ja Landessitte . . . wir copiren freilich hier in Paris in freien Umrissen die Sitten aller Länder, aus dem äußersten Westen und äußersten Osten . . . die Mormonen am Salzsee und die Töchter des Dalailama finden hier ihre Abbilder; doch das rächt sich . . . das rächt sich; es trägt den Zwiespalt in die Familien, es führt zu blutigen Verwickelungen; denn so weit geht hier die Bruderliebe nicht, wie in den asiatischen Hochebenen, und Dein tibetanisches Gelüsten hat schweres Unheil angerichtet; die traurigen Folgen haben es zu einem unverzeihlichen Frevel gestempelt."

„Ereifere Dich nicht so", warf Zoë spöttisch ein, „die Tugendpredigt steht Dir seltsam zu Gesicht; ich brauche ja Deinen Segen nicht, künftige Mutter dieses Geschlechtes, weder für den einen, noch für den andern. Es ist doch bedenklicher, zwei Männer zu haben, als zwei Liebhaber." Mit diesem Trumpf, den sie energisch ausspielte, hatte sie den Triumph, in dem unblutigen Duell der Gegnerin die schwerere Wunde beigebracht zu haben.

„Ich wenigstens will gut machen, was ich verbrochen habe, soviel an mir ist. Ich will zu Gordon und nehm' es als mein Recht in Anspruch, den Verwundeten zu pflegen. Er wird mich nicht zurückweisen. Der Rausch seiner Leidenschaft wird verflogen sein; er wird milder denken und Ottomar die Freiheit wiedergeben; ich bitte ihn darum."

„Nun, und die sündige Magdalena?"

„Wird nicht in die Wüste zieh'n, nicht mit Kruzifixen und Skeletten handtieren. Ich kenne die Leidenschaft der Männer: die Wuthausbrüche der Eifersucht beweisen nur ihre Macht; die Gluth des Zornes ist nur Bürgschaft für die Gluth der Liebe."

„Und der andere?" versetzte Mariam.

„Ich geb' ihn auf . . . diese Liebe war der Traum einer Mondnacht, auf deutschen Bergen geträumt . . . ein Zwischenspiel, eine Verirrung. Ich will es eingestehen, und auch bei Gordon Buße thun. Ich passe nicht zu Ottomar; es ist kein germanisches Blut in meinen Adern; was er will, ist mir fremd, was er denkt, ist mir verhaßt. Ich fühlte an ihm das Panzerhemd der alten Vorurtheile, als er mich an sein Herz drückte . . . mich umwehte der Moder aus den Erbgrüften, mit dem das ganze deutsche Denken und Fühlen parfümirt ist; mein Herz aber ist bei der rothen Fahne, dort, wo Gordon steht."

Zoë schied von Mariam mit mißtrauischer Zurückhaltung; sie hoffte, von Gordon selbst den entscheidenden Aufschluß zu erhalten. Noch war derselbe in Pigeon's Villa; als Zoë sich melden ließ, wurde sie von der Alten entschieden zurückgewiesen, und als sie diese gewaltthätig bei Seite stieß, um sich den Eingang zu erzwingen, trat ihr der Lumpensammler selbst entgegen; diesmal nicht in der Uniform, denn er hatte es sich zu Hause bequem gemacht. Er schob seine Brille auf die hohe Stirn zurück und erklärte der Madame, die er mit seinen etwas matten Augen anblinzelte, mit verbindlicher Höflichkeit, sie möchte die Güte haben, zur Retirade zu blasen, denn ihr Sturmlauf sei ganz vergeblich. Herr Gordon bedürfe der Ruhe und wünsche gerade sie um keinen Preis zu sprechen. Er selbst sei durch Madame in solche Unannehmlichkeiten gestürzt worden, daß er lebhaft bedauere, ihr die Pforten seines Hauses geöffnet zu haben; er müsse dringend wünschen, daß sie seiner demüthigen Behausung den Rücken kehre.

Zoë mußte unverrichteter Sache die Rue Epée de Bois verlassen; doch sie gab die Hoffnung nicht auf, sich mit Gordon zu verständigen.

dieser „vornehmsten Mitglieder" mit besonderen Nutzanwendungen über die Vergänglichkeit aller Halbheit im politischen Leben begleitet.

L. C. **Berlin**, 15. Juni. [Die Reichsregierung und das Unfallversicherungsgesetz. — Die Officiösen über die „Erfolge" der neuen Wirthschaftspolitik. — Der Antrag Kleist-Retzow bezüglich der Petitionen gegen die Civilehe.] Ueber die Stellung der Reichsregierung zu den Beschlüssen, welche der Reichstag bei der zweiten Berathung des Unfallversicherungsgesetzes gefaßt hat, hat Staatsminister von Bötticher, wie es schien nicht Namens der verbündeten Regierungen, heute am Schlusse der Generaldiscussion eine Erklärung abgegeben, die um so größeres Aufsehen erregte, als der Staatssecretair im Reichsamt des Innern fast in allen Punkten das Gegentheil sagte von dem, was man aus dem Munde des Reichskanzlers zu hören Gelegenheit gehabt hat. Die Reichsregierung, das war der langen Rede kurzer Sinn, wird das Gesetz versuchsweise in jeder Form, welche der Reichstag ihm zu geben für gut findet, annehmen, nur unter der einzigen Bedingung, daß die Arbeiter unter allen Umständen von der Verpflichtung, einen Beitrag zu den Versicherungsprämien zu zahlen, frei bleiben. Diese Bedingung würde erfüllt werden, wenn das Centrum sich hätte entschließen können, für die von den Abgg. von Helldorf und Genossen eingebrachten Abänderungsanträge zu stimmen, unter denen sich auch die Bestimmung findet, daß die Versicherungsprämie von dem Betriebsunternehmer aufzubringen ist. Die Reichsregierung, versicherte Herr von Bötticher, werde, wenn der Antrag Helldorf angenommen würde, den Versuch machen, ob sich die rein wirthschaftlichen Zwecke des Gesetzes verwirklichen ließen, eventuell aber auf Grund der Erfahrungen in späterer Zeit eine Abänderung desselben beantragen. Dieser Vorbehalt, den die Abgg. v. Seydewitz und Genossen noch ausdrücklich in einer Resolution formuliren wollen, ist im Grunde überflüssig, weil derselbe auf alle Gesetze Anwendung findet. Die Aufgabe der Reichsregierung ist aber gerade die, ihre Zustimmung zu neuen Gesetzen nur dann zu geben, wenn der Inhalt derselben nach ihrer Ueberzeugung den Zwecken der Gesetzgebung entspricht. Daß die in zweiter Berathung von der conservativ-clericalen Majorität gefaßten Beschlüsse dieser Voraussetzung nicht entsprechen, hat Herr von Bötticher klar und unserer Ansicht nach überzeugend auseinandergesetzt. Der Reichsregierung aber ist, nach der Erklärung des Ministers, jedes Gesetz recht, wofern dasselbe ihr nur gestattet, sich bei den Neuwahlen zum Reichstage als „Anwalt des armen Mannes" zu geriren. Den Versuch, diesen politischen Hintergedanken, den namentlich der Abg. Lasker in seiner glänzenden und auf allen Seiten des Hauses eindrucksvollen Rede hervorgekehrt hatte, in Abrede zu stellen, konnte ein Minister wohl machen. Der Reichskanzler war ja nicht im Hause. Unter diesen Umständen wird die Session mit dem letzten schwersten Fiasco der conservativ-clericalen Coalition schließen. — Die „Prov.-Corresp." beeilt sich, die Erfolge der neuen Wirthschaftspolitik in der eben zu Ende gehenden Session des Reichstags in das hellste Licht zu stellen, um bei Zeiten den mißmüthigen Urtheilen ihrer Anhänger einen Dämpfer aufzusetzen. Freilich muß auch die „Provinzial-Corrspondenz" zugestehen, daß diese Erfolge vorwiegend negativer Natur sind; aber — „die jetzt noch nicht erreichten Ziele bleiben bestehen und wirken als eine Mahnung für die kommende Zeit." Das ist die Sprache des Feldherrn, der seine Kampfgenossen über die erlittene Niederlage tröstet. Am meisten Beifall wird das Wort der „Prov.-Corr." über das Schicksal der Steuergesetze finden. „Die Steuergesetze", sagt sie, „sind theils abgelehnt, theils in sehr erheblichem Maße verstümmelt. Daß dieses Resultat ein für die Steuerzahler erfreuliches ist, erkennt die „Prov.-Corr." nicht an; „damit, sagt sie, sind mannigfache der Bevölkerung zugedachte anderweitige Erleichterungen und Vortheile beseitigt worden." Die sicherste Erleichterung für die Steuerzahler besteht darin, daß sie von neuen Lasten befreit bleiben. Auch aus der bitteren Blüthe der Ablehnung der wichtigsten Bestimmung des Innungsgesetzes weiß die Hochofficiöse Honig zu saugen: was dieser Reichstag abgelehnt, kann ja ein künftiger bewilligen. Das Scheitern des Unfallversicherungsgesetzes wird von der „Prov.-Corr." bereits anticipirt; aber daß das staatliche Versicherungsmonopol überhaupt eine Majorität gefunden hat, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, daß aus diesem Keim in Zukunft als reife Frucht die finanzielle Staatshilfe hervorgehen werde. Aus alledem zieht die „Prov.-Corr." den Schluß: die anscheinende Genugthuung der Anhänger der bisherigen Wirthschaftspolitik werde schwerlich eine ungetrübte sein. Ungetrübt ist unsere Genugthuung allerdings nicht, aber ebensowenig ist sie eine „anscheinende". Wenn selbst in diesem Reichstage, dessen Majorität den neuen Zolltarif so leichten Herzens beschloß, die neue Wirthschaftspolitik nach dem ersten Erfolge nur noch Niederlagen erlitten hat, so können wir vielleicht mit mehr Recht als die „Prov.-Corr." sagen: „Die bis jetzt noch nicht erreichten Ziele bleiben bestehen und wirken als eine Mahnung für die kommende Zeit." — Der Abg. v. Kleist-Retzow hat bekanntlich am Schluß der gestrigen Sitzung des Reichstags beantragt, den Bericht der Petitionscommission über die Petitionen gegen die Civilehe auf die heutige Tagesordnung zu stellen, ohne auch nur bei seinen eigenen Fractionsgenossen Unterstützung zu finden. Gleichwohl schreibt heute der „Reichsbote": „Die liberale Mehrheit des Reichstags hat es abgelehnt, über diese Petitionen auch nur in Berathung zu treten. Möge das deutsche Volk sich das für die Wahlen merken" u. s. w. Die liberale Vereinigung und die Fortschrittspartei haben für den Antrag Kleist gestimmt, und wenn die nationalliberale Partei nicht ein Gleiches that, so geschah das offenbar mit Rücksicht darauf, daß Conservative und Centrum die Berathung der Petitionen für entbehrlich erachteten. Der „Reichsbote" würde besser thun, sich bei diesen zu erkundigen, weshalb sie Herrn v. Kleist im Stiche gelassen haben. Der „Reichsbote" will aber, wie es scheint, seine Unbefangenheit wahren, um dem deutschen Volke Sand in die Augen streuen zu können, ohne sich der Anklage, wissentlich falsche Nachrichten zu verbreiten, auszusetzen.

Berlin, 15. Juni [Berliner Neuigkeiten.] Als der Kronprinz gestern Vormittag, von einer Truppenbesichtigung in der Hasenheide zurückkehrend, die Pionnierstraße passirte, liefen zwei Knaben im Alter von etwa vier Jahren unachtsamerweise in sein Gefährt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, verdanken dieselben nur der Umsicht und Geistesgegenwart eines Wachtmeisters der Schutzmannschaft, welcher, hinzustürzend, die beiden Kinder im kritischen Augenblick erfaßte und mit ihnen zur Seite sprang, ihre Rettung. In Folge der hastigen Bewegung stürzte der Wachtmeister hierbei selbst zu Boden und erlitt einige unbedeutende Verletzungen. — Der Fürst Menschikow, welcher vorgestern aus Petersburg hier eintraf, hat heute früh Berlin wieder verlassen, um sich zum Curgebrauch nach Baden-Baden zu begeben. — Die Staatsanwaltschaft hat den vom Magistrat unter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung gegen die Herren Limprecht und Ruppel gestellten Strafanträgen stattgegeben und Anklage erhoben. — Die Absicht des Magistrats, am Geburtshause Tieck's eine Gedenktafel anzubringen, ist dadurch vereitelt worden, daß das Haus vor Kurzem gänzlich niedergerissen wurde. Voraussichtlich wird an dem Neubau eine Tafel angebracht werden, deren Inschrift darauf hinweisen wird, daß an benannter Stelle das Wohnhaus des Dichters gestanden hat. — Der Senat der königlichen Akademie der Künste hat in seiner gestrigen Sitzung Professor Fritz Schaper und W. Genz, Mitglieder der Akademie, in den Senat gewählt. Gleichzeitig ist die Wiederwahl der Herren Prof. Gustav Richter und R. Afinger erfolgt. — Im Anschluß an die Pastoralconferenz trat am Mittwoch Nachmittag im Saale des evangelischen Vereinshauses die Conferenz für das Gefängnißwesen zusammen. — Zu Ehren des Professors Albert Wolff, welcher bekanntlich am 19. April d. J. sein 50jähriges Künstler-Jubiläum feierte, findet nachträglich und zwar am 18. Juni ein Commers der Studirenden der Akademie der bildenden Künste statt. — Das „Berl. Tageblatt" feiert heute den Gedächtnißtag des Einzuges des siegreichen deutschen Heeres in der Reichshauptstadt. Es schreibt: „Es ist keine Erinnerung an blutige Waffenthaten der Jahre 1870/71, die uns der heutige Tag aufdrängt. „Die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen" — so hieß es damals schon seit einigen Monden. Aber am heutigen Tage vor zehn Jahren flammte noch einmal hell die Siegesfreude auf; galt es doch der Ehrenpflicht, die heimkehrenden Sieger zu begrüßen, die der ruhmgekrönte Kaiser in festlichem Einzuge in die Hauptstadt zurückführen sollte. Wie prangte da die Stadt im festlichen Schmuck der flatternden Banner und Fahnen, der grünen Gewinde und Kränze, und in der malerischen Decoration der langen via triumphalis, die sich von der Belle-Alliancestraße durch die Königgrätzerstraße und Unter den Linden bis zum Lustgarten entlang zog! Welch' ein Sonnenglanz breitete sich über die Hauptstadt aus! Welch' Gewoge herrschte in den Straßen von Menschenschaaren, die das prunkvolle Schauspiel hinausgelockt hatte! Welch helles Hurrah durchhallte die Luft, wie schwenkten wir den tapferen Kriegern, den sieghaften Heerführern die Hüte, wie wehten die Damen ihnen die Tücher entgegen, und warfen den Siegeskranz den Helden, die nun endlich unter den herzschwellenden Klängen der Musik ihren Einzug hielten! Dies Bild lebt noch heute in aller Zeitgenossen Gedächtniß. Vergessen schien da aller Parteienzwist, in der Gluth patriotischer Empfindung verschmolzen war Hoch und Niedrig zu einem begeisterten Volk, das seinen Traum vom Deutschen Reich erfüllt sah! Wie hat sich seitdem die Gluth abgekühlt, wie ist seitdem Manches anders geworden! Möge uns dieser Gedenktag mahnen, den Gewinn jener Zeit allezeit fest und hoch zu halten."

[Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst.] Die „Tribüne", welche zuerst die Nachricht von einem zweiten Schreiben des Papstes an den Kaiser gebracht hatte, hält der „Germania" gegenüber, die, wie gemeldet, das Vorhandensein jenes Schreibens in Abrede stellt, ihre Meldung vollständig aufrecht.

[Die Ernennung Goßlers zum Cultusminister] scheint jetzt festzustehen. Ein anscheinend unterrichteter Correspondent der „Elbf. Ztg." schreibt über die Vorgänge, welche zu dieser Entscheidung führten, folgendes:

„Während jetzt die Ernennung des Herrn von Goßler zum Cultusminister als eine Thatsache anzusehen ist, herrschte allerdings bis vor wenigen Tagen die allgemeine und allmählich selbst von den bisherigen Zweiflern getheilte Ueberzeugung, daß das Cultusministerium für Herrn von Wolff reservirt sei. Die Ernennung des Herrn von Puttkamer zum Minister des Innern ist aber dem Kaiser gegenüber offenbar nur zu ermöglichen gewesen, indem man als Ersatz für denselben eine mit der bisherigen Politik des Cultusministeriums durchaus zu identificirende Persönlichkeit präsentire. Von Anfang an ist mit Recht behauptet worden, daß der Kaiser auf die Fortsetzung der bisherigen Cultuspolitik größten Werth lege, und Fürst Bismarck, welcher bisher die Candidatur des Herrn von Wolff vertrat, hat, wie es scheint, die Zustimmung des Kaisers vor seiner Abreise nach Ems zu der definitiven Versetzung des Herrn von Puttkamer in das Ministerium des Innern nur dadurch erreichen können, daß er in jenem weiteren Punkte sich den allerhöchsten Bedenken fügte. Vielleicht hat auch die Krankheit des Fürsten, welche ihn seit einigen Tagen an das Sopha fesselt und ihm öftere und längere Vorträge versagte, einigen Antheil an der jetzigen Entscheidung. Es ist indeß nicht zu verkennen, daß Herr von Goßler, welcher alle Phasen der Kirchenpolitik und namentlich die Verhandlungen mit Rom durchgemacht hat, vorzugsweise als geeigneter Nachfolger des Herrn v. Puttkamer erscheinen mußte, wenn es darauf ankam, eine Bürgschaft für die Fortdauer desselben Geistes in dieser Verwaltung zu sichern. Herr v. Wolff hat überdies, wie bekannt, von Anfang an und bis zuletzt seine Neigung zu einem Verwaltungsamte in der Provinz nicht verhehlt, und dies mag immerhin dazu beigetragen haben, die Chancen des Herrn v. Goßler zu vermehren. Daß Herrn v. Wolff jetzt ein Oberpräsidium zufallen wird, unterliegt wohl keinem Zwiefel."

Der ultramontane „Westfäl. Merk." gesteht offen die Genugthuung ein, womit er die Nachricht von der bevorstehenden Ernennung des Herrn von Goßler zum Cultusminister begrüßt. Das Blatt fügt hinzu: „Es fehlte nur noch Herr von Schelling als Unterstaatssecretär für das Cultusdepartement, um unsere Wünsche so ziemlich erfüllt zu sehen." Herr von Schelling wird freilich aus äußeren Gründen wohl nicht geneigt sein, wieder Unterstaatssecretär zu werden, nachdem er Chef des Reichs-Justizamts geworden.

[Eine Auseinandersetzung zwischen Freiconservativen und Deutschconservativen.] Die „Post" schreibt: Das Organ der Herren v. Minnigerode und v. Mirbach secundirt der „Nationalzeitung" in Verbreitung der Märchen über die Auflösung der deutschen Reichspartei. — Unsere gute Freundin, die Kreuzzeitung, wundert sich, daß die „National-Zeitung" sich über die Auflösung der deutschen Reichspartei wundere, ihr ist die Sache ganz selbstverständlich, denn die Partei habe sich in „zeitbewegenden Fragen", wie z. B. die Börsensteuer, nicht geeinigt. Wenn die Kreuzzeitung sich die Mühe genommen hätte, den stenographischen Bericht nachzulesen, so würde sie sich eine grobe Unwahrheit erspart haben. Die namentliche Abstimmung beweist, daß die Reichspartei mit Ausnahme von drei Mitgliedern vollkommen geschlossen für die Anträge von Lerchenfeld auf fixirten Stempel eintrat. Ebenso trat die Partei für die Innungs-Vorlage im Großen und Ganzen ein und trennte sich nur in einem Paragraphen. Wozu also in diesem Blatte solche unlautere Mittel der Polemik? Es widerstrebt uns durchaus in eine Polemik mit den Organen der conservativen Partei einzutreten, denn wir suchen unsere Gegner nicht in diesem Lager. Wir haben darum niemals viel Lärm darüber geschlagen, wenn im Reichstage diese Partei recht gründlich auseinanderfiel, wie noch neulich in der gewichtigsten Prinzipien-Frage, ob Staatszuschuß oder nicht für die Arbeiter-Versicherung. Hier trennte sich die Partei vollständig in der Commission und nicht minder im Plenum bei dem Antrage von Kleist-Retzow, „den Staatssocialismus auf Probe einzuführen." Gestern (Dinstag) auch ließ sie ihren feurigen Führer gänzlich im Stiche, als er die Verhandlungen über

---

Zu Hause angekommen, schrieb sie einige Zeilen an ihn, in denen sie um Ottomar's Freilassung bat.

Mariam sann inzwischen darüber nach, wie viel sie dem alten Grafen von den Ereignissen jenes verhängnißvollen Abends mittheilen solle. Zunächst wartete sie geduldig, bis Ottomar vermißt wurde. Am ersten Tage fand man es befremdend, daß er sich nicht zeigte: erst am zweiten begann der Graf lebhafte Besorgnisse zu hegen; man schickte in seine nahegelegene Wohnung. Der Concierge berichtete, daß er nicht nach Hause gekommen sei. Der Graf ließ Mariam, die sich auch an diesem Tage noch nicht gezeigt hatte, bitten, zu ihm herauf zu kommen. Inzwischen suchte der Doctor, der eben von einer Fahrt in die Hospitäler zurückgekommen war, ihn durch seine Plaudereien etwas zu zerstreuen.

„Eine grenzenlose Masse von Elend ... meistens Erbschaft, die nicht cum beneficio inventarii angetreten werden konnte. Die Prediger der menschlichen Freiheit sollten nur diese Spitäler besuchen, wo die Kinder schwindsüchtiger Eltern dahinsiechen, wo die Erben der Trunkenbolde, vom Wahnsinn ergriffen, durch's ganze Leben dahintaumeln, wie ihre Väter durch die Stunden des Rausches, wo die Töchter der Wollust dem Tode entgegensehen, welche von ihren Müttern die wilde Glut ererbt haben. Und aus den Jammerbildern, die sich dem entsetzten Auge darbieten, gestaltet die Statistik ihre unerbittlichen Ziffern, die wie die alte Ala über Göttern und Menschen, so über Menschen und Vieh und allem Lebendigen waltet und es mit eisernem Griffel, mit kaltem Hohn einträgt in ihre unwandelbaren Rubriken. Das ist die furchtbare Herrschaft der todten Zahl, zu welcher alles Leben sich verflüchtigen muß, und diese Zahl herrscht mit einer Nothwendigkeit, die gerade durch die kleinen Schwankungen sich am überzeugendsten bewährt. Es giebt kein Schattenreich mehr, keinen Scheol, keinen Tartarus; aber im Schattenreich der Statistik leben die Todten fort als die Einer, Zehner und Hunderte in der ungeheuren Summe des menschlichen Elends, und schon die Lebenden verwandeln sich in Zahlengespenster."

„Sie sind ein Pessimist, Doctor", sagte der alte Graf.

„Man ist kein Pessimist, wenn man die Dinge bei ihrem wahren Namen nennt und man giebt seine Menschenwürde nicht auf, wenn man sich die echte Freiheit wahrt durch die Erkenntniß der waltenden Nothwendigkeit. Ich leugne die Zurechnungsfähigkeit der Menschen. Die Justiz braucht sie, um ihre Nothwehr zu rechtfertigen; aber alle ihre Entscheidungen sind Attentate auf die Menschlichkeit. Kein Verbrecher, der nicht einen blöden, dumpfen oder wilden Sinn geerbt hätte ... Die Erziehung kann in die Menschen nur hineinspazieren, soweit die Thür offen steht; es ist ein Aberglauben, durch das hinein gegossene Oel milder Weisheit die brandenden Wogen des Blutes beschwichtigen zu können. Das Thierreich in der Menschheit ... Das ist eben das Unvergängliche; die Race lebt fort und in der Race die Bestie. Man kann einen Wolf todtschlagen, aber die jungen Wölfe setzen das Geschäft fort ... Man kann aus Tigern und Hyänen keine Lämmer machen und aus Schafen keine Löwen. Das Eselsohr unter der Löwenhaut ... Das ist das letzte Wort aller pädagogischen Maskeraden."

„Nun, es ist wenigstens ein Trost", versetzte der alte Graf, „wenn man einer guten Race angehört ... Doch wo nur Ottomar bleiben mag?"

„Darüber seien Sie unbesorgt. Paris ist jetzt ein großer Knäuel von Hindernissen, in den sich Jeder mehr oder weniger verstrickt. Paris ist toll geworden; die Städte und die Völker haben ihre Krisen. So viele Tausende tragen nach den statistischen Mittheilungen als Blödsinnige oder Wahnsinnige die Folgen der elterlichen Trunkenheit: nun, Paris ist jetzt in dieser Lage. Auf den Rausch des Kaiserreichs folgt jetzt der Wahnsinn der Commune; auf die Orgie der Väter folgt die Tobsucht der Kinder. Was war denn dieser Cäsar selbst, als ein etwas maroder Erbe jenes Napoleon, dessen kühne Willensregungen sich bei ihm zu fixen Ideen incrustirt hatten. Der schwelgerische Rausch der kaiserlichen Herrlichkeit wurde bei ihm zu einem Herrscher-Wahnsinn mit Methode; das zweite Kaiserreich war der abstracte Schemen des ersten, sein blutleerer Schatten. Die ganze Weltgeschichte besteht nur aus Nachlaßregulirungem, bei denen sich die Erben in die Haare gerathen. Das Testament aber, welches das Evangelium des Friedens bringt, gehört zu den unauffindbaren Urkunden."

„Ich würde Ihre Parodoxen ruhig über mich ergehen lassen", versetzte der Graf, „wenn mich nicht die Besorgnisse wegen meines Sohnes hinderten, Ihren Gedankengängen und Gedankensprüngen zu folgen. Wo nur Mariam bleibt?"

In diesem Augenblick trat sie erregt zur Thüre herein; sie hatte es für passend gefunden, ihre Frisur in eine geniale Unordnung zu versetzen und ihr Gelock den Lüften zum freien Spiel zu überlassen.

„Ich habe Nachricht", rief sie; „es bedarf der Fassung, doch ... es wird sich wohl noch alles freundsich fügen. Eben war ein Offizier der Nationalgarde bei mir ... Ottomar ist verhaftet worden."

„Verhaftet?" rief der Alte aufspringend, daß die Gläser klirrten; auch der Doctor war erregt.

„Offenbar wegen eines falschen Verdachtes ... doch durch ein Mitglied des Centralcomites ..."

Der Graf ließ sie nicht aussprechen.

„Verhaftet? Und diese Canaille wagt es einen deutschen Grafen zu verhaften?"

Er wankte im Zimmer umher und stampfte mit dem Stocke auf die Erde.

„Nun, sie haben ja sogar ihren eigenen König geköpft", warf der Doctor ein.

„Das ist ihre Sache, das ist eine häusliche Angelegenheit; doch einen deutschen Grafen ... sie, die Besiegten! Dies zusammengelaufene Gesindel in seinen rothen Affenjacken. Sie sollen ihn augenblicklich freigeben oder die preußischen Bomben von Saint-Denis werden über ihren Häuptern platzen."

„Wie ich höre", versetzte der Doctor, „wollen es die Communards mit den Preußen nicht verderben; sie wollen nicht zwischen zwei Feuer gerathen. Ein Brief an die deutsche Gesandtschaft oder vielmehr an die amerikanische, die jetzt ihre Geschäfte mitbesorgt ..."

„Das wird der rechte Weg sein", versetzte der Graf beruruhigter; „aber nicht blos Freilassung, auch Genugthuung will ich haben. Man soll dies Comitemitglied an seiner rothen Schärpe aufknüpfen.

„Mariam setze Dich hin und schreibe. Der Anlaß der Verhaftung?"

„Ist unbekannt," antwortete die Baronin, sich das wirre Gelock von der sorgenschweren Stirn streichend; „ich glaube, man hält ihn für einen Spion."

„Schreibe, schreibe, Mariam!"

Und der Graf dictirte ihr, während er gleichzeitig einen Löffel Medicin nahm und sich den Unterarm, nach dem er Rock und Hemdärmel ungenirt aufgestreift, mit einer Salbe einrieb; doch der Doctor und Mariam mußten ihm öfter ins Wort fallen und für einzelne Wendungen eine gemilderte Fassung in Vorschlag bringen, die der Graf meistens erst nach heftigen Protesten annahm; er wollte seiner Entrüstung die Zügel schießen lassen; doch man bedeutete ihm, daß sein Schreiben von der Gesandtschaft der Commune überschickt werden und, in so verletzenden Ausdrücken abgefaßt, jede Wirkung verfehlen würde. (Fortsetzung folgt.)

[Ein schlesischer Componist.] Von unserem schlesischen Landsmann Professor Dr. Hermann Zopff in Leipzig, von welchem bekanntlich Frau Wilt auf dem vorjährigen schlesischen Musikfeste dessen große „Elegie auf Zion" sang, ist soeben auf dem dieses Jahr in Magdeburg vom 9. bis 12. veranstalteten Musikfeste des Allgemeinen Deutschen Musikvereins das erste Finale seiner Oper „Maccabäus" durch erste Kräfte der Leipziger Oper mit dem Leipziger Gewandhausorchester unter zweimaligem Hervorruf zur Aufführung gelangt.

[Erdbeben.] Man telegraphirt der „W. A. Z." aus Budapest vom 14. d. M.: „Heute hier eingetroffenen Berichten aus Szt. Ivan-Zelina zufolge fanden dort Erdbeben statt. In dem von genanntem Orte eine halbe Stunde entfernten Blazedowe sind in der Zeit vom 20. Mai bis zum 7. Juni zwanzig Stöße mit starken unterirdischen Detonationen wahrgenommen worden. Am 6. d. M., Nachts, dauerten die Vibrationen vier Minuten lang an. Am 11. d. M., Nachts 10 Uhr und zwischen 11 und 12 Uhr, sind drei Stöße verspürt worden; ebenso am 12. d. M., Morgens 3 Uhr und zwischen 4 und 5 Uhr; um 6 Uhr war der Stoß derartig, daß viele Betten ins Freie flogen. Die Dauer dieser Stöße war nicht über eine Secunde, die Richtung derselben zumeist Nordost-Südwest." — Einem Telegramm aus Chios zufolge hat daselbst am 10. d. M., um halb 10 Uhr Vormittags, ein neuer Erdstoß stattgefunden, welcher den Einsturz eines türkischen Minarets und mehrerer Häuser-Ruinen in der Stadt verursachte. Zwei Personen wurden leicht verletzt.

die Civilehe verlangte. — Wir hätten genau dasselbe Recht zu insinuiren, der genannte Herr mit seinen engeren Freunden werde der deutsch-conservativen Partei den Rücken kehren, wie heut das „Tageblatt“ dies von geschätzten Mitgliedern unserer Partei behauptet.“

[Liberale Parteibewegung.] Für den 20. d. ist eine Wählerversammlung in Harzburg geplant, in welcher sich Herr v. Stauffenberg ebenfalls seinen Wählern vorstellen will.

[Zur Abstimmung über die Besteuerung der Börsen-Geschäfte.] Der von den Conservativen und Clericalen so lebhaft bedauerte entscheidende Beschluß über die Besteuerung der Börsengeschäfte, welche diesen Parteien zu niedrig oder vielmehr nicht belästigend genug ausgefallen ist, wurde bekanntlich mit Stimmengleichheit gefaßt. Aus dem „Westf. Merk.“ erfahren wir jetzt, daß es drei Centrums-Mitglieder waren, welche dafür den Ausschlag gegeben. Dieselben werden von dem clericalen Blatte dafür in folgenden Worten mit der politischen großen Excommunication belegt: Zu nicht geringem Erstaunen gingen die Herren Centrumsmitglieder Strecker, Haanen und Hamm mit der liberalen Linken! Wenn man bedenkt, daß gerade die conservativen Anträge das Wesen des ganzen Gesetzes ausgemacht haben würden, daß somit diese Herren vom Centrum es durch ihre verneinende Abstimmung verschuldeten, wenn von einer wirksamen Besteuerung der Börse auch nicht im geringsten vorläufig die Rede sein kann: so müssen wir es tief beklagen, daß die Herren Strecker, Haanen und Hamm durch ihr Votum sich keineswegs den Dank des Volkes, sondern sein ganzes Mißfallen errungen haben.

[Kaiser Wilhelm-Spende.] Die allgemeine deutsche Stiftung für Alters-Renten und Capital-Versicherungen, Kaiser Wilhelm-Spende, hat so eben ihren zweiten Jahresbericht ausgegeben. Obgleich sich die Hoffnung, daß im zweiten Geschäftsjahre die Organisation im ganzen Reiche ergänzt und vollendet werden könne, nicht erfüllt hat, indem zwar im nördlichen und mittleren Deutschland, so wie im südwestlichen viele Zahlstellen errichtet worden, in Baiern und Würtemberg aber noch wenig geschehen ist, und obwohl für die weitere Organisation eine Erschwerung dadurch entstand, daß Viele erst das Schicksal des Entwurfs eines Reichsgesetzes über die Unfall-Versicherung abwarten wollten, so hat dennoch das zweite Geschäftsjahr eine befriedigende Entwickelung der Anstalt ergeben. Das erste Geschäftsjahr hatte mit 337 Mitgliedern geschlossen, im zweiten Jahre traten neu 1323 Mitglieder ein, so daß, nach Abzug von 14 Gestorbenen, die Mitgliederzahl am Schluß des Jahres 1646 betrug. Von diesen gehören 325 dem Arbeiterstande an, 180 sind Handwerker und Bedienstete, 55 Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Beamte, 37 Oekonomen, Forstbeamte, Gärtner, 8 Techniker, Ingenieure und Baumeister, 4 Gerichts- und Sicherheitsbeamte, 41 Verwaltungsbeamte, Ortsvorsteher u. s. w., 77 Kaufleute, Buchhalter, Gewerbtreibende, 146 Geistliche, Lehrer, Kirchenbeamte und Seminaristen, 84 Studenten und Schüler, 8 Aerzte, Professoren und Schriftsteller, 205 Kinder, 296 Schülerinnen, Lehrerinnen, Damen ohne Beruf, 48 weibliche Dienstboten und Arbeiterinnen, 115 Ehefrauen und Wittwen, 7 weibliche Beamte und Haushälterinnen. Am Schlusse des zweiten Jahres betrug die Zahl der Einlagen 39,014, auf welche 195,070 M. eingezahlt sind.

[Militär-Wochenblatt.] Frhr. von dem Bussche-Haddenhausen, Gen.-Major und Commandeur der 60. Inf.-Brig., unter Beförder. zum Gen.-Lt., zu den Offizieren von der Armee versetzt. v. Passow, Oberst und Commandeur des 3. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 16, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur der 60. Inf.-Brig., v. Mantey, Oberst und Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe, zum Commandeur des 3. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 16 ernannt. Wieben, Sec.-Lt. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, mit Pension der Abschied bewilligt.

[Die Beamten und Unterbeamten der verstaatlichten Eisenbahnen] sollen Gehaltsverbesserungen erhalten und die letzteren denen der anderen Staatsbahnen hinsichtlich der Einkommensbezüge gleichgestellt werden, und zwar würde diese Regelung der Gehaltsverhältnisse schon mit dem 1. k. M. eintreten.

[Die genaue Beachtung der Vorschriften über die Civilversorgung und Civilanstellung der Militärpersonen bei der Besetzung städtischer Bureau- und Unterbeamtenstellen] ist, wie officiös gemeldet wird, neuerdings den städtischen Behörden zu Pflicht gemacht worden.

[Verboten auf Grund des Socialisten-Gesetzes] wurden die in Magdeburg mit Beschlag belegten Druckschriften: 1) die Nr. 18 des 8. Jahrganges] der periodischen Druckschrift „Vorbote“, unabhängiges Organ für die wahren Interessen des Proletariats, d. d. Chicago, den 30. April 1881, und 2) das Flugblatt „Social-Revolutionärer Club, New-York, Mahnruf! an alle Arbeiter der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas“ (Namen des Druckers und Verlegers sind nicht angegeben).

[Deutsche Chronik.] Aus Ems wird gemeldet: Die diesjährige Regatta auf der Lahn zu Ehren der Anwesenheit unseres Kaisers ist jetzt endgiltig auf den 3. Juli festgesetzt worden; an den erforderlichen Vorbereitungen wird kräftig gearbeitet, so daß bei günstiger Witterung an einem glänzenden Ausfall nicht zu zweifeln ist. — Die telegraphisch erwähnte Meldung des „Braunschw. Tagebl.“ über eine Veränderung im braunschweigischen Ministerium lautet: „Von glaubwürdiger Seite wird uns die Mittheilung gemacht, daß Geh. Rath Dr. jur. Trieps in Folge von Meinungsverschiedenheiten im Ministerrathe vor einiger Zeit von dem Herzoge seine Entlassung erbeten und erhalten habe. Man fügt hinzu, daß der Vorgang, welcher den Anlaß zu der Krisis gab, bereits vor mehreren Wochen passirte und mit Angelegenheiten des Polytechnikums im Zusammenhang steht. — Als muthmaßlichen Nachfolger des, wie es heißt, im nächsten Monate aus dem Amte scheidenden Ministers nennt man den Senatspräsidenten beim Oberlandesgerichte Dr. jur. Wirk. — Der im vergangenen Jahre zu Dresden gegründete Verband deutscher und österreichischer selbstständiger Buchbinder, Portefeuille- und Cartonnagen-Arbeiter wird in diesem Jahre vom 14. bis 16. August in Leipzig tagen. — Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Fritzsche (4. Berliner Wahlkreis) und Vahlteich (sächsischer Wahlkreis Mittweida) sind mit ihren Familien nach den Vereinigten Staaten ausgewandert.

Schweiz.

Bern, 11. Juni. [Vertrag mit Deutschland.] Die zwischen der Schweiz und Deutschland am 23. v. M. in Berlin abgeschlossene Uebereinkunft zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums lautet:

1) In betreff des gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst sollen, soweit diese Erzeugnisse und Werke nicht als Erzeugnisse und Werke inländischer Urheber geschützt sind, für das Gebiet des Deutschen Reichs und für das Gebiet der schweizerischen Eidgenossenschaft die Bestimmungen der unter dem 13. Mai 1869 zwischen dem Norddeutschen Bunde und der Schweiz abgeschlossenen Uebereinkunft maßgebend sein. Jedoch tritt an die Stelle der im Artikel 6 dieser Uebereinkunft vorgesehenen Anmeldung und Eintragung die Anmeldung bei dem Stadtrathe in Leipzig und die Eintragung in die bei diesem geführte Eintragsrolle. Anmeldung und Eintragung sind nach den für die Werke inländischer Urheber maßgebenden Bestimmungen zu bewirken. 2) Gegenwärtige Verabredung soll vom 1. Juli 1881 an in Kraft treten und bis zum 30. Juni 1886 in Kraft bleiben. Im Falle keiner der vertragschließenden Theile zwölf Monate vor diesem seine Absicht, die Wirkungen der Verabredung aufhören zu lassen, kundgegeben hat, bleibt dieselbe in Geltung bis zum Ablaufe eines Jahres von dem Tage ab, an welchem der eine oder der andere der vertragschließenden Theile sie kündigen wird. Jeder der vertragschließenden Theile soll außerdem berechtigt sein, dieselbe schon früher mit gleicher Wirkung zu kündigen, wenn eine in dem Gebiete des einen oder anderen Theiles eingetretene Aenderung der Gesetzgebung über die darin behandelten Gegenstände eine Revision wünschenswerth machen sollte.

Italien.

[Italien und Tunis.] Großes Aufsehen erregt in Rom ein Brief, den der „Popolo Romano“, das Specialorgan Depretis', veröffentlicht hat. Das Blatt versichert, daß der ungenannte Verfasser einer der Vertreter Italiens im Ausland sei und es heißt, daß es der Gesandte in Berlin und daß der Brief nicht ohne Vorwissen des Ministerpräsidenten geschrieben worden sei. Es heißt in diesem auf alle Fälle interessanten Schreiben:

„. . . Daß Deutschland Ursache hat, sich über die neue Richtung der auswärtigen Politik Frankreichs zu freuen, versteht Jedermann. Wer dagegen, wie ich geneigt bin zu thun, den Satz verträte, daß Italien sich ebenso und vielleicht mehr wie Deutschland damit zufrieden zeigen müßte, der würde Gefahr laufen, etwas zu sagen, was als Schändlichkeit und Ketzerei gilt — derart ist in unserem Lande die Unkenntniß bezüglich unserer wahren Interessen im Ausland und der wahren und gesunden ökonomischen Theorien. Ich halte dafür, daß, wenn die italienische Regierung, statt sich — vielleicht wider ihren Willen — durch eine ungesunde, absichtlich die politische und commercielle Wichtigkeit der tunesischen Regentschaft übertreibende Strömung fortreißen zu lassen, von Anfang an das Beispiel des Fürsten Bismarck befolgt und Frankreich in seinen Expansionsplänen in Afrika applaudirt, ja ermuthigt hätte, jetzt nicht eine nutzlose Erkältung in den Beziehungen der beiden Länder eingetreten sein, und, was wichtiger ist, unsere nationale Eigenliebe keine Kränkung erlitten haben würde. Ich stütze meine Beurtheilung darauf, daß Italien keine Eroberungspolitik treiben kann und darf; daß der Besitz von Tunis, Tripolis oder irgend welchen anderen Theilen der afrikanischen Küste das verhängnißvollste Geschenk sein würde, das man ihm machen könnte. . . . Ueberlassen wir Frankreich diesen Luxus, welches ohne Sorge seine Millionen ausgeben kann, wo es ihm beliebt. Lassen wir es handeln ohne den geringsten Schatten von Eifersucht und Besorgniß. Seine Vergrößerung in Afrika darf in uns keinen Verdacht, keine Furcht erwecken; denn wenn es Ueberfluß an Millionen hat, so fehlt ihm dagegen zur Gründung jenes großen französisch-afrikanischen Reiches, von dem Manche träumen, ein Erforderniß, das noch nothwendiger ist als die Millionen: der Ueberschuß an Bevölkerung . . , Ich leugne nicht, daß wir in Tunis eine zahlreiche italienische Colonie zu beschützen haben, aber ich behaupte, daß sie von der französischen Herrschaft und Concurrenz nichts zu befürchten hat. . . . Ich schließe mit der Ermahnung an unsere Landsleute, zur Besinnung zu kommen. Gestehen wir Alle, Rechte und Linke, Presse und Regierung, daß wir geirrt und einem Schatten Körper gegeben haben.“

Frankreich.

Paris, 12. Juni. [Die Lage in Algier] ist viel ernster, als die Regierung zugeben will. Schon spricht man davon, daß ein Theil der in Tunis befindlichen Truppen nach Algier geführt werden soll, und der Transportdampfer „La Guerrière“ soll bestimmt sein, die ersten Verstärkungen für die algerischen Colonnen von Tabarka oder La Goulette abzuholen. Ein weiteres Zeichen für den schlechten Stand der Dinge ist die Absetzung des Obersten Innocenti, des „Siegers“ von Schellala, über dessen Haltung eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet sein soll und der die schwersten Angriffe über sich ergehen lassen muß. „La France Militaire“ findet es unbegreiflich, daß man ihm, „dessen Unentschlossenheit in der Armee sprüchwörtlich geworden“, eine wichtige Colonne hätte anvertrauen können. Andere Blätter tadeln bitter den Mangel an Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe, den die Regierung an den Tag legte, als sie laut verkündete, daß Oberst Innocenti wegen seines trefflichen Verhaltens bei Schellala belobigt worden sei, während sie sich jetzt selbst durch seine Abberufung, die härteste Strafe, die einen Führer im Kriege treffen könne, Lügen strafen müsse. Nach einem ausführlichen Bericht des „Avenir Militaire“ war der Kampf bei Schellala eine vollständige Niederlage der Franzosen. Die Araber eröffneten das Gefecht, indem sie die französische Colonne im Centrum mit Infanterie angriffen. Obgleich sie der Mehrzahl nach nur mit Feuersteingewehren bewaffnet waren, näherten sie sich den französischen Linien auf 100 m und hielten die gesammte Infanterie vollständig im Schach. Während sich nun die Aufmerksamkeit des französischen Commandeurs, wie es scheint, ausschließlich dem Kampf im Centrum zuwandte, stürzte sich unerwartet die arabische Reiterei auf die linke Flanke der französischen Aufstellung, wo ein großer Proviantransport von Gums und Chasseurs d'Afrique bewacht wurde. Die Gums waren im Nu niedergeritten, die Chasseurs, welche sich zur Gegenwehr setzten, wurden gleichfalls in wilder Auflösung auf die Infanterie zurückgeworfen und die Araber stürzten sich auf die Wagen, die sie zum Theil plünderten, zum Theil mit sich fortführten. Als sie diesen ihren Zweck erreicht hatten, brachen sie das Gefecht ab, Innocenti aber, dessen Infanterie schwer erschüttert gewesen sein muß, wagte nicht, sie zu verfolgen, wie es in den officiellen Berichten heißt, sondern zog sich nach dem Lager von Tezina zurück, um seine Colonne dort wieder zu ordnen. Die Franzosen verloren bei diesem Kampfe 80 (officiell 40) Todte und viele Verwundete. „Dieses Gefecht hat wieder einmal gezeigt, daß wir zu viel Selbstvertrauen haben!“ So der Bericht des französischen Fachblattes. Wenn das Gefecht bei Schellala nun trotz seines ungünstigen Ausganges als ein vereinzeltes Ereigniß dastände, so wäre es weiter noch nicht schlimm für die allgemeine Lage; diese ist aber offenbar in Algier zur Zeit sehr ernst. Ich folge auch hier den Darstellungen französischer Militärzeitungen, denen man sicher keine Feindseligkeit oder Parteilichkeit gegen die Armee vorwerfen wird. „Die Erhebung hat alle die Kennzeichen, die dem indischen Aufstande eigen waren. Politische und religiöse Fragen, geheime Gesellschaften, die Herrschaft verborgener Comites, passiver Gehorsam der Verschworenen, überall findet man die gleichen Ursachen und Wirkungen, welche die indische Halbinsel in Blut getaucht haben.“ Die Provinzen Oran und Constantine sind in größter Erregung, ja, selbst bis in die Provinz Algier erstreckt sich die Unruhe. Arabische Sendlinge kommen und gehen, geheime Zusammenkünfte finden statt, Pläne werden geschmiedet und einzelne Mordthaten erregen die Besorgniß der Colonisten, die außer sich sind über die Langsamkeit der militärischen Operationen, während andererseits die Araber durch diese ermuthigt werden. Aus der Mitte der Colonisten wird bereits der Wunsch ausgesprochen, eine außerordentliche Einberufung der örtlichen Reservisten zu veranstalten, um dadurch gegen unerwartete Ueberfälle geschützt zu sein. Sie meinen, daß jeder Reservist dies Opfer für die Sicherheit des Ganzen gern bringen werde, und fordern nebenbei, daß die Regierung schneller und entschiedener handeln solle; man habe den Aufstand in seinem Anfange unterschätzt, man solle nicht in diesem Fehler beharren, da er dann eine solche Ausdehnung gewinnen werde, daß zu seiner Unterdrückung ganz unverhältnißmäige Opfer an Geld und Blut nöthig werden müßten. Neben den Klagen über die thatsächlichen Verhältnisse hört man überall die Frage: „Wer trägt die Verantwortung?“ Albert Grevys Name wird vorerst nur selten genannt, aber man kann aus Allem ersehen, daß er es nicht verstanden hat, sich Vertrauen oder auch nur eine mäßige Beliebtheit in Algier zu verschaffen. Viele Blätter halten mit directen Angriffen zurück aus Rücksicht auf den Präsidenten Jules Grevy, andere kündigen ziemlich unverhüllt an, daß sie nach Niederwerfung des Aufstandes und nach Herstellung der Ruhe den Kampf gegen den Mann aufnehmen würden, dem sie die Hauptschuld an dem Entstehen und der Ausdehnung des Aufstandes beimessen. Unzufrieden aber sind fast alle mit dem bisherigen Gange der Operationen, und auffallenderweise versprechen sie sich auch wenig Gutes von ihrer Weiterführung. Alle Bewegungen, die zur Umzingelung der Araber führen sollen, werden, wie ein französisches Militärblatt, sich ausdrückt, einen ähnlichen Erfolg haben, wie die Operationen in Tunis. Wenn man so weit gelangt sein wird, Hand auf das Nest zu legen, werden die Vögel ausgeflogen sein, wahrscheinlich aber nur, um bald an einer neuen Stelle den Guerrillakrieg wieder aufzunehmen. Denn der Gegensatz zwischen Franzosen und Eingeborenen ist größer als je, der Haß der letzteren ist täglich im Steigen, und wenn daran die Mißregierung früherer Jahrzehnte nicht unschuldig ist, so hat es jedenfalls die gegenwärtige Regierung verstanden, die unter der Asche glühenden Kohlen zur hellen Flamme anzufachen. „Es ist sicher“, sagt das „Avenir Militaire“, „daß die in den letzten Jahren voreilig gegen die Eingeborenen angewandten Maßregeln die Ursache einer allgemeinen Unzufriedenheit in Algier geworden sind, und wir behalten uns vor, später darzuthun, wer für die begangenen Dummheiten die Verantwortlichkeit trägt.“ (K. Z.)

Paris, 14. Juni. [Graf Roger †. — Die tunesische Mission.] Wie bereits telegraphisch gemeldet worden, ist der Senator Roger (du Nord), ein alter Parlamentarier und langjähriger Freund Thiers, im Alter von 79 Jahren gestorben. Edouard Graf Roger war in seiner Jugend Gesandtschaftssecretär in Konstantinopel und Dresden gewesen, und im Jahre 1834 als Abgeordneter von Dünkirchen in die Deputirtenkammer eingetreten. Hier schloß er sich erst den Doctrinären, bald aber der von Thiers angeführten constitutionellen Opposition an und nahm auch an der Veranstaltung der Bankete, welche zu der Februar-Revolution führten, einen hervorragenden Antheil. In der Legislative von 1849 saß er dann mit Thiers auf der Rechten und mußte nach dem Staatsstreiche vom 2. December mit diesem einige Tage in Mazas verbringen. Während der Belagerung von Paris gehörte er als Oberstlieutenant der Nationalgarde an und zeichnete sich in dieser Eigenschaft in der Schlacht von Champigny aus. Die National-Versammlung von Versailles, in welcher er wiederum das Nord-Departement vertrat und unablässig die Politik des Herrn Thiers unterstützte, ernannte ihn schließlich zum Senator auf Lebenszeit. Graf Roger war Protestant. — Die tunesische Mission, an deren Spitze sich der Premier-Minister Mustapha-ben-Ismail befindet, hat am Sonntag an Bord des französischen Panzerschiffes „Jeanne d'Arc“ den Hafen von La Goulette verlassen und sollte gestern Abends in Marseille eintreffen, um sich von dort nach Paris zu begeben. Die Huldigungsreise Mustapha Paschas nach Paris ist der letzte Theil der Sühne, welche Frankreich den tunesischen Machthabern auferlegt hat. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Pforte neuerdings einen Protest gegen die diplomatische Vertretung Tunesiens durch den französischen Agenten vom Stapel gelassen hat, dürfte das Schreiben von Interesse sein, welches der französische Minister-Resident Roustan an die fremden Vertreter in Tunis gerichtet hat. Dieses Schreiben lautet:

Ich habe die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß ich soeben den Ratificationsact des am 12. Mai d. J. zwischen der Regierung der französischen Republik und derjenigen der Regentschaft abgeschlossenen Garantievertrages, dessen Abschrift hier beiliegt, Sr. Hoheit dem Bey von Tunis übergeben habe. Da der Artikel 5 dieses Vertrages festsetzt, daß die französische Regierung bei Sr. Hoheit dem Bey durch einen Minister-Residenten vertreten sein wird, so hat der Herr Präsident der Republik geruht, diese Functionen, kraft des Patentes, dessen Copie ich ebenfalls beilege, mir zu übertragen. Seinerseits hat Se. Hoheit der Bey, um die Ausführung des Garantievertrags zu sichern, durch ein Decret, dessen Uebersetzung beiliegt, den Minister-Residenten der Republik zu seinem alleinigen Bevollmächtigten für die Beziehungen mit den Agenten der fremden Mächte in Tunis delegirt. Indem ich diese verschiedenen Acte zu Ihrer Kenntniß bringe, liegt mir daran, Sie meines lebhaften Wunsches zu versichern, in der zweifachen Stellung, mit welcher ich betraut wurde, die guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, welche zwischen unseren beiderseitigen Regierungen und zwischen dieser und derjenigen Sr. Hoheit des Bey bestehen, und ich hoffe, auf Ihrer Seite auf die Erwiederung dieser Gefühle rechnen zu können. Genehmigen Herr Agent und General-Consul die Versicherung meiner Hochachtung. Der Minister-Resident der französischen Republik:

gez. Roustan.

Der deutsche Agent hat auf dieses Schreiben sogleich rückhaltlos zugestimmt, während die anderen Consuln Herrn Roustan ihre Glückwünsche aussprachen, ihre amtlichen Antworten jedoch erst nach den Weisungen ihrer Regierungen in Aussicht stellten.

Rußland.

Petersburg, 15. Juni. [Die verdächtigen Großfürsten.] Der „W. A. Z.“ wird telegraphirt: Großfürst Nikolai Constantinowitsch ist mit Weib und Kind nach Taschkend ins Exil gesendet worden. Großfürst Constantin Nikolajewitsch wird in Griända internirt gehalten und überwacht. Er wurde besonders dadurch verdächtig, daß er den See-Offizier Suchanow für die Minen-Abtheilung empfohlen hat. Auch vernehme ich, daß die Person Kabozow's in einem der verhafteten Marine-Offiziere erkannt sei. Die Geständnisse der Offiziere sollen für den Großfürsten Constantin sehr compromittirend sein.

[Die Notablen-Conferenz] wegen Herabsetzung der bäuerlichen Loskaufsummen ist gestern zusammengetreten und hat die Berathungs-Ordnung festgesetzt.

[Neue Juden-Excesse in Rußland.] Die Juden-Krawalle in Süd-Rußland leben von Neuem auf. Viele Gemeinden in den Bezirken Alexandrowsk und Marinpol des Gouvernements Jekaterinoslaw haben sich, wie der Moskauer „Rußkij Courier“ meldet, gegen die Juden erhoben, indem sie vorgeben, daß der Kaiser einen eigenhändigen Ukas erlassen hätte, welcher gestatte, „die Juden zu plündern, zu schlagen und zu vernichten.“ Im Dorfe Konskije-Rasdory wurden 40 Unruhestifter verhaftet, die Bauern anderer Dörfer befreiten sie aber wieder und wüthen nun in der ganzen Umgebung. Mehrere Juden wurden theils getödtet, theils verwundet. Das an der Weichselbahn im Gouvernement Lublin gelegene, größtentheils von Juden bewohnte Städtchen Liubiml wurde am 8. d. an vier verschiedenen Stellen angezündet und brannte gänzlich nieder. Selbst die katholische und die russische Kirche sind bis auf den Grund zerstört. Einige Tage vor dem Brande fand man in den Gassen der Stadt zahlreiche mit der Unterschrift des Revolutions-Comites versehene Brandbriefe.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juni.

Der „Bote a. d. Riesengeb.“ veröffentlicht folgendes Schreiben des Reichstagsabgeordneten von Bunsen:

Berlin, 12. Juni 1881.

Verehrter Herr!

Empfangen Sie meinen Dank für den Protest vom 9. d. Mts. und Ihre gütige Mittheilung davon. Von Ihrer Freundlichkeit möchte ich weiter erbitten, daß Sie den anderen Herren des Aufsichtsrathes in meinem Namen danken.

Mit — kaum noch getheilten Empfindungen, was Lust und Unlust betrifft, — aber mit dem festen Entschlusse, gerade jetzt auszuharren, wo alle Berufskreise gegen uns gewonnen scheinen, alle Gesinnung in's Schwanken gerathen ist, noch kein einziges Trugbild sich als solches entpuppt, — jetzt, unter schwierigeren Verhältnissen, als sie zu unseren Lebzeiten jemals gewesen sind, stelle ich mich als sehr bescheidener Kämpe, auf Niederlage, wie auf den Sieg, vorbereitet, zur Verfügung.

Ergebenst G. v. Bunsen.

Im October d. J. findet in Berlin der erste Congreß des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit statt. Behufs reger Betheiligung sind an ca. 20 größere Stadtverwaltungen Einladungen ergangen, gleichzeitig mit der Bitte, für die schriftlich zu erstattenden Referate, speciell zur Feststellung der hinsichtlich einer einheitlichen Armenstatistik als nöthig erscheinenden Gesichtspunkte, das vorhandene Material einzusenden. Die bisher eingegangenen Antworten bekunden sämmtlich das lebhafteste Interesse an dem zu gründenden Verein, indem die meisten Städte ihren Beitritt erklären. Zur Berathung liegt ein umfangreiches Material über die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

einschlägigen Fragen, Freizügigkeit, Unterstützungswohnsitz, einheitliche Armenstatistik u. s. w., vor.

In Berlin tagte am 13. Juni die deutsche Conferenz für Handfertigkeitsunterricht und Hausfleiß. Dieselbe war, wie die „Soc.-Corr." hervorhebt, vorzugsweise durch den Stadtrath von Schenckendorff in Görlitz unter Mitwirkung der Herren Dr. G. von Bunsen, Prof. Dr. Gneist und Eisenbahndirector Schrader in Berlin berufen und von vornherein auf einen engen Kreis beschränkt worden. Die eingeladenen Herren wurden durch eine rasch improvisirte Ausstellung von Schriften, Zeichnungen und Modellen überrascht, welche diejenigen Herren, welche jetzt Schulen für Handfertigkeitsunterricht leiten, eingesandt hatten, um den Lehrgang erkennen zu lassen.

Der Hauptreferent, Stadtrath von Schenckendorff, berichtete unter dem Vorsitze des Prof. Biedermann aus Leipzig zunächst über den gegenwärtigen Stand der Bewegung für Einführung des Handfertigkeitsunterrichts und versuchte es, die Grundzüge eines Systems für den Handfertigkeitsunterricht in einer Anzahl von Thesen zum Ausdruck zu bringen; es zeigte sich jedoch sehr bald, daß in der Versammlung die verschiedensten Richtungen, Ziele und Lehrsysteme vertreten seien und daß es noch nicht an der Zeit sei, Vorschläge für einen bestimmten Lehrgang und für die Beschaffenheit der Vorlagen und Zeichnungen zu machen, sondern daß es vor Allem nöthig sei, zuerst die Praxis zu befragen, was sie in den Lehrplan aufzunehmen geneigt sei und das große Publikum über die Hauptziele der Bewegung aufzuklären und Lehrer zu bilden, ehe man daran denken dürfe, die Volksschule für den Handfertigkeitsunterricht zu gewinnen und darauf bezügliche Wünsche an die Regierungen zu stellen.

Allgemein anerkannt wurde, daß man auch in den Knaben, wie das jetzt schon bei den Mädchen geschieht, Sinn und Verständniß für die Handarbeit wecken und sie daran gewöhnen müsse, auch selbstthätig zu schaffen. Demgemäß lautete der Hauptbeschluß dahin: „1) Die Conferenz erklärt es für ein Bedürfniß, daß die Erziehung der Knaben durch den Unterricht in Fertigkeit der Hand ergänzt werde. 2) Die Ziele, die dabei zu verfolgen sind, werden für Stadt und Land und sonst nach örtlichen Verhältnissen verschiedene sein; sie sind theils erziehlicher, theils praktischer Natur. 3) Das zunächst Wichtige ist die Ausbildung von geeigneten Lehrkräften. Diese Ausbildung hat unter Mitwirkung tüchtiger Handwerker und Künstler zu erfolgen."

Die weiteren Verhandlungen betrafen die Mittel zur Erreichung der Ziele, wobei von Seiten des Berichterstatters, Redacteur Lammers aus Bremen, die Weiterführung der Bestrebungen durch Einsetzung von Comités in verschiedenen Theilen Deutschlands, zunächst für das östliche und westliche Deutschland angeregt wurde. Die Versammlung trug Bedenken, die Förderung der Sache an zwei örtlich getrennte Comités zu übertragen und entschied sich dafür, ein Comité mit dem Vorort Bremen zu empfehlen, wo bisher die Bestrebungen für den Handfertigkeitsunterricht eine hervorragende Förderung mit Hilfe der dort erscheinenden gediegenen Wochenschrift „Nordwest" erfahren haben. Gleichzeitig wurde die Wochenschrift „Nordwest" zum Organ der Bestrebungen für den Handfertigkeitsunterricht und Hausfleiß gewählt und im Uebrigen empfohlen, die ganze deutsche Presse für die Bestrebungen der Conferenz zu gewinnen und vor Allem die Vereinsthätigkeit für die Sache in Gang zu bringen. In Betreff der Staatsthätigkeit lautet der bescheidene Beschluß dahin: „Die Conferenz spricht die Hoffnung aus, daß die deutschen Staatsregierungen der Sache des Handfertigkeitsunterrichts ihre wohlwollende Aufmerksamkeit zuwenden werden."

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Mehrere Vereine aus Wüstegiersdorf und Tannhausen werden Sonntag, den 10. Juli, gemeinschaftlich unsere Ausstellung besuchen. Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen verweilte bei seinem Rundgange durch die Ausstellung, ebenso wie die Prinzessin, einige Zeit in Gruppe X bei den von dem Institut für Weißnäh- und Stickunterricht von Geschwister Schneider-Breslau ausgestellten, höchst sauber gearbeiteten Gegenständen. Die Prinzessin äußerte sich sehr anerkennend über die elegante Arbeit der ausgestellten reizenden Stickereien.

Der Generalfeldmarschall Graf Moltke hat bei seinem Besuch im Ausstellungsgebäude ein großes Interesse für die vom Kaufmann Bruno Vogt, Herrenstraße Nr. 17/18, ausgestellten Fischfanggeräthschaften an den Tag gelegt. Derselbe kaufte mehrere künstliche, aus Metall gearbeitete Insecten, welche als beliebte Köder beim Forellenfange verwendet werden. — Zur Verloosung wurden ferner angekauft mehrere Schock Leinwand vom Frauenverein in Hausdorf, mehrere ausgestopfte Vogelbilder von Joseph Paschke in Landeck; so unter Anderem die unter Glas und Goldrahmen befindliche Bekassinengruppe.

Albo Carbon-Beleuchtung wird seitens der Firma Metzenberg und Jarecki (Breslau) allabendlich den Besuchern der Abend-Concerte in einem Gartenpavillon zu Anfang der Biergartenstraße zur Anschauung gebracht. Diese Beleuchtung (Deutsches Reichspatent), vor kaum Jahresfrist von genannter Firma eingeführt, erfreut sich, wie zahlreiche Anerkennungsschreiben documentiren, allseitig und auch bei Fachleuten großer Beliebtheit; die Vorzüge: intensiver vermehrter Lichtschein, Ersparniß von beinahe der Hälfte des sonstigen Gas-Consums und Wegfall der bei starker Gasflamme lästigen Hitze schaffen dieser Neuerung immer größere allgemeine Verbreitung. Der Anschaffungspreis ist im Verhältniß zu dem damit erreichbaren Nutzen ein geringer.

Seit einigen Tagen haben die Herren Gebrüder Baum (Baugeschäft) vor ihrem Pavillon gegenüber der Kunstausstellung ein Fahrgerüst für bautechnische Zwecke (Deutsches Reichspatent) ausgestellt, welches bei jedem beliebigen Bau für Maurer, sowie zum Abfärben für Maler und Anstreicher mit geringen Kosten errichtet und von einem einzigen Arbeiter hoch und niedrig gedreht werden kann. Dasselbe hat einen großen Vorzug vor allen anderen Rüstzeugen, da es große Sicherheit bietet und durch seine Aufrichtung die Passage nicht verengt wird. — Bildhauer Plöcker, Gräbschnerstraße Nr. 53, hat seit heute in Gruppe XVI das Modell eines Caminofens, das sich durch stylgemäße Durchführung in moderner Renaissance vortheilhaft auszeichnet, ausgestellt. Von demselben Künstler rührt auch der Plafond in der Hauswaldt'schen Collectivausstellung her. Zu einer hübschen Zimmerzierde eignet sich das vom Glasermeister Georg Kuhnt in Brieg ausgestellte Piastenschloß in Brieg zur Zeit des fünfzehnten Jahrhunderts, Bild in Glas-Relief-Arbeit. — Die Grünhohlg-Glas-Fabrik von Rudolf Palm in Königswalde bei Weißstein hat einen aus vielen Hunderten von großen Arzneiflaschen zusammengestellten altarähnlichen Aufbau errichtet. Das Fabrikat verdient wegen seiner gefälligen Façon, Reinheit und Billigkeit besondere Erwähnuug. — Die Bürsten- und Pinselfabrik von C. A. Güpner, Gräbschnerstraße Nr. 14, hat in Gruppe IV ein großes Sortiment Fabrikate zu gewerblichen Zwecken ausgestellt. Darunter befinden sich Dachshaarbürsten von seltener Länge zur mechanischen Buntpapierfabrikation, Kopfwalzen für Friseure von denkbar stärksten Borsten, Polirräder für Instrumentenschleifer, Maler- und Maurerpinsel. Auch Fußabputzbürsten neuester Façon, Kartätschen, Haar- und Kleiderbürsten u. dgl. m. Sämmtliche Artikel sind von vorzüglicher Beschaffenheit, so daß der Aussteller in Folge dessen schon von Seiten einer Militärbehörde einen größeren Auftrag zur Anfertigung von Kartätschbürsten erhalten hat.

bl. [Sitzung des Provinzial-Ausschusses.] In der am 27. und 28. Mai unter dem Vorsitz des Grafen von Zedlitz und unter Anwesenheit des Ober-Präsidialraths von Sydow als Vertreter der königlichen Staatsregierung abgehaltenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Schlesien kamen unter Anderem folgende Gegenstände zur Verhandlung: Die Versetzung des Hausverwalters Wirth zu Brieg in das Bureau der Central-Verwaltung unter Ernennung desselben zum lebenslänglich angestellten Secretär wird genehmigt. — Von dem Schreiben des Herrn Ober-Präsidialraths von Sydow vom 12. Mai, wonach derselbe seine Aemter als Mitglied des Provinzial-Ausschusses und Stellvertreter des Landeshauptmanns niederlegt, wurde Kenntniß genommen, desgleichen wurde von dem Antwortschreiben des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses zustimmend Kenntniß genommen. An Stelle des aus dieser Stelle ausscheidenden Ober-Präsidialraths von Sydow wurde Graf von Stosch durch Acclamation zum Stellvertreter des Landeshauptmanns gewählt mit derselben Maßgabe, bezüglich der Zeitdauer der Stellvertretung, wie sie bei Herrn von Sydow bestanden hat.

Auf die Vorlage, betreffend die Regelung der Bedingungen, unter welchen die Genehmigung zum Befahren der Provinzial-Chausseen mit Dampfpflug-Locomobilen ertheilt werden kann, wurde beschlossen, sich mit den in der Vorlage vom 4. April d. J. aufgestellten Grundsätzen im Allgemeinen einverstanden zu erklären, dabei jedoch folgende Modification zu beschließen:

I. Bezüglich der in das polizeiliche Reglement aufzunehmenden Bestimmungen: ad 5 eine bestimmte Zeit für das Befahren der Chaussee ist nicht zu normiren; das Befahren bei Nacht ist auszuschließen. ad 6. Die Bestimmung ist dahin zu fassen: Ein Befahren von Chausseen oder Communicationswegen ist nur gestattet, nachdem mit dem Bauverpflichteten des betreffenden Weges ein die Benutzung regelnder Vertrag abgeschlossen und nachgewiesen ist, daß die nach sachverständigem Gutachten erforderliche Absteifung oder sonstige Sicherung der Brücken geschehen ist. ad 8. Die höchste zulässige Geschwindigkeit ist auf 10 Minuten per Kilometer zu normiren; ad 18 ist bereits in der Fassung ad 6 enthalten.

II. Bezüglich der vertragsmäßigen Bestimmungen: ad 6a. Der Passus ist, wie folgt, zu fassen: „soweit für Untersuchung der Tragfähigkeit der Brücken besondere Kosten entstehen, sich zur Tragung derselben verpflichtet", schließlich auch sich damit einverstanden zu erklären, daß an den Oberpräsidenten das Ersuchen gerichtet wird, die polizeiliche Regelung womöglich einheitlich für die ganze Provinz eintreten zu lassen.

Dem Hausverwalter von Mletzko in Plagwitz wird die Stelle des Hausverwalters und Rendanten bei der Provinzial-Irren-Anstalt in Brieg verliehen. — Dem Controleur Werner zu Plagwitz wird die Stelle des Hausverwalters und Rendanten bei der Provinzial-Irren-Anstalt zu Plagwitz verliehen.

Das Gesuch des Vorstandes der katholischen Kleinkinder-Bewahranstalten zu Breslau um eine Unterstützung wurde mit Rücksicht darauf, daß die Bittsteller in die von ihnen gegründeten Spielschulen und Kleinkinderschulen überwiegend nur Kinder aus der Stadt Breslau aufnehmen, die Unterhaltung dieser Schulen daher wesentlich nur den localen Interessen der Stadt Breslau dient, abgelehnt.

Auf die Vorlage, betreffend die Einrichtung der Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder in Goldschmieden, sowie die Errichtung einer dergleichen größeren Anstalt in Oberschlesien wurde beschlossen:

1) von dem Miethsvertrage vom 4. Mai c., Fol. 42 der Acten, Kenntniß zu nehmen und denselben zu genehmigen, die verwittwete Frau Zachler aber aufzufordern, die ihr ertheilte vormundschaftliche Bestallung zu den Acten zu überreichen, damit aus derselben die Thatsache, daß die Wittwe Zachler befreite Vormünderin ihrer Kinder sei, und das Alter ihrer Kinder festgestellt werde;

2) sich mit der Anstellung des Lehrers Kaboth zu Pleß — falls derselbe verheirathet ist — als Hausvater und erster Lehrer der Erziehungs-Anstalt zu Goldschmieden vom 1. Juli c. ab, gegen $1/4$jährige Kündigung und gegen ein vorläufig auf 1200 Mark jährlich bemessenes Gehalt neben freier Wohnung, Beheizung, Beleuchtung und Beköstigung für sich und seine Familie einverstanden zu erklären;

3) den Landeshauptmann zu ermächtigen, falls der ad 2 genannte Kaboth die Stelle nicht annehmen sollte, einen anderen katholischen utraquistischen Lehrer unter den sub 2 angegebenen Bedingungen eventuell auch definitiv zu engagiren;

4) die Errichtung von zwei Erziehungsanstalten je für 300 der Zwangserziehung unterworfene Kinder — nach Geschlechtern getrennt — zu beschließen, von denen eine in Oberschlesien zu errichten;

5) den Landeshauptmann zu ermächtigen, geeignete Grundstücke zum Bau von Provinzial-Erziehungsanstalten für verwahrloste Kinder mit vorzugsweiser Berücksichtigung solcher Orte, welche einen billigen Terrainerwerb, billigen Bau und billigen Betrieb gestatten, zu ermitteln und dem Provinzialausschuß zur Erwerbung vorbehaltlich der Genehmigung des Provinzial-Landtages in Vorschlag zu bringen;

6) denselben ferner zu ermächtigen, nöthigenfalls unter Ueberschreitung des Cap. 3 Tit. 15 des Hauptetats, bautechnische Hilfskräfte zu engagiren, um, vorbehaltlich der Genehmigung der betreffenden Landtagsvorlage durch den Provinzialausschuß, Bauprojecte, soweit es zur Vorlage an den Provinzial-Landtag erforderlich ist, unter Leitung des Landesbauraths zu entwerfen und zu veranschlagen;

7) schließlich denselben zu ersuchen, mit den von Communen und Vereinen gegründeten Kinderbewahr- und Erziehungsanstalten in Schlesien in Verhandlungen zu treten und die Bedingungen festzustellen, unter welchen diese Anstalten sich verpflichten wollen, dauernd eine Anzahl der der Provinz zur zwangsweisen Erziehung überwiesenen Kinder — über das bisherige Maß hinaus — zu übernehmen;

8) denselben ferner zu ersuchen, bei Ausführung des Beschlusses ad 5 eine öffentliche Concurrenz unter den schlesischen Städten unter von dem Landeshauptmann zu normirenden Bedingungen, insbesondere unter Beanspruchung der unentgeltlichen Hergabe des Bauterrains eintreten zu lassen.

Auf die Vorlage, betreffend die Vorarbeiten zu einer Erweiterung des Systems der Provinzial-Irrenanstalten, wurde beschlossen:

a. den Landeshauptmann zu ermächtigen, ein geeignetes Terrain zum Bau einer neuen Irrenanstalt, mit vorzugsweiser Berücksichtigung solcher Orte, welche eine billige Terrainerwerbung, einen billigen Bau und einen billigen Betrieb gestatten und Beachtung des vorstehend gefaßten Beschlusses Nr. 25 ad 8 zu ermitteln und dem Provinzialausschuß zur Erwerbung vorbehaltlich der Genehmigung des Provinziallandtages vorzuschlagen;

b. denselben ferner zu ermächtigen, nöthigenfalls unter Ueberschreitung des Cap. 3 Tit. 15 des Hauptetats, bautechnische Hilfskräfte zu engagiren, um, vorbehaltlich der Genehmigung der betreffenden Landtagsvorlage durch den Provinzialausschuß, das Bauproject, soweit es zur Vorlage an den Provinziallandtag erforderlich ist, unter Leitung des Landesbauraths zu entwerfen und zu veranschlagen.

Gleichzeitig wird c. der Beschluß ad b auch auf die Ausarbeitung von Entwürfen zu einer Erweiterung der Irrenanstalt zu Plagwitz um ca. 200 Köpfe und der Irrenanstalt zu Brieg um ca. 200 Köpfe erstreckt.

Von der Vollendung der bei dem Arbeitshause in Schweidnitz errichteten Krankenbarake, sowie von der begonnenen Ausführung der dort zu errichzenden Baraken für 500 Corrigenden und der Beschaffung von 3 Zelten zur Aufnahme von je 100 Mann wurde Kenntniß genommen, bezüglich des letzten Punktes unter nachträglicher Genehmigung der Beschaffung und Uebernahme der Verantwortung für die hierdurch entstandenen Kosten.

II. Für die Errichtung einer neuen Correctionsanstalt wird das städtische Garnison-Etablissement in Tost in Aussicht genommen und zu diesem Behufe 1) der Landeshauptmann ermächtigt, durch mit dem Magistrat zu Tost, resp. den Besitzern der übrigen in dem Vertrage vom 20. d. M. sub 1 b—d und 2 bezeichneten Grundstücke abzuschließende Verträge der Provinz das Recht auf den kauf- resp. pachtweisen Erwerb der gedachten Grundstücke für einen bestimmten, dem wahren Werth sich möglichst annähernden event. durch Verhandlungen mit der Stadt möglichst zu reducirenden Preis bis zur Genehmigung durch den Provinzial-Landtag, resp. bis zum 1. April 1883 zu sichern, 2) derselbe wird ferner ersucht, ein Bauproject, betreffend Errichtung einer Correctionsanstalt auf den vorerwähnten Grundstücken für eine Zahl von 1000 Corrigenden, als Vorlage für den nächsten Provinzial-Landtag zu beschaffen.

III. Behufs provisorischer Unterbringung von 4—500 Corrigenden soll das städtische Garnison-Etablissement zu Tost zunächst gemiethet werden und wird zu dem Zweck der Landeshauptmann ermächtigt:

a. den erforderlichen Miethsvertrag auf einen Zeitraum von mindestens 5 Jahren mit dem Magistrat zu Tost abzuschließen;

b. die nöthigen baulichen Einrichtungen daselbst, sowie die Beschaffung des Inventars sofort in Angriff zu nehmen und von dem Geschehenen dem Provinzialausschuß Kenntniß zu geben;

IV. der Landeshauptmann ermächtigt, für die ad II und III, sowie für die in anderen Zweigen der Verwaltung anzufertigenden Bauentwürfe die nöthigen technischen Kräfte zu engagiren.

V. Die Verantwortung für die durch die Ausführung der ad III und IV gefaßten Beschlüsse entstehenden Ausgaben wird übernommen, auch

VI. genehmigt, daß die entstehenden Kosten, soweit sie den Landarmenverband angehen, vorläufig aus dem Substanzvermögen desselben entnommen werden.

Die durch den Landeshauptmann vorgeschlagene Vertheilung der disponiblen Zinsen des von Kottwitz'schen Spinner- und Weberunterstützungsfonds, wonach die Kreise Hirschberg 25 Mark, Waldenburg 75, Neurode 100, Reichenbach 160, Glatz 160, Landeshut 40 und Habelschwerdt 5 Mark erhalten sollen, wurde genehmigt.

Dem Vorstande der Provinzialsynode soll erwidert werden, daß der Provinzialausschuß auf den Antrag vom 28. April c. zwar gern erbötig sei, für die Versammlung der Provinzialsynode in der Zeit vom 8. bis 23. October d. J. den Sitzungssaal des Provinziallandtages, sechs Zimmer zur Benutzung zu Commissionsberathungen und das Bibliothekszimmer zur Verfügung zu stellen, dagegen bedauere, die Ueberweisung von Frühstückslocalen mit Rücksicht darauf ablehnen zu müssen, daß die bisher diesem Zweck gewidmeten Räumlichkeiten in Folge der Vermehrung der Zahl der Oberbeamten zu Arbeitszimmern dieser haben eingerichtet werden müssen und nicht ohne erhebliche Störung im Geschäftsbetriebe auf längere Zeit entbehrt werden können.

Zum stellvertretenden Mitgliede des Provinzialraths an Stelle des Herrn v. Sydow wird der Landesälteste Freiherr v. Kottwitz auf Langheinersdorf, Kreis Sprottau, gewählt. — Der mit dem Kreise Neurode abgeschlossen Vertrag wegen Verwaltung und Unterhaltung der in seinem Bezirke gelegenen Provinzialchausseen wird genehmigt und unterschriftlich vollzogen.

Auf das Schreiben des Oberpräsidenten vom 21. April d. J., betreffend die Instandsetzung des Fürstensaales im Kloster Leubus und die Restauration von 14 großen Willmannschen Gemälden in der Kirche des früheren Klosters Leubus, wurde beschlossen, zu erwidern:

daß die Provinz eine Verpflichtung zur Uebernahme der Kosten zur Restauration des Fürstensaales im Kloster Leubus und ebenso die Verpflichtung zur Gewähr einer Unterstützung zur Restaurirung der in der Kirche zu Kloster Leubus befindlichen 14 großen Willmannschen Gemälde nicht anerkenne und deshalb die Zahlung einer Subvention zur Zeit ablehne.

Nach Kenntnißnahme von dem Schreiben der Breslauer Discontobank Friedenthal und Comp. und Genossen vom 1. Mai d. J., sowie von dem Entwurf des Garantievertrages für eine auf der Oder zu errichtende Kettenschleppschifffahrt beschloß der Provinzialausschuß:

a. zunächst von der Breslauer Discontobank Friedenthal u. Comp. einen Anschlag der Kosten für die Anlage und den Betrieb des zu garantirenden Unternehmens, sowie eine Berechnung der voraussichtlichen Rentabilität und einen Entwurf des Tarifs einzufordern;

b. nach Eingang der sub a geforderten Schriftstücke einen neuen Vertragsentwurf durch eine gemischte Commission, bestehend aus zwei vom Landeshauptmann zu wählenden Mitgliedern der Provinzialverwaltung und zwei Mitgliedern des Provinzialausschusses unter Vorsitz des Landeshauptmanns, ausarbeiten zu lassen;

c. diesen Vertragsentwurf der Breslauer Discontobank Friedenthal und Comp. mitzutheilen und, falls sie mit dessen Fassung nicht einverstanden, mit ihr resp. mit den Vertretern des Consortiums in Verhandlungen zu treten;

d. über das Resultat dieser Verhandlungen dem Provinzialausschuß zu berichten unter abschriftlicher Mittheilung des ausgearbeiteten resp. vereinbarten Vertragsentwurfes,

e. der ad b genannten Commission die Erwägung aufzugeben, ob nicht auf andere Weise als durch Uebernahme einer Garantie seitens der Provinz Schlesien der Touageunternehmer unterstützt werden könne und event. auch hierüber mit dem Consortium in Verbindung zu treten, resp. einen Vertrag zu entwerfen,

f. zu Mitgliedern der sub b erwähnten Commission die Herren Oberbürgermeister Friedensburg und Dr. Riedel zu wählen.

Der Antrag des Magistrats zu Beuthen auf Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung zur Unterhaltung der städtischen Kranken- und Waisenanstalt wird abgelehnt, dagegen der Stadt Beuthen zur Bestreitung der auf neue Einrichtungen der bezeichneten Anstalten verwendeten Kosten eine einmalige Beihilfe von 1000 Mark aus dem Dispositionsfonds des Provinzialausschusses bewilligt gegen die Verpflichtung, mindestens 25 Zwangszöglinge der Provinz für den bisherigen Pensionssatz aufzunehmen.

Vor dem Berichte, betreffend die Erweiterung der in Schlesien bestehenden Taubstummenanstalten, wurde Kenntniß genommen und beschlossen, eine weitere Vorlage des Landeshauptmannes zu gewärtigen; letzteren auch zu ersuchen, ohne auf die Details der gemachten Vorschläge einzugehen, dem Ratiborer Verein zu antworten, daß der Provinzialausschuß nach wie vor die Ausführung seines bezüglichen Beschlusses vom 7. v. Mts. anstreben werde.

An Stelle des in Folge seiner Ernennung zum Landesrath aus der Rechnungsrevisionscommission des Provinzialausschusses ausgeschiedenen Oberbürgermeister Winkler wurde Oberbürgermeister Küper vom Vorsitzenden zum Mitgliede der Rechnungsrevisionscommission ernannt.

Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses findet am 11. Juli statt.

= **[Personal-Nachrichten.]** Ernannt: der bisherige Gerichts-Referendar Fränckel zum Regierungs-Referendar bei der Königl. Regierung in Liegnitz. Bestätigt die Vocationen für den bisherigen Lehrer Gutsche in Cammerau, Kreis Poln. Wartenberg, zum Lehrer an der evang. Stadtschule in Lüben, für den bisherigen Lehrer Mayer in Alt-Driebitz, Kreis Fraustadt, zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Lüben, für den bisherigen 2. Lehrer Stritzel an der katholischen Schule in Haynau zum 1. Lehrer und Cantor an derselben Schule, für den bisherigen Lehrer Schulz an der Stadtschule in Posen zum Elementar-Lehrer an der Landwirthschaftsschule in Liegnitz, für den bisherigen Lehrer Anders in Kuttenberg bei Lähn zum Lehrer an der evang. Volksschule in Jauernick, Kreis Görlitz, für den bisherigen Hilfslehrer Haasner in Pfaffendorf, Kreis Lauban, zum Lehrer an der katholischen Stadtschule in Sagan, für den bisherigen Lehrer Lachmann in Freiwaldau, Kreis Sagan, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Groß-Petersdorf, desselben Kreises, für den Seminar-Abiturienten Richter zum Lehrer an der evangelischen Volksschule in Kringelsdorf, Kreis Rothenburg OL., für den Seminar-Abiturienten Heidrich zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule zu Boyadel, Kreis Grünberg, und für den bisherigen Lehrer Deinert zum 1. Lehrer an der evangelischeu Schule zu Heidersdorf, Kreis Lauban, sowie die erfolgte Wiederwahl des Beigeordneten Stempel in Jauer zum unbesoldeten Rathsherrn, die Wiederwahl des Gerbermeister Kindler in Naumburg a. Q. zum unbesoldeteu Rathmanne und die erfolgte Wahl des Rathmannes Hindemith in Naumburg a. Q. zum ubesoldeten Beigeordneten. Uebertragen: dem Pastor Hoffmann in Alt-Kemnitz, Kreis Hirschberg, die Local-Schul-Inspection über die Schulen dieser Parochie.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 5ten bis 11. Juni wurden 43 Ehen (gegen 46 in der Vorwoche) geschlossen. Geboren wurden 194 Kinder (112 Knaben und 82 Mädchen), darunter 13 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 189 (104 männliche und 85 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 5, in der vorigen Woche 39. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 71, von 1—5 Jahren 31, von 5—15 Jahren 8, von 15—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 7, von 30 bis 40 Jahren 15, von 40—60 Jahren 20, von 60—80 Jahren 30, von über 80 Jahren 5. Die Todesursachen waren: Scharlach 6, Diphtheritis 1, Keuchhusten 3, Darm- und Magendarmkatarrh 15, Brechdurchfall 4, Gehirnschlag 8, Krämpfe 22, andere Krankheiten des Gehirns 12, Lungenschwindsucht 10, Lungen- und Luftröhrenentzündung 13, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 3, andere Krankheiten der Athmungsorgane 24, alle übrigen Krankheiten 66, Unglücksfälle 2. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 34,57, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 36,10.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 5. bis 11. Juni betrug die mittlere Temperatur 13,4, die höchste 28,5, die niedrigste 5,1 Gr. C., die Höhe der Niederschläge 20,43 mm.

—d. **[Die Rieselfelder bei Oswitz.]** Am 28. d. Mts. wird, wie wir hören, zum ersten Male der gesammte Inhalt unserer Canäle auf die Rieselfelder bei Oswitz geleitet werden.

+ **[Militärisches.]** Bei den hier garnisonirenden zwei Bataillonen des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 sind vorgestern 84 Reservisten und bei dem 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 sind an demselben Tage 123 Reservisten zu einer 12tägigen Uebung eingezogen worden. Diese Reserve-Mannschaften haben in den Jahren 1874 bis 1877 ihrer activen Dienstpflicht im Heere genügt. — Sonnabend, den 18. Juni, früh 7 Uhr, verlassen die hier garnisonirenden beiden Abtheilungen des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 unsere Stadt, um sich in kurzen Tagemärschen nach dem Schießplatze bei Falkenberg zu begeben. Die in Grottkau liegende reitende Abtheilung des Regiments trifft zu gleicher Zeit mit den hiesigen Abtheilungen auf dem Falkenberger Schießplatze ein. Die Schießübungen dauern bis zum 18. Juli.

—d. **[Bürger-Versorgungs-Anstalt.]** In der am 14. d. M. im Conferenzzimmer Nr. 2 des Rathhauses abgehaltenen Generalversammlung machte der Vorsitzende, Apotheker Werner, zunächst Mittheilungen aus dem Bericht über das letzte Verwaltungsjahr vom 1. April 1880 bis dahin 1881. Es konnte mit Genugthuung hervorgehoben werden, daß die Anstalt sich eines großen Wohlwollens sowohl seitens der städtischen Behörden, als auch der Bürgerschaft zu erfreuen gehabt habe. Diesem Wohlwollen sei es zu danken, daß das Capitalvermögen der Anstalt einen Zuwachs von 22950,01 M. erfahren habe. An Geschenken und Vermächtnissen gingen u. A. der Anstalt zu: Von Commerzienrath Lindaner 300 M., von Particulier Beyer 1500 M., von verw. Schuhmachermeister Panzner 15 M., von Particulier Schröer 3000 M., aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse 3000 M., vom verstorbenen Particulier M. Burghardt 150 M., von Frau Rentiere Hildebrandt 2100 M. Die Aufforderungen zu Beiträgen im Kreise der Bürgerschaft sind, soweit sie bis jetzt stattgefunden haben, ebenfalls von Erfolg gekrönt worden. Es ist ein Zuwachs von 71 neuen Mitgliedern mit einem Jahresbeitrage von 357 M. zu verzeichnen, dem aber leider ein Ausfall von 13 Mitgliedern mit einem Jahresbeitrage von 109,69 M. gegenübersteht. Durch den gesunkenen Geldwerth hat die Anstalt noch einen Ausfall an Hypothekenzinsen durch geforderte Herabsetzung des Zinsfußes erlitten, so daß trotz des erhöhten Capitalstocks nur eine neue Stelle zur Aufnahme eines Anstaltsgenossen gegründet werden konnte. In dem Grundcapitel „Am Reservefonds verstorbener Genossen" ist diesmal die hohe Summe von 4007,88 M. zu registriren. Dies erklärt sich daraus, daß man in den nachgelassenen Kleidungsgegenständen einer verstorbenen Genossin unvermutheter Weise Sparkassenbücher und baares Geld in erheblichen Beträgen gefunden hat. Der Gesammteinnahme von 123581,15 M. steht eine Gesammtausgabe von 92923,12 M. gegenüber, so daß am 31. März 1881 ein baarer Bestand von 30658,01 M. verblieb. Das Vermögen der Anstalt beträgt nunmehr 600667,35 M. Im vergangenen Jahre waren 74 Genossen (darunter 13 Ehepaare) in der Anstalt. Es starben 10 Genossen, während 2 Ehepaare und 7 Alleinstehende aufgenommen wurden. — Hierauf wurden die aus dem Vorstande ausscheidenden Herren: Wachswaarenfabrikant Supper, Kaufmann Steulmann, Ofenbaumeister Müller und Sattler- und Riemermeister Rosenbaum wiedergewählt. — Demnächst wurde das Schneider Sennensky'sche Ehepaar und die Victualienhändlerin Radowensky (letztere in die neu creirte Stelle) in die Anstalt aufgenommen. Schließlich wurde bestimmt, die Zinsen des vom Particulier Friedenthal anläßlich seines 50jährigen Bürgerjubiläums gestifteten Legats von 600 M. alljährlich an 24 Genossen der Reihe nach, wie sie in die Anstalt aufgenommen worden, zur Vertheilung zu bringen. — Den Verhandlungen wohnte Stadtrath Hübner als Magistratscommissarius bei. — Möge die segensreich wirkende Anstalt auch ferner sich der Gunst unserer Behörden und der Bürgerschaft zu erfreuen haben.

—e. **[Gebirgs-Verein der mährisch-schlesischen Sudeten und des Gesenkes.]** Der Verein hat es sich vorerst angelegen sein lassen, die Bezeichnung der Fußwege im Gebirge vorzunehmen, welche Arbeiten Ende Juni durchgeführt sein werden. Ferner ist eine Orientirungskarte in Arbeit, welche vom artistischen Institut Zöller in Wien hergestellt und deren Versendung an die Mitglieder Ende Juni in Aussicht steht. Auch die Buchhandlung A. Gosohorsky (Baumgart und Rott) in Breslau wird diese Karte, sowie zahlreiche photographische Ansichten führen. Im Weiteren wird der Verein bemüht sein, diejenigen Gasthäuser und sonstigen Localitäten zur Kenntniß zu bringen, deren günstige Lage und Sauberkeit dem Touristen die Garantie einer erwünschten Unterkunft bieten, und auf die Unterhaltung der besuchtesten Wege, wie auf die Anlage neuer Communicationen im Gebirgsterrain sein Augenmerk richten, besonders dem Führerwesen eine Organisation zu geben sich bemühen. Die neue Eisenbahnlinie Erbersdorf-Würbenthal wird schon in der bevorstehenden Reisesaison wegen des nur noch 2 Meilen von Altvater entfernten Endpunktes zur Erleichterung des Besuches dieser, namentlich für Botaniker, hochinteressanten Gebirgsgegend beitragen. Von Breslau aus führen 4 Einbruchsstraßen in die Sudeten und das Gesenke: Ziegenhals; die am günstigsten belegenen Stationen der Mährisch-Schlesischen Centralbahn mit deren Stationen Würbenthal, Freudenthal, Römerstadt; über Mittelwalde hinaus die Stationen der Mährischen Grenzbahn: Grulich, Hannsdorf, Zöptau. Endlich kann man von Patschkau über Jauernig in der Richtung Lindewiese-Gräfenberg die Tour antreten.

—d. **[Ausflug.]** Der Bezirksverein für die Schweidnitzer Vorstadt wird, wenn das Wetter günstig ist, Dinstag, den 21. d. Mts., mit der Freiburger Eisenbahn einen Ausflug nach Fürstenstein unternehmen.

W. **[Extrafahrten nach München, Salzburg, Lindau.]** Am 4. Juli, 16. Juli und 15. August d. J. werden von den bekannten Reise-Unternehmern Geucke und Wagner Extrazüge von Dresden nach München, Salzburg, Kufstein und Lindau arrangirt, so daß Bade- und in die Sommerfrische Reisenden, sowie Touristen eine billige und bequeme Reisegelegenheit geboten ist. Auch von Schlesien können sich Personen an der Fahrt betheiligen, da zum Anschluß an die Extrazüge schon am 3. und 15. Juli, sowie 14. August in Breslau, Liegnitz, Bunzlau, Hirschberg, Görlitz, Waldenburg, Guben und Frankfurt Anschlußbillets verausgabt werden. Den Billets ist eine 6wöchentliche Giltigkeit zur Rückfahrt beigelegt, so daß während dieses Zeitraumes die Rückreise beliebig, auch mittelst der Schnellzüge und mit Unterbrechung der Fahrt angetreten werden kann. Die Billets nach Salzburg, Kufstein und Lindau sind auch zur Fahrt nach oder von den oberbairischen Stationen Schliersee, Tölz, Penzberg, Murnau und Peissenberg giltig. Bei Benutzung dieser mit Courierzugsgeschwindigkeit fahrenden Extrazüge, bei welchen überdies auf der Tour Dresden-Eger-München Wagenwechsel nicht stattfindet, stellen sich die Fahrkosten für Hin- und Rückfahrt pro Person von Breslau bis München I. Klasse auf 100,4 Mark, II. Klasse 75,5 M., III. Klasse 41,7 M., nach Salzburg oder Kufstein auf 115,4 M., 86,5 resp. 58,7 M., nach Lindau auf 120,4, 90,5 resp. 60,7 M. Zur Beurtheilung, welche Ermäßigungen in den Fahrpreisen liegen, sei bemerkt, daß ein Billet II. Klasse Breslau-München via Eger für eine Tour 60 M. kostet. Die Abfahrt von Dresden erfolgt um 9 Uhr Vormittags, Theilnehmer aus Schlesien müssen ihre Reise so einrichten, daß sie den Anschluß in Dresden erreichen. Freigepäck wird außer Handgepäck nicht gewährt, so daß sich die Voraussendung größerer Gepäckstücke empfiehlt. Meldungen zur Theilnahme sind bis 30. Juni, 12. Juli und 11. August in Breslau in der Schletter'schen Buchhandlung anzubringen. Für später erfolgende Zeichnungen tritt ein um 2 Mark erhöhter Preis ein. Die in den Vorjahren von denselben Unternehmern arrangirten Extrazüge haben alle Theilnehmer befriedigt und zu Klagen keinerlei Anlaß gegeben, so daß die Benutzung der Züge nur empfohlen werden kann, umsomehr als die Fahrpreise außerordentlich niedrig gestellt sind.

=ßß= **[Von der Oder.]** Nachdem in Ratibor das Wasser der Oder bis auf 2,26 M. gestiegen war, wird von dort bereits wieder das Fallen des Wassers gemeldet, so daß wir Hochwasser hier nicht zu befürchten haben. — Im Oberwasser ist gegenwärtig am Schlunge ein reger Schiffsverkehr, da viel Ziegelkähne angelangt sind, auch Kohlen nach Lanisch verladen werden. Auch eine Anzahl nach Oberschlesien fahrende leere Schiffe sind hier angelangt. Im Unterwasser sind seit Kurzem etwa 130 beladene Kähne angekommen. — Der Dampfer „Löwe" traf mit zwei Schleppkähnen hier ein und fuhr sofort, mit zwei beladenen Kähnen im Schlepptau, nach Stettin zurück. — Gestern Nachmittag hat der Dampfer „Silesia" auf vielseitigen Wunsch eine Extrafahrt nach Auras unternommen. — Am 21. d. Mts. soll bei günstiger Witterung die schon längst angekündigte Fahrt nach Leubus stattfinden. — Die Gondelfahrten von der Spitzer'schen Badeanstalt aus nach dem beliebten Pirscham sind im vollsten Gange. Bei jener Anstalt stehen fünfzehn bequem eingerichtete Gondeln dem Publikum zur Verfügung.

= **[Durchgegangenes Pferd.]** Gestern Nachmittag hielt vor dem Hause Carlsstraße Nr. 11 ein Kohlenkärrner mit seinem Hundekarren. Die Straße war sehr belebt und dicht vor dem Karren durch Lastwagen beinahe gesperrt. Plötzlich raste vom Palais her ein kräftiger Gaul mit beladenem Selterwasserwagen herrenlos in voller Carriere auf die Karre zu. Er mußte entweder in letztere stürzen, sich selbst dabei erheblich verletzen und einen Menschen nebst Inhalt zerschmettern, oder er konnte, weiterrennend, unter den Passanten großes Unheil anrichten. Der Kärrner bemerkte die Gefahr und, ohne noch Zeit zu haben, sein eigenes Gefährt zu retten, sprang er dem durchgehenden Gaule ins Geschirre; von dem gewaltigen Anprall wurde er zu Boden gerissen und eine Strecke weit fortgeschleift, aber das einmal gefaßte Geschirr hielt er mit kräftiger Faust fest und brachte so das Pferd kurz darauf zum Stehen. Sein Hund war überfahren worden und stand blutend zur Seite, sein Hut lag zerfetzt am Boden. Hoffentlich erhält der muthige Mann für seine uneigennützige That wenigstens die Curkosten für sich und seinen Hund ersetzt und eine Belohnung zur Anschaffung eines neuen Hutes.

+ **[Zur Ermittelung.]** Am 8. d. Mts. hat eine unbekannte Frau aus dem Heilige Geiststraße Nr. 5/6 belegenen Hause einen 4 Tage alten Knaben unter dem Vorwande abgeholt, denselben an Kindesstatt annehmen zu wollen, ohne dabei ihren Namen anzugeben. Die Frau wird ersucht, sich im Bureau Nr. 21 des hiesigen Sicherheitsamtes zu melden, beziehungsweise Namen und Wohnung zu bezeichnen. Es ist dies von besonderer Wichtigkeit in einer wegen Kindesmord eingeleiteten Untersuchungssache.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Commis in einer Restauration auf der Mehlgasse mittelst Taschendiebstahls eine silberne Cylinder-Uhr mit der Fabriknummer 8014, einer Frau auf der Klosterstraße aus unverschlossener Wohnstube ein Portemonnaie mit 5 Mark, einem Arbeiter auf der Georgenstraße ein Paar graue Stoffhosen und ein Paar langschäftige Stiefeln, einem Weichensteller in Pöpelwitz aus verschlossenem Stalle 8 Hühner und 2 junge Ziegen, einer Wittwe auf der Antonienstraße aus unverschlossenem Entree ein schwarzer Sonnenschirm von Atlas. — Abhanden gekommen ist einer Dame auf dem Wege nach dem Centralbahnhofe eine goldene Uhr mit eingepreßtem Blumenbouquet auf der Rückseite. — Gefunden wurde vorgestern auf der Neuen Schweidnitzerstraße von Haushälter Fellmann, Gartenstraße Nr. 33a, eine grüne Leinwandschürze, diverse Kleidungsstücke und eine Menge Sattlerhandwerkszeug, — Verhaftet wurden ein Kupferschmied und eine unverehelichte Frauensperson wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Ruhestörung, außerdem 4 Bettler, 21 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 10 prostituirte Dirnen.

? **Steinau,** 15. Juni. [Kreistag.] Auf dem gestrigen Kreistage wurden folgende Vorlagen erledigt: Der an Stelle des nach Breslau verzogenen Gutsbesitzers Lauterbach von dem Wahlverbande der Landgemeinden als Kreistagsabgeordneter gewählte Gutsbesitzer Andrä aus Georgendorf II wurde in sein Amt eingeführt. Der vom Kreisausschuß vorgelegte Kreishaushaltsetat pro 1881/82 wurde ohne Discussion en bloc angenommen. Das Gehalt des Kreis-Spar-Kassen-Rendanten Drogand wurde auf jährlich 1500 M. festgesetzt und der bisherige Gehilfe desselben mit einer Remuneration von 60 M. monatlich als Kreisbeamter angestellt. Als Mitglied des Kreisausschusses an Stelle des Gutsbesitzers Lauterbach wurde der Großgrundbesitzer v. Debschütz-Brödelwitz gewählt. In Bezug auf den Bau von Kreischausseen war von dem Landrath eine gedruckte Proposition an die Kreistagsmitglieder gelangt, welche die Aufstellung eines Chausseenetzes verwirft, dagegen empfiehlt, überall da, wo die Kreiseingesessenen es verlangen, und das Bedürfniß der Anlage einer Chaussee vorliegt — was allerdings sehr relativ ist — seitens des Kreises ein Drittel der Gesammtkosten zu bewilligen, und die dauernde Unterhaltung zu übernehmen. Obgleich von mehreren Seiten die gleichzeitige Festsetzung sämmtlicher Normativbestimmungen für den Bau von Kreischausseen, namentlich die Verpflichtung der Adjacenten zu Beiträgen zur Chaussee-Unterhaltung nach Maßgabe ihrer bisherigen Wegebaupflicht verlangt wurde, um das Maß der Verpflichtung des Kreises und der Interessenten genau übersehen zu können, beschloß der Kreistag mit 17 gegen 7 Stimmen genau nach dem Wortlaut der Propositon. Wir bedauern diesen Beschluß, da bei jeder Chaussee, welche demnächst von den Interessenten beantragt wird, der Kreistag in neue Interessenkämpfe verwickelt werden wird, und über die noch zu treffenden Normativbestimmungen kaum nach gleichen Grundsätzen entschieden werden dürfte.

Δ **Schweidnitz,** 15. Juni. [Einpfarrung von Gastgemeinden. — Singakademie.] Bei den in den letzten Tagen in dem evangelischen Gemeinde-Kirchenrathe, sowie in der Gemeinde-Vertretung in Gegenwart eines Commissarius des königl. Consistoriums gepflogenen Verhandlungen in Betreff der Einpfarrung der sog. Gastgemeinden kam wiederholt zur Sprache die Nothwendigkeit der Begründung zweier neuer Kirchspiele an den beiden äußersten Endpunkten der sehr umfangreichen Parochie, welche eine Seelenzahl von mehr als 25,000 umfaßt. Für diesen Zweck ist bereits in früheren Jahren ein Fonds begründet worden, der sich jetzt ungefähr auf etwas über 15,000 M. belaufen dürfte. — Am 11. d. M. hat die vor einem Vierteljahre neu begründete Singakademie das erste Concert veranstaltet. Zur Aufführung kam die „Schöpfung" von Haydn, wobei Herr und Frau Hildach aus Dresden die Solopartien im Baß und Sopran, Herr Th. Schneider von hier die Solopartie im Tenor übernommen hatte.

---

§ **Frankenstein,** 15. Juni. [Katholiken-Versammlung. — Verein von Aerzten und Pharmaceuten.] Am Sonntage fand auf Anregung der Herren Graf Chamaré auf Stolz und Baron von Hüne auf Groß-Mahlendorf in dem Hause des hiesigen katholischen Gesellenvereins eine Besprechung über eine noch vor den Reichstagswahlen in unserer Stadt abzuhaltende General-Versammlung der Katholiken Schlesiens statt. Ein Theil der Anwesenden war mit diesem Vorhaben nicht sogleich einverstanden und sprach dagegen die Ansicht aus, daß die Zeit zu den Vorbereitungen zu kurz sei, auch die Beherbergung einer so großen Zahl zu erwartender Gäste auf Schwierigkeiten stoßen würde; daß es ferner an einem geeigneten Versammlungslocale fehle, der Bau eines solchen aber große Kosten verursachen und wohl Niemand für dieselben aufzukommen bereit sein würde. Nachdem nun diese Punkte von anderer Seite widerlegt worden waren und auch Herr Graf Chamaré, der ganz besonders für die Abhaltung der Versammlung hierselbst eingetreten war, sich zur Uebernahme eines etwaigen Deficits erboten hatte, wurde beschlossen, sich zunächst über die Beherbergungsfrage durch Nachfrage in den einzelnen Familien Gewißheit zu verschaffen und, falls sich ein Unterbringen der Auswärtigen ermöglichen ließe, ein Comite zu wählen, das alsdann alles Weitere veranlassen wird. Wie im Weiteren über die beabsichtigte Versammlung verlautet, so scheint man mit derselben gleichzeitig eine Wahlagitation, nicht für unseren Wahlkreis, in dem ja die Wahl eines Centrumsmitgliedes gesichert ist, sondern für denjenigen von Reichenbach-Neurode, zu bezwecken. — Der Verein von Aerzten und Pharmaceuten des hiesigen Kreises hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, von nun an bei den monatlichen Zusammenkünften fachwissenschaftliche Vorträge bei freier Wahl des Themas zu halten und die Reihenfolge, in welcher die Mitglieder die Vorträge halten sollen, durch das Loos zu bestimmen. Den ersten Vortrag wird im nächsten Monat Herr Apotheker Rothe von hier halten.

⊙ **Beuthen,** 16. Juni. [Dritte Apotheke. — Pfingstschießen.] Die Concession zur Errichtung einer dritten Apotheke am hiesigen Orte ist dem Apotheker Hugo Blankenheim in Berlinchen verliehen worden. Das neue Etablissement soll auf ein Grundstück östlich von dem in der Krakauer Straße befindlichen Hospital „zum heiligen Geist" zu liegen kommen, und wird in dieser Lage ausschließlich den Einwohnern der östlichen Stadttheile mit dem Dorfe Roßberg dienen. Für die Bewohner der westlich gelegenen Stadttheile bleiben die bisherigen Zustände fortbestehen. Es ist dies deshalb bemerkenswerth, weil die Hilfsbedürftigen, welche z. B. in der bevölkerten Bahnhofs- und Piekarerstraße, an der Tarnowitzer und Miechowitzer Chaussee 2c. wohnen, nach wie vor den weiten Weg nach dem Ringe zurückzulegen haben, während sie dort die beiden alten Apotheken neben einander liegend vorfinden. — Bei dem diesjährigen, am Sonntag mit der Decorirung der besten Schützen und dem üblichen Festdiner beendeten Pfingstschießen haben die Herren Buchdruckereibesitzer Böhm die Königswürde, Ober-Bürgermeister Küper die Würde des linken und Drechslermeister Hanke die Würde des rechten Marschalls erlangt. Vogelkönig ist Herr Bau-Unternehmer Beyer.

⊙ **Beuthen,** 16. Juni. [Feuer. — Explosion.] Auf dem am Ringe Nr. 4 belegenen Knoblauch'schen Grundstück ist in der vergangenen Nacht in einem Seitengebäude auf bisher noch unbekannte Weise Feuer ausgebrochen. Das Seitengebäude enthält Remisen, in denen unter anderen Waaren auch ein Quantum Pulver sich befand. Durch Explosion des letzteren flog das Gebäude in die Luft. Mehrere Menschen sind arg beschädigt. Man ist mit dem Aufräumen der Trümmer beschäftigt.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau,** 16. Juni. [Von der Börse.] Von auswärts, namentlich auch vom Privatverkehr in Wien — wo wegen des hohen katholischen Festtages heute keine officielle Börse stattfindet — meldete man feste Tendenz. In Uebereinstimmung damit war hier die Stimmung günstig, was indeß nur in wesentlich höheren Coursen für Oesterr. Creditactien und ausländische Renten, insbesondere auch Rumänier, hervortrat, während die Umsätze beschränkt blieben und der Verkehr sich wenig belebt zeigte.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 103,65 bis 60 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 223—223,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Galizier 140 bez. u. Gd., Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier 104,60 bis 105 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 67,75 Gd., do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 128,50—25 bez., Ungar. 6proc. Goldrente 102,50 bez. u. Br., do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 59,25 Gd., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 622—621,50—623 bez., Laurahütte 108,25—108—108,25 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 208,25 bez., 1880er Russen 75,60 bis 75,75 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 16. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) behauptet, gek. 4000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 216 Mark bez. u. Br., Juni-Juli 210,50 Mark bez. u. Br., Juli-August 192 Mark Br., August-September — Mark, September-October — Mark, October-November — Mark.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 220 Mark Gd., Mai-Juni 220 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 146 Mark Br., Juni-Juli 146 Mark Br., Juli-August 140,50 Mark Br., September-October 135 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 253 Mark Br., 250 Mark Gd., August-September 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco 53 Mark bez., Br. u. Gd., per Juni 53 Mark bezahlt, Gd. u. Br., Juni-Juli 53 Mark bezahlt, Gd. u. Br., Juli-August 53,25 Mark Br., September-October 53,25 Mark Br., October-November 54 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juni 28,50 Mark Br., 28 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) matter, gek. — Liter, per Juni 57,80 Mark Br., Juni-Juli 57,80 Mark Br., Juli-August 57,80—70 Mark bezahlt u. Br., August-September 57,60—30 Mark bez. u. Br., September-October 55,50 Mark Gd., October-November 54,50 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 17. Juni.

Roggen 216, 00 Mark, Weizen 220, 00, Hafer 146, 00, Raps 253, 00, Rüböl 53, 00, Petroleum 28, 50, Spiritus 57, 80.

Breslau, 16. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waar			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	23	60	23	20	22	40	21	80	20	60	19	80
Weizen, gelber	22	60	22	40	21	90	21	50	20	30	19	20
Roggen	22	20	21	90	21	40	20	90	20	60	20	20
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	16	—	15	70	15	10	14	60	14	20	13	80
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark. geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 16. Juni. [Hypotheken- und Grundstückbericht von Carl Friedländer, Ring Nr. 58.] Das Hypothekengeschäft ist wieder recht still geworden. Wiewohl von ersten Eintragungen hin und wieder Einiges an den Markt kommt, sind Umsätze schwer zu erzielen, weil die Geldgeber für den ermäßigten Zinssatz Hypotheken beanspruchen, wie sie wohl bei Beginn der Convertirungen zu haben waren, heute aber längst wieder in festen Händen ruhen. Ein Theil des Privatcapitals scheint sich überhaupt vom Hypothekengeschäft zurückzuziehen, weil einerseits der billige Zinsfuß wenig anlockt, andererseits der Hypothekenmarkt nicht mehr die frühere Auswahl bietet. Im Grundstückgeschäft zeigt sich viel Kauflust, ohne daß es zu erheblichen Abschlüssen kommt. Die meisten Unterhandlungen scheitern daran, daß die Käufer ihren Geboten die heutigen Miethspreise zu Grunde legen und dabei noch beträchtliche Ueberschüsse verlangen. Bei Häusern in guter Lage und von comfortabler Bauart ist dies jedoch schwer zu erreichen.

---

§ **Frankenstein,** 15. Juni. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt wies eine etwas größere Zufuhr von Getreide als vor acht Tagen auf und gingen wiederum die Preise fast sämmtlicher Getreidesorten in die Höhe. Dagegen wurden Erbsen um 90 Pf. billiger. Amtlich notirte man: Weizen mit 19,70—21,40—23,20 Mark, Roggen mit 21,60—22,50—23,20 Mark, Gerste mit 16,10—16,90—17,80 Mark, Hafer mit 16—16,70—17,50 Mark, Erbsen mit 20 Mark, Kartoffeln mit 5,80 M., Heu mit 5,25 Mark, Stroh mit 3,50 M. für 100 Klgr., Butter (1 Klgr.) mit 1,70 Mark, Eier (das Schock) mit 2 M. Witterung: Täglich Regen.

Posen, 15. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Veränderlich. Bei mäßiger Zufuhr konnten die am heutigen Wochenmarkte zugeführten Cerealien letzte Preise gut behaupten. Nach amtlicher Feststellung wurden folgende Preise gezahlt: per 100 Kilogr. Weizen 22,50—21,10—19,80 M., Roggen 21,30—21—20,30 M., Gerste 16—15,20—14,70 Mark, Hafer 17—16,30 bis 15,20 Mark. — An der Börse: Spiritus still. Gekündigt — Liter. Juni 57 Mark bez., Juli 57,10 Mark bez., August 57,40—50 Mark bez., September 56,80 Mark Br., October 55,40 Mark Gd.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 8. bis 15. Juni.]** Der Handel in Kartoffelfabrikaten bewegte sich im heutigen Berichtsabschnitt in bescheideneren Grenzen als in den Vorwochen. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß Producenten angesichts der kleinen Vorräthe von Mehl und Stärke ihre Forderungen hierfür erhöht haben, welche Reflectanten nur im dringendsten Bedarfsfalle anzulegen geneigt sind. In den fertigen Fabrikaten, wie Syrup 2c. bestand bei wenig veränderten Notirungen ruhiger Abzug. Zu notiren ist von den Pommerschen, Posenschen und Schlesischen Stationen per prompte Lieferung für Ia Stärke und Mehl 28—29 M., für abfallende Ia 26,50—27 M., von den sächsischen und märkischen Stationen für Ia Stärke und Mehl 28,50—29 M. Notirungen: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 28,75—29,50 Mark, Juni-Juli-Lieferung 29,50—30 M., do. ohne Centrifuge, prompt 26,50—28 Mark, IIa prompt 22,50—26 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 31—33 Mark, Ia prompt 29—29,50 Mark, Juni-Juli 29,25—29,75 M., IIa prompt 23,50—28 M. — Syrup, Capilair, prompt 32,50—33 M., Juni-Juli 33 M., do. zum Export eingedickt, prompt 33,50—34 M., Juni-Juli 34 M., Ia gelb, prompt 28,50—29 Mark, Juni-Juli 29—29,50 M. — Weizenstärke hatte bei wenig veränderten Notirungen ruhigen Geschäftsgang. Wir notiren Ia großstückige Pasewalker 46,50—47 M., do. do. schlesische und Hallesche 46—46,50 M., do. kleinstückige 41—43 M., Schabestärke 37 bis 39 Mark, Reisstückenstärke 50,50—51 M., Reisstrahlenstärke 60,50 bis 61,50 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin bei Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 8. bis 15. Juni.]** Auf dem Metallmarkte ging es im heutigen Berichtsabschnitte recht ruhig zu und nur für Zinn gab sich im Anschlusse an bessere Amsterdamer Notirungen bei steigenden Preisen größeres Interesse kund. Kupfer tendenzirte fest: Mansfelder A-Raffinade 144—145 M., englische Marken 134—139 Mark; Bruchkupfer 113—119 Mark. — Zinn durchschnittlich 2 M. im Werthe aufgebessert: Banca 202 bis 207 Mark, Ia englisch Lammzinn 200—205 M.; Bruchzinn 165—172 M. — Rohzink schwach in der Notiz behauptet: W. H. von Giesche's Erben 35 bis 35,25 M., geringere Marken 33,75—34,75 M.; Bruchzink 22,50—24 M. — Blei wie letzt: Clausthaler raff. Harzblei 34—35 M., Saxonia und Tarnowitzer 33,75—34,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 38,50—39 M. — Walzeisen schwach preishaltend: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13,25 Mark; Brucheisen 6—7 M. — Roheisen im Werthe wenig verändert: beste deutsche Marken 7,50—8,20 M., schottische 7,30—8,10 M., englische 6,10 bis 6,30 Mark. — Antimonium billiger abgegeben englische Ia Waare 132 bis 134 M., ungarische 142—144 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks blieben über Bedarf offerirt: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 56 Mark, westfälische bis 63 M. per 40

Hochofen-, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 95 Pf. bis 1,05 Mark pro 50 Kilo frei Berlin.

London, 16. Juni. Bei der gestrigen Wollauction waren Preise unverändert.

• **[Jahresbericht der Handelskammer zu Breslau.]** Der Handelskammer-Bericht pro 1880 ist soeben erschienen. Derselbe bildet einen stattlichen Band von 265 Seiten nebst einer Anzahl Beilagen. Das Werk zerfällt in herkömmlicher Weise in zwei Theile, von denen der erste (allgemeine) die Gutachten, Ansichten und Wünsche der Handelskammer über allgemeine und besondere Gegenstände ihres Bereichs; der zweite Breslaus resp. Schlesiens Handel und Industrie im Jahre 1880 enthält.

In der Einleitung heißt es: Im Jahre 1880 haben sich die Hoffnungen und Erwartungen, welche bei Ablauf des Jahres 1879 in kaufmännischen Kreisen gehegt wurden, nicht ganz erfüllt. Unter der Herrschaft der neuen Zollgesetzgebung hat die Industrie bisher noch nicht den prophezeiten Aufschwung genommen, auch ist die Steuer- und Wirthschaftsreform noch nicht zum Abschluß gebracht und selbst ihre Ziele sind zur Zeit noch um so weniger klar erkennbar, als immer neue finanzielle und socialpolitische Projecte auftauchen, welche es zweifelhaft erscheinen lassen, in wie weit an dem Bestehenden Hergebrachten festgehalten werden soll. Auf die Weise wird unser geschäftliches Leben der sicheren Basis für seine Unternehmungen beraubt. Die permanent gewordene Ungewißheit und Unsicherheit lähmt die Unternehmungslust, und während wir auf der einen Seite Capital mit billigem Zinsfuß, auf der anderen Seite billige Arbeitslöhne und Tausende von Beschäftigung suchenden Arbeitern sehen, stockt die wirthschaftliche Weiterentwickelung.

Die Ernte, welche Schlesien durch einen zu nassen Sommer empfindlich gelitten hatte, erfüllte die Wünsche und Hoffnungen des Landmannes nur zum Theile. Die Brotfrucht war namentlich in der zweiten Jahreshälfte theuer und für den Getreidehandel gestalteten sich die Verhältnisse recht ungünstig. Rußland, sonst unsere wichtigste Bezugsquelle, konnte nur in schwachem Maße exportiren. Der Mais, den wir den Brennereibesitzern zum Ausgleich des Ausfalles in der Kartoffelernte von auswärts zuführten und ebenso ein großer Theil des Hafers, den die Proviantämter aufkauften, trat mit dem vollen Betrage des Zolles belastet, in den Consum. Landwirthschaft und Militärfiscus dürften in den letzten Monaten den Hauptantheil des vereinnahmten Getreidezolls aufgebracht haben.

Im Allgemeinen war das Jahr 1880 in geschäftlicher Beziehung gleich weit entfernt von dem Niedergange, der nach dem Jahre 1873 eingetreten ist, wie von der ungesunden Ausschreitung der ersten Jahre des vorigen Jahrzehnts. Jedenfalls machte die Wiederbelebung des geschäftlichen und industriellen Verkehrs im abgelaufenen Jahre weitere, wenn auch langsame Fortschritte, die wahrscheinlich ein schnelleres Tempo angenommen haben würden, wenn ihnen nicht die Eingangs erwähnten Hindernisse in den Weg gelegt hätten.

Vergeblich warten wir noch immer auf den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit demjenigen Lande, welches den lebhaftesten und umfangreichsten Handelsverkehr mit Deutschland unterhält: auf einen Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn. Wie wichtig es speciell für Schlesien ist, daß unsere handelspolitischen Beziehungen zu diesem Nachbarstaate endlich definitiv geregelt werden, geht aus vielen Einzelabschnitten des zweiten Theiles unseres gegenwärtigen Berichtes, z. B. aus dem Referat über Chemikalien, hervor. Wenn es wahr sein sollte, daß unsere Diplomatie nur deshalb bisher zu einer Einigung mit den Bevollmächtigten Oesterreich-Ungarns nicht gelangen konnte, weil man von uns die Ermäßigung, bezw. Wiederbeseitigung unserer Getreide- und Viehzölle verlangt, so hoffen wir, daß nach den Erfahrungen des letzten Jahres die deutsche Regierung geneigt sein wird, die erforderlichen Zugeständnisse zu machen.

Sehr erfreulich gestalteten sich im abgelaufenen Jahre die Verhältnisse der Schifffahrt auf dem durch Regulirungsarbeiten schon wesentlich verbesserten Oderstrome. Unser Bericht bringt in diesem Jahre zum ersten Male eine zuverlässige Statistik des Schiffs- und Güterverkehrs im Breslauer Unterwasser.

Die Interessenten des Eisenbahn-Güterverkehrs wurden beunruhigt durch das von der ständigen Tarifcommission und dem Verkehrsausschuß empfohlene neue Eisenbahn-Güter-Tarif-Schema, welches fast während des ganzen Jahres die zur Begutachtung berufenen Instanzen beschäftigte. Wie an geeigneter Stelle im Berichte gezeigt ist und wie wir auch bereits im vorjährigen Jahresberichte pro 1879 hervorgehoben zu haben glauben, würde Schlesien durch die mit der Annahme des neuen Schemas unvermeidlich verknüpfte Vertheuerung des Exports wichtiger provinzieller Artikel wesentliche Einbußen erleiden. Der Radius des Absatzkreises für die in Frage kommenden schlesischen Waaren und Producte müßte sich abermals verkürzen und die Preise derselben würden gedrückt werden. Ueberhaupt bedarf der Handelsstand auch auf dem Gebiete des Eisenbahn-Tarif-Schemawesens dringend einer gewissen Stabilität, wenn seine Interessen nicht geschädigt werden sollen.

Der Geldmarkt ist vor heftigen Erschütterungen und vor Katastrophen im J. 1880 glücklicherweise bewahrt geblieben. Das solide Geldgeschäft konnte einen sehr ruhigen, nahezu normalen Verlauf nehmen. Indessen hatte sich die Speculation bei Beginn des neuen Jahres zu großen Erwartungen hingegeben und mit Annahmen calculirt, welche der langsameren inneren Entwickelung stark vorausgeeilt waren. Diese Illusionen rächten sich später empfindlich und erzeugten Nachwehen, die beinahe bis zu Ende des Jahres bemerkbar blieben. Schlimmer, weit schlimmer als die diesseitige Speculation, hatte sich der tonangebende Glasgower Eisenmarkt übernommen und die Reaction, welche dort hereinbrach, drückte auch unseren Markt. Eine anhaltende Stagnation war die Folge; sie erzeugte eine hochgradige Unthätigkeit, welche zeitweise schwer auf der Börse lastete. Das lange mit Sehnsucht erwartete Privatpublikum fand sich endlich wieder ein, zog sich aber schon zurück, als der Pessimismus obenauf kam und kehrte erst nach längerer Abwesenheit wieder, als ein normaler Geschäftsgang eingetreten war. Die Verkehrs resultirte aus anhaltender Kauflust für Papiere aller Art mit festem Zins und wurde unterstützt durch die fortdauernd günstigen Einnahmeausweise unserer schlesischen Eisenbahnen, welche den Schluß auf eine allmälige Gesundung des wirthschaftlichen Verkehrs zu gestatten schienen. (Fortsetzung folgt.)

** **Breslau**, 16. Juni. [Submission auf Radbandagen und Achswellen.] Bei der königlichen Eisenbahndirection in Magdeburg stand die Lieferung von 1) 500 Stück Locomotiv-Treibradbandagen, 2) 350 Stück Locomotiv-Laufradbandagen, 3) 240 Stück Tenderradbandagen, 4) 2400 Stück Wagenradbandagen, 5) 1120 Stück Achswellen zur Submission. Es offerirten per 100 Kilogr. frei Berlin: Phönix, Actiengesellschaft in Laar bei Ruhrort ad 1 und 2 von Martin und Bessemerstahl zu 22,69 M., ad 3 und 4 zu 21,19 M.; A. Borsig in Borsigwerk von Martinstahl ad 2, 3 und 4 zu 20,40 M.; Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 4 nur 600 Stück zu 19,95 M., Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation von Tiegelgußstahl ad 1 und 2 zu 29,33 Mark, von Bessemer- oder Martinstahl ad 1 und 2 zu 22,33 Mark, ad 3 und 4 zu 20,76 Mark, ad 5 von Tiegelgußstahl zu 33,87 Mark, von Bessemer- oder Martinstahl 6 Mark billiger; „Union", Actien-Gesellschaft in Dortmund, von Bessemerstahl ad 1 zu 22,29 M., ad 2 zu 21,53 M., ad 3 und 4 zu 20,53—20,79 M., ad 5 zu 28,76 Mark; Rheinische Stahlwerke in Meiderich-Ruhrort von Bessemerstahl ad 1 zu 21,69 M.; Friedrich Krupp in Essen von Tiegelgußstahl ad 1 und 2 zu 41,65 M., von Martinstahl ad 3 zu 26,15 M., ad 4 zu 23,25 M., von Bessemerstahl ad 5 zu 25,15 M.; Hörder Bergwerk- und Hütten-Verein von Bessemerstahl ad 2 zu 22,21 Mark, ad 3 zu 21,66 Mark, ad 4 zu 20—20,50 M.; Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund von Bessemerstahl ad 5 zu 31,41 M.; Annener Gußstahlwerk von Tiegelgußstahl ad 5 zu 36 Mark.

Glogau, 15. Juni. [Schifffahrtsliste.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: am 11. Juni: Carl Herfurth von Hamburg mit Mais nach Lübchen, Carl Stündel von Stettin mit Gütern nach Breslau; am 12. Juni: Carl Geller von Berlin mit Dachpappe nach Breslau; am 13. Juni: Wilhelm Grundmann und Franz Fabig von Stettin mit Gütern nach Breslau, Dampfer „Löwe" (Steuerleute Adolf Trunsch und Friedrich Bogenschneider) von Stettin mit Gütern nach Breslau, August Vedner von Hamburg mit Gütern nach Breslau, Heinrich Baier von Schwusen mit Steinen nach Glogau; am 14. Juni: Eduard Zimmermann und Ernst Fengler von Kottwitz mit Faschinen nach Herrndorf.

Ausweise.

Wien, 16. Juni. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 766,587 Fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 73,984 Fl.

Paris, 16. Juni. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 3,899,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 46,122,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 274,000, Notenumlauf Zun. 782,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 5,102,000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 31,826,000 Frcs.

Auszahlungen.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Die Einlösung der am 1. Juli fälligen Zinscoupons zu den Stammactien und Obligationen erfolgt vom 20. Juni ab. (S. Ins.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 16. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. Diebstahl. — Unterschlagung.] In der heutigen Sitzung der Strafkammer I des königl. Landgerichts lag unter Anderem eine auf Diebstahl lautende Anklage gegen die verehelichte Arbeiter Auguste Mühling, geb. Kiesewetter und die verwittwete Arbeiter Anna Parusse vor. Beide Angeklagte sind aus Breslau und vielfach vorbestraft. Die 40jährige Mühling hat folgende Vorstrafen erlitten: Diebstahl 1 Woche, 4 Wochen, 14 Tage und 6 Monat Gefängniß, 1 Jahr und zusätzlich noch 6 Monate Zuchthaus, Hehlerei 1 Monat Gefängniß, außerdem ist sie 4 Mal von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Die 51jährige Parusse begann ihre Diebeslaufbahn im Jahre 1855, das Vorstrafenregister lautet 2 Jahr, 2 Jahr 3 Monat und 2 Jahr 6 Monat Zuchthaus und 6 Wochen Gefängniß. Jetzt werden beide Angeklagte beschuldigt, am Mittag des 29. März d. J. der unverehelichten Auguste Langner in der Schweidnitzerstraße ein Portemonnaie mit 3 M. 15 Pf. Inhalt aus der äußeren Paletottasche entwendet zu haben, außerdem soll die P. 11 Handtücher, welche sie bei ihrer Verhaftung im Besitz hatte, durch Diebstahl erlangt haben. Die Mühling gesteht ohne Weiteres die Entwendung des Portemonnaies zu, behauptet aber, die P. sei hierbei unbetheiligt gewesen. Die P. leugnet in Uebereinstimmung hiermit ihre Theilnahme. Die Handtücher habe sie früher gekauft. An dem in Rede stehenden Vormittag war sie im Begriff, dieselben in einem Leihamt zu versetzen; bei dieser Gelegenheit will sie nur zufällig mit der M. zusammengetroffen sein. Der Gerichtshof beschließt, in die Beweisaufnahme einzutreten. Herr Staatsanwalt von Rheinbaben hält auch die Schuld der zweiten Angeklagten für festgestellt. Was das Strafmaß anlangt, so habe man zwei vielfach bestrafte Personen vor sich. Das anscheinend geringe Object komme nicht als strafmildernd in Betracht. Der Wille der Diebinnen sei nicht auf ein Object von 3 M. 15 Pf. gerichtet gewesen, sie hätten vielmehr höhere Werthe zu erlangen gehofft. Das Geständniß könne gegenüber dem Umstande, daß die M. bei Verübung der That festgenommen worden ist, nicht zu Gunsten der M. gedeutet werden, dagegen falle schwer ins Gewicht, daß sie heut ihre Mitschuldige zu entlasten sucht und daß der Diebstahl am hellen Tage in einer sehr belebten Straße verübt worden sei. Er beantrage also, mildernde Umstände auszuschließen und gegen die M. auf 2 Jahre Zuchthaus, gegen die P. aber, unter Freisprechung von der Anklage des Diebstahls an den Handtüchern, auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus zu erkennen. Der Gerichtshof verurtheilt jede der Angeklagten zu einer Strafe von 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Die Angeklagten erklären zwar, sich bei dieser Strafe nicht beruhigen zu wollen, der Gerichtshof beschließt jedoch mit Rücksicht auf die Höhe des erkannten Strafmaßes und wegen Fluchtverdachts die sofortige Haftnahme beider Angeklagten. Unter großem Lärmen und Geschrei erfolgt ihre Abführung in die Gefängnißräume.

In der vorigen Sitzung derselben Strafkammer erhielt der Commissionär Siegbert Elzel von hier für Unterschlagung 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. E., 52 Jahre alt, wurde bereits früher wie folgt bestraft: Betrug 60 M. Geldbuße, 4 Monate, 6 Monate, und $1^1/_2$ Jahr Gefängniß, außerdem wegen Unterschlagung 6 Monate Gefängniß. Im vorliegenden Falle legt ihm die Anklage zur Last, er habe im August 1880 die Summe von 105 M. 50 Pf., welche er von dem Kaufmann Raphael Landauer in Mainz behufs Einlösung eines Wechsels erhielt, sich rechtswidrig zugeeignet. E. bestreitet seine Schuld. Er habe mit der Firma Gebrüder Landauer, deren Inhaber der später erblindete Schwager des Strafantragstellers Raphael L. sei, derartig in Geschäftsverbindung gestanden, daß er diesem fortwährend Gefälligkeits-Accepte gegeben. Ein solcher Wechsel, welcher außer seinem Accept den Ausstellungsvermerk und das Giro der Firma Gebrüder Landauer trug, war Ende August 1880 fällig. Da er (E.) nicht im Besitze von Baarmitteln war, so schrieb er an S. Landauer um Geld. Den übersandten Betrag verwendete er freilich nicht zur Bezahlung des fraglichen Wechsels, sondern bewahrte denselben angeblich zur Deckung später fälliger Accepte auf. Zu diesem Verfahren will E. auf Grund früherer Anschreiben der Firma berechtigt gewesen sein. Als ihn der Vorsitzende auffordert, er möge behufs Herbeischaffung der Briefe nochmals den Vertagungsantrag stellen, erklärt E. ausdrücklich, er wolle auf diesen Beweis verzichten.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hamburg, 15. Juni. Die Sitzung der Bürgerschaft dauerte bis nach 2 Uhr. Nach Petersen sprach der Handelskammerpräsident Lutteroth für die Annahme des Vertrages. Im weiteren Laufe der Sitzung sprachen Richter, dessen Rede mehrfach durch Unruhe unterbrochen wurde, gegen den Vertrag; sodann Dannenberg ebenfalls gegen denselben, Dr. May für, Dr. Levy dagegen und Senator Versmann für denselben. Hierauf fand eine halbstündige Pause statt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung nahm Wex den Antrag auf Verweisung des Vertrages an einen Ausschuß von 11 Mitgliedern wieder auf. Dannenberg nahm zur Geschäftsordnung das Wort und beantragte die Verweisung an einen Ausschuß vorläufig fallen zu lassen. Der Antrag Wex wurde schließlich abgelehnt. An der weiteren Debatte betheiligten sich Vivie, Dr. Wolffson und Dr. Gieschen, der lebhaft gegen den Antrag sprach, namentlich eine ernstliche Prüfung desselben befürwortete, da der Reichstag doch bereits geschlossen sei. Ferner sprachen Senator Versmann, Nestern, Wittnaack, Langthimm, Lacis, Senator O'Swald, Wolffson, Senator Petersen, Dr. Gieschen und Dr. May. Der von Dannenberg gestellte Antrag auf Verweisung an einen Ausschuß von 11 oder 9 Personen wurde nach Schluß der Discussion abgelehnt. Hierauf wurde der Vertrag mit 106 gegen 46 Stimmen, also mit 5 Stimmen über die erforderliche Zweidrittel-Majorität angenommen. 8 Mitglieder fehlten.

Rom, 16. Juni. Bischof Stroßmayer und der Agramer Kanonikus Raki sind gestern hier eingetroffen, um die Hierherkunft der Ende Juni erwarteten großen slavischen Wallfahrt vorzubereiten.

Bern, 16. Juni. Der Nationalrath ratificirte einstimmig und ohne Debatte den Handelsvertrag mit Deutschland und die Uebereinkunft über den Schutz der Rechte des literarischen und künstlerischen Eigenthums.

London, 16. Juni. Die „Times" meldet: Robert Bourke geht im Juli nach Konstantinopel, um die englischen Inhaber türkischer Schuldtitel bei den Unterhandlungen zur Reorganisation der türkischen Finanzen zu vertreten und eine Abmachung auf vierprocentige Verzinsung der türkischen Schuldtitres herbeizuführen.

Sofia, 15. Juni. Der Fürst von Bulgarien begab sich gestern behufs einer Militär-Inspection nach Vratza, wurde dort von über 20,000 Personen enthusiastisch begrüßt und empfing Deputationen aus Beocovatz, Orcanie und Vratza, welche Adressen überreichten, worin die Zustimmung zu den vom Fürsten gestellten Bedingungen ausgesprochen wurde. Mehrere Deputationen der Nationalreservisten trafen während der Reise zur Beglückwünschung des Fürsten ein. Der Fürst verließ heute früh Vratza und wurde bei der Abreise von großen Menschenmassen sehr lebhaft begrüßt. — Das Journal „Voix Boulgarie" bespricht die Erklärungen Gladstone's bezüglich seines Schreibens an Zankow und hebt hervor, der Fürst habe durch die Proclamation vom 9. Mai die Fahne der Ordnung, Gesetzmäßigkeit und Freiheit aufgerichtet.

Konstantinopel, 15. Juni. Die directe griechisch-türkische Convention wird wahrscheinlich morgen unterzeichnet werden. Tissot ist bereits abgereist, Novikow reist morgen, Hatzfeld übermorgen ab.

Athen, 16. Juni. Das Cabinet wurde durch Ernennung Romas zum Cultusminister, Kikakis zum Justizminister und Athanassiadis zum Finanzminister vervollständigt.

Washington, 15. Juni. Der Monatsbericht des landwirthschaftlichen Bureaus constatirt, daß der Durchschnittsstand der Baumwollernte 93 Procent gegen 99 des Vorjahres betrage; in Folge des schlechten Wetters sei die Ernte wenig vorgeschritten. Das mit Frühjahrsweizen besäte Terrain beträgt 86 Procent von dem im Vorjahre besäten Terrain. Der Stand der Ernte im Vorjahre war gleich dem Durchschnittsstand des Winterweizens 76 Procent für das ganze Land, da das Wetter sehr ungünstig ist und Insecten großen Schaden anrichten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Haag, 16. Juni. Definitives Wahlresultat: Die Liberalen verloren 3 Sitze und haben somit gegenwärtig 49, die Antiliberalen 37 Sitze inne.

Paris, 16. Juni. Meldungen aus Algier zufolge gingen nach dem Süden der Provinz Oran Truppenverstärkungen ab, um die Wiederherstellung der Ruhe zu beschleunigen. Aufständische Reiter zündeten am 12. Juni unweit Alfa, südlich Saidas, mehrere Holzschuppen und Wagenschuppen an.

Madrid, 16. Juni. Der Minister des Aeußern hatte wegen der Ausrüstung Gibraltars eine längere Unterredung mit dem englischen Vertreter.

Bukarest, 16. Juni. Die Vorlage über die Convertirung der rumänischen Schuldverschreibungen wurde in sämmtlichen Kammersectionen gutgeheißen und wird morgen oder übermorgen zur öffentlichen Discussion gelangen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 16. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 16. Juni. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Sehr fest.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit-Actien	624 —	618 —	Wien 2 Monat	173 65	173 85
Oesterr. Staatsbahn	650 —	638 50	Warschau 8 Tage	207 10	207 25
Lombarden	216 50	217 —	Oesterr. Noten	175 25	175 —
Schles. Bankverein	110 50	110 40	Russ. Noten	207 80	207 70
Bresl. Discontobank	100 —	99 70	$4^1/_2$% preuß. Anleihe	105 60	105 60
Bresl. Wechslerbank	104 75	105 —	$3^1/_2$% Staatsschuld	98 90	98 90
Laurahütte	108 10	108 —	1860er Loose	128 30	128 50
Wien kurz	174 85	174 95	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 10 Min.

Posener Pfandbriefe	100 50	100 50	London lang	20 38	— —
Oesterr. Silberrente	67 90	67 70	London kurz	20 48	— —
Oesterr. Papierrente	67 50	67 20	Paris kurz	81 15	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 60	56 60	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 30	102 20
Oberschl. Litt. A.	222 70	222 50	Orient-Anleihe II.	59 30	59 20
Breslau-Freiburger	103 10	103 10	Orient-Anleihe III.	60 10	60 —
R.-O.-U.-St.-Actien	154 60	154 70	Donnersmarckhütte	53 90	53 50
R.-O.-U.-St.-Prior.	152 80	152 20	Oberschl. Eisenb.-Bed.	40 60	40 —
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 70	75 50
Bergisch-Märkische	116 90	116 80	Neuer rum. St.-Anl.	105 —	104 —
Köln-Mindener	— —	- —	Ungar. Papierrente	79 70	79 70
Galizier	140 —	139 30	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 70, dto. ungarische 102, 50, do. 4procentige 79, 90, Creditactien 625, —, Franzosen 652, 50, Oberschles. ult. 223, 20, Discontocommandit 224, 10, Laura 108, 50, Russ. Noten ult. 208, 10.

Günstig. Spielpapiere, Banken, Auslandsfonds und Bergwerke steigend, Bahnen theilweise vernachlässigt. Discont $3^1/_4$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 16. Juni. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Matter.			Rüböl. Fest.		
Juni	214 —	215 75	Juni	54 10	53 70
Septbr.-Octbr.	215 50	216 —	Septbr.-Octbr.	55 40	55 20
Roggen. Matt.					
Juni	208 75	209 —	Spiritus. Flau.		
Juni-Juli	200 75	201 50	loco	58 50	53 89
Septbr.-Octbr.	178 50	178 75	Juni-Juli	58 50	57 60
Hafer.			Septbr.-Octbr.	57 40	57 60
Juni	157 75	157 50			
Juni-Juli	153 50	153 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 16. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Höher		
Juni	220 —	220 —	Juni	54 70	54 50
Juli-Aug.	219 —	218 50	Herbst	56 —	55 20
Herbst	215 50	— —			
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Juni	206 50	206 —	loco	58 70	58 70
Juli-Aug.	188 50	188 —	Juni-Juli	58 70	58 80
Herbst	177 50	176 50	Juli-Aug.	58 70	59 —
Petroleum.			Herbst	57 30	57 50
Herbst	8 40	8 40			

(W. T. B.) **Paris**, 16. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 05 excl. Neueste Anleihe 1872 119, 45. Italiener 93, 75. Staatsbahn 805, —. Oesterr. Goldrente $81^5/_8$. Ungar. Goldrente 103, 15. Fest.

Paris, 16. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend. Reports leicht.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
3proct. Rente	86 20	86 90	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	88 10	88 15	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 42	119 47	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	94 15	93 80	Orientanleihe III.	$60^1/_8$	60 —
Oesterr. Staats-E.-A.	812 50	800 —	Goldrente österr.	$81^7/_8$	$81^5/_8$
Lomb. Eisenb.-Act.	275 —	268 75	do. ung.	104 —	$103^7/_8$
Türken de 1865	17 55	17 20	1877er Russen	$95^1/_2$	$95^3/_8$

(W. T. B.) **London**, 16. Juni. [Anfangs-Course.] Consols $100^3/_8$. Italiener 92, 15. Russen 1873er 90, 01. — Wetter: Schwül.

London, 16. Juni, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $1^7/_8$ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Fest.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Consols	100 07	$100^1/_2$	Silberrente	$67^7/_8$	$67^3/_4$
Ital. 5proc. Rente	93 —	$92^7/_8$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$10^5/_8$	$10^5/_8$	Oesterr. Goldrente	$81^1/_2$	$81^1/_4$
5proc. Russen de 1871	$89^1/_2$	$89^1/_2$	Ungar. Goldrente	103 —	$102^3/_4$
5proc. Russen de 1872	89 —	89 —	Berlin	20 67	— —
5proc. Russen de 1873	$90^1/_8$	90 —	Hamburg 3 Monat	20 67	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 67	— —
Türk. Anl. de 1865	$17^1/_8$	$16^7/_8$	Wien	11 82	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 50	— —
6proc. Ver. St. per 1882	$105^5/_8$	$105^5/_8$	Petersburg	$23^7/_8$	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 16. Juni, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 310, —. Staatsbahn 322, 25. Galizier 279, 75. Lombarden —, —. Sehr fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 16. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 310, 25—310,75, Staatsbahn 322, 50 bis 323, 62, Lombarden 108, —. —. Sehr fest.

Köln, 16. Juni. Heute Feiertag.

(W. T. B.) **Hamburg**, 16. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 214, —, per Juli-August 213, —. Roggen matt, per Juni 195, —, per Juli-August 176, —. Rüböl fest, loco $56^1/_2$, per October 57, —. Spiritus ruhig, per Juni $50^1/_2$, per Juli-August $50^1/_4$, per August-September $50^1/_4$, per September-October 50 — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 16. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco 293, per Novbr. 212, —. Roggen per October —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 16. Juni. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juni 29, 25, per Juli 29, —, per Juli-August 28, 75, Septbr.-December 28, 25. Mehl behauptet, per Juni 65, 60, per Juli 65, —, per Juli-August 64, 50, per September-December 61, 50. — Rüböl fest, per Juni 77, —, per Juli 77, 50, per Juli-August 77, 50, per

Septbr.-Decbr. 79, 25. — Spiritus fest, per Juni 64, 50, per Juli 64, 50, per Juli-Aug. 64, 50, Septbr.-Decbr. 62, —. Veränderlich.

Paris, 16. Juni. Rohzucker 63—63,25.

London, 16. Juni. Havannazucker 26½.

Glasgow, 16. Juni. Roheisen 46, 10½.

Frankfurt a. M., 16. Juni, 7 Uhr 16 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 311, 37, Staatsbahn 324, 75, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente 68, do. Goldrente —, Ung. Goldrente —, —, 1877er Russen 92½, III. Orient-Anleihe —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Lobetheater.]** Die Rolle der Gräfin Kozierowska in dem morgen zur Aufführung kommenden gleichnamigen Schauspiel ist von Roderich Fels für Frau Swoboda geschrieben; die bestechenden Eigenthümlichkeiten dieser hervorragenden Künstlerin kommen also in glänzender Weise zur Geltung. Frau Swoboda gastirte in Berlin in diesem Stücke an einunddreißig aufeinanderfolgenden Abenden und auch in anderen Städten war der Erfolg ein bedeutender. Frau Swoboda wird mit dieser Rolle ihr Gastspiel beschließen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die 3. Provinzial-Versammlung der schlesischen Aerzte-Vereine

findet **Sonntag, den 26. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, im Schießwerder zu Breslau** statt. [5916]

Anmeldungen zur Theilnahme am Diner sind bis zum 22. Juni an den Bezirks-Physikus Herrn Dr. Jacobi in Breslau, Moltkestr. 18, zu richten.

Ziehung am 1. Juli 1881.

Oberschl. Eisenb.-Actien Litr. B.	Prämie pr. Stück Mk. 6,25.
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose	Mk. 0,50.
Meininger 7 Fl.-Loose	Mk. 0,25.
Russische 1864er Loose	Mk. 1,—.

Gebrüder Herzberg,
Ring 10/11.
[5792]

E. Kosche's Zahn-Atelier jetzt Schweidnitzerstr. 53 (Bitterbierhaus). [2812]

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Martha** mit Herrn **Julius Landau** hierselbst beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, Juni 1881.

S. V. Caro.

Martha Caro,
Julius Landau,
Verlobte. [5871]

Durch die Geburt eines Mädchens wurden erfreut [2789]
Carl Adam und Frau.
Breslau, den 14. Juni 1881.

Statt besonderer Meldung.

Am 13. d. Mts., Abends, wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Goldschmidt**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [5868]

Namslau, den 15. Juni 1881.

Fränkel, Amtsrichter.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut früh endete ein sanfter Tod das theure Leben unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Kaufmanns [5876]

E. F. Dittrich,

im Alter von 69¾ Jahren; um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Reichenbach und Charlottenburg, den 15. Juni 1881.

Die Beisetzung findet Sonnabend, den 18. d. M., Nachm. 3 Uhr, statt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Ida von Witte in Falkenwalde mit dem Lieut. der Res. Herrn Ernst von Bärensprung auf Klein-Döbern.

Verbunden: Pr.-Lieut. im 3ten Thür. Inf.-Regt. Nr. 71 Herr Max v. den Brincken mit Frl. Marie Arlt in Sondershausen.

Geboren: Ein Mädchen: dem Divisionspfarrer der 8. Division Herrn Schild in Torgau.

Gestorben: Frau Gräfin Adelheid Poninska, geb. Gräfin zu Dohna, in Leipzig. Verw. Fr. Freifrau Emilie v. Ledebur, geb. v. Pritzelwitz, in Potsdam. Majorats-Besitzer Herr Moritz Freiherr von Strachwitz in Bruschewitz.

Lobe-Theater. 5892

Freitag, den 17. Juni. 16. Gastspiel der k. k. Hofburgschauspielerin Frau Marie Swoboda vom k. k. Hofburgtheater in Wien. Z. 16. M.: **„Die Geier-Wally."** Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel von Wilhelmine v. Hillern. (Walburga, Frau Marie Swoboda.)

Sonnabend, 18. Juni. 17. Gastspiel der k. k. Hofburgschauspielerin Frau Marie Swoboda. Z. 1. Male: **„Jadwiga, Gräfin Kozierowska."** Schauspiel in 5 Acten von Roderich Fels. (Jadwiga, Frau Marie Swoboda.)

Saison-Theater. [2800]
Bresl. Act.-Bierbr. (vorm. Wiesner).
Freitag: **Dichter u. Bauer.**
Operette in 3 Acten von Suppé.

Friedrich-Wilhelm-Theater. 5893
(Deutscher Kaiser-Garten.)

Freitag. 2. Gastspiel von Frl. Julie Seeling. **Margareth. Der ungeschliffene Diamant. Capellmeister von Venedig. Der Liebeszauber.** Operette.

Simmenauer 5891
Garten. Vorstellung.
Drittes Auftreten des grossen
Illusionisten
Buatier
de Kolta.
Die wunderbarste Specialität der Welt.
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Anfang 8 Uhr.

Stadttheater - Capelle. 5717
Täglich **Concert**
in Gebr. Rösler's Etablissement.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Bei Concerten im Saale
Passepartouts 10 Pf. à Person.
Das Weitere besagen die Placate.

Liebich's Etablissement.
Heute:
Concert
der Pelz'schen Capelle.
Anfang 7¾ Uhr. [5631]
Alles Uebrige bekannt.

Ein zur Nachhilfe vorzügl. geeigneter Studios. wird bestens empfohlen Carlsstr. 8, Compt. [2734]

Zelt-Garten. 5875
Großes Concert
von der Capelle des 2. Schl. Jäger-Bataillons Nr. 6
aus Oels.
Capellmeister Herr **Müller**.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag: [2807]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Seiffert's
größtes Vergnügungs-Local
Rosenthal,
10 Minuten vom Ausstellungsplatze.
Heute Freitag, den 17. Juni: 2790
Großer Sommernachts-Ball.
Brillant-Pracht-Feuerwerk
vom k. k. geprüften Kunstfeuerwerker
Herrn **Benno Göldner.**
Zum Schluß: **Feenhafte**
Bengal. Beleuchtung.



Heute Freitag, den 17. Juni, in
Wilhelmshafen:
Großes Concert
von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1.
Abends 9 Uhr: **Brillant-**
Wasser - Feuerwerk
daselbst auf der Oder.
Dampferverbindung von 2 Uhr Nachmittag ab stündlich. [5888]

In **J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Die Preußische Subhastations-Ordnung
vom 15. März 1869
in der durch die deutschen Justizgesetze und die preußischen Ausführungs- u. Ergänzungsgesetze abgeänderten Gestalt u. Geltung.
Von **Th. Kanther.**
Gebunden Preis 1 M. 50 Pf.

Quadrillen-Zirkel
(Kränzchen) [2791]
alle **Freitage** in **Pietsch'** Local.
Gäste haben Zutritt. **B. Demnich.**

Zahnarzt **Dr. Aumann**
wohnt Kupferschmiedestr. 38. [2735]

Ich habe meinen Wohnsitz nach Oppeln verlegt. [5910]
Dr. med. Florian, prakt. Arzt 2c.

Für Hautkranke 2c. 5821
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Möbeltransport.

Am 28. d. Mts. geht mein Möbelwagen von Bernstadt über Breslau, Liegnitz leer nach hier zurück und suche ich eine Rückfracht zu ermäßigten Preisen. [5870]

Bunzlau. **Fr. Tämmer.**

Feuer- u. Glas-Versich.

Tüchtige Agenten unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten sub R. 47 Exped. der Bresl. Ztg. [2604]

Ein Agent mit den feinsten Referenzen sucht für Nürnberg ein grosses leistungsfähiges **Mehl- u. Mühlen-Etablissement zu vertreten. Offerten sub J. 1033 an Rudolf Mosse in Nürnberg.** [5899]

Kindergärten-Verein.

Sonnabend, den 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
findet im Schießwerder-Saale das [5900]
Spielfest
der Vereins-Kindergärten VII bis XII statt.

Billets dazu sind in sämmtlichen Kindergärten und an der Kasse, à 75 Pf., zu haben.

Kinder unter 10 Jahren in Begleitung ihrer Angehörigen zahlen 25 Pf. an der Kasse.

Breslau, den 12. Juni 1881.

Der Vorstand des Kindergärten-Vereins.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,
verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von **8 Uhr Vormittags** bis **6 Uhr Abends**, von da ab **Garten-Concert** bis **10 Uhr Abends.** [5866]

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Zur Erleichterung des Besuches der Ausstellung haben die **schlesischen Bahnen** die Einrichtung getroffen, daß an **jedem Dinstag** und **Sonnabend** während der Dauer der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung unter der Bedingung der **gleichzeitigen** Entnahme einer Eintrittskarte für die Ausstellung — Preis pro Karte 50 Pf. — bei allen Stationen zum **ersten** für die Personenbeförderung bestimmten **Zuge** Billets II. und III. Klasse nach Breslau **zum Preise der einfachen Tour** ausgegeben werden, welche zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Zuge (Personen- und Schnellzüge) berechtigen und bei Entfernungen bis einschl. 200 km **zwei** Tage, bei weiteren Entfernungen **drei** Tage Giltigkeit haben (den Lösungstag eingeschlossen). Die Rückreise muß spätestens am letzten Giltigkeitstage **angetreten** werden. [5889]

Der geschäftsführende Ausschuß.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
Wein-Halle von Georg Grautoff.
Restauration à la carte.
Mittags Couvert Mk. 1. 50 — Mk. 3. —. [5887]

In unserem Verlage ist erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen: [5909]

Neuer praktischer Tatraführer
für Vergnügungsreisende, Herren u. Damen,
nach eigenen siebenjährigen Erfahrungen
von
Dr. K. A. Scherner,
mit der Specialkarte des ungarischen Karpathen-Vereins.
Preis elegant gebunden 2 Mark.

Urtheile aus dem **Präsidium** des Karpathen-Vereins:
„Tatraführer sehr gut." **Döller.**
„Ein in der That praktischer Tatraführer." **Samuel Weber.**
(Die gesperrten Worte sind in den Originalschreiben unterstrichen.)

A. Gosohorskys Buchhandlung,
Baumgart & Rott,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3.

Wir übernehmen die [5768]
Aufbewahrung von Werthpapieren
sowohl offen wie in versiegelten Packeten.
Marcus Nelken & Sohn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Schweidnitzerstrasse Nr. 54.

Endlich hat sich ein **Dampfpflug Savage.** als durchaus rationell bewährt, und sind demnach alle Hindernisse, die der allgemeinen Einführung der Dampfcultur entgegenstanden, behoben durch **Savage.**

Diese Dampfpflüge sind von uns für die verschiedensten Verhältnisse geliefert worden, und zwar für Güter von 400 bis 140,000 Morgen grosse Herrschaften, und ertheilen Alle dasselbe Lob dem Erfinder **Savage.**

Das System kann täglich bei uns im Betriebe besichtigt werden und laden wir geehrte Reflectanten ergebenst ein zur Besichtigung des Patent **Savage.**

[4348]

Gebr. Gülich, Breslau,
Kaiser Wilhelmstrasse 46.

Weit über **70 Tausend** Abonnenten.	**Einzige Berliner Zeitung,** welche ein illustr. Witzblatt **gratis** ihren Abonnenten als Beigabe liefert.	Auf Wunsch **Probe-Nrn.** gratis u. franco.

„Berliner Tageblatt"

mit seinen **3** werthvollen Beiblättern:
illustrirtes Witzblatt: **„ULK"**, belletristisches Sonntagsblatt: **„Deutsche Lesehalle"** und „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**"
ist in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands

geworden, indem es sich **seit mehreren Jahren einen festen Stamm** von weit über **70 Tausend** Abonnenten dauernd erhalten hat. Die Vorzüge des „Berliner Tageblatt" bestehen vornehmlich in Folgendem: „Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgenblatt, wodurch das **„B. T."** in der Lage ist, alle Nachrichten **stets 12 Stunden früher** als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Gänzlich unabhängige, freisinnige, politische Haltung. Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Special-Telegramme.** Ein eigenes parlamentarisches Bureau liefert dem **„B. T."** schnelle und zuverlässige Berichte. Umfassende Handelszeitung und Courszettel der Berliner Börse. Vollständige Ziehungslisten der Preußischen und Sächsischen Lotterie, sowie Ausloosungen der wichtigsten Loospapiere. Ausgedehnte Anwendung des Telegraphendrahts und deshalb frühzeitigste Meldung aller wichtigen Ereignisse. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Sorgfältig gepflegtes Feuilleton unter Mitarbeiterschaft der ersten Schriftsteller. Das Roman-Feuilleton des III. Quartals bringt folgende 4 interessante und spannende Erzählungen:

Otto Girndt, **„Cato"**. **L. Ziemssen**, **„Die Preisbewerbung"**. **„Luttra."** Criminal-Novelle von Dr. Lortzing, **„Ein Irrlicht."** Von L. Westerfeld.

Ermuntert durch die bereits erreichten großen Erfolge ist das **„Berliner Tageblatt"** bestrebt, seinen Inhalt stets zu erweitern und zu vervollkommnen, um seinen Lesern die thunlichst beste Zeitungs-Lectüre zu bieten ungeachtet des **enorm billigen** Abonnementspreis. von nur **5 Mark 25 Pfg.** für das Vierteljahr für alle 4 Blätter zusammen.

Man abonnire **schleunigst** bei dem nächsten **Postamt**, damit die Uebersendung vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge. [5874]

Im Verlage von **W. Witke in Leobschütz** erschien vor Kurzem (1881) und ist durch jede Buchhandlung — durch die Verlagshandlung portofrei gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken — zu beziehen: [5114]

Die Polizei
bei Ausübung der Befugniß zum Erlaß einer vorläufigen Strafverfügung.
Handbuch für die Polizeiverwalter in den Städten, Amtsvorsteher, Polizei-Districts-Commissarien 2c.
aus
den Materialien der Gesetzgebung und der bisherigen Praxis der Verwaltungsbehörden und Gerichte systematisch bearbeitet
von
Dr. Heinrich Schnurpfeil,
Syndicus a. D.

16°. Seiten 100. 1881. Preis elegant cartonnirt 1 Mark.

Die „Breslauer Zeitung" urtheilt über dieses einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkommende Werk, wie folgt: „Wie es von einem praktischen Juristen nicht anders zu erwarten war, ist der Verfasser seiner Aufgabe, dem mit dem Erlaß von polizeilichen Strafverfügungen betrauten Polizeibeamten in der höheren Sphäre richterlicher Thätigkeit ein praktisches Handbuch zu liefern, völlig gerecht geworden. Die handliche Schrift bietet in übersichtlicher Weise eine systematische Darstellung der einschläglichen Gesetze wie aller das Verfahren bei Erlaß einer polizeilichen Strafverfügung betreffenden Verordnungen 2c., unter Berücksichtigung der Entscheidungen der Gerichte und Verwaltungsbehörden und ist, zumal dieselbe überall die Quellen genau nachweist, als Hilfsbuch für die Polizeiverwalter, Amtsvorsteher 2c. zu rascher Orientirung geeignet. Sie kann deshalb den Interessenten warm empfohlen werden."

Loose
zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
à 1 Mark
gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung
zuzüglich 15 Pfg. Porto. [5033]
General-Debit
Herz & Ehrlich, Breslau.

Von heute an
befindet sich mein [5654]
Gold- und Silberwaaren-Lager
Ring 29 (goldne Krone).
A. Köbner.
Specialität: Alte Münzen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. Juli 1881 fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons

I. zu den Stamm-Actien Litr. A, B, C, D, E, den Prioritäts-Actien bezw. Obligationen Litr. A, B, C, D, G, H, den Emissionen von 1873, 1874, 1879 und 1880 der Oberschlesischen Eisenbahn;

II. zu den Niederschlesischen Zweig- und den Neisse-Brieger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn und

III. zu den Stamm-Actien der Stargard-Posener Eisenbahn

findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

1) vom 20. Juni d. J. ab täglich
in Breslau bei unserer Coupon-Kasse,
2) vom 1. bis 31. Juli cr.

a. in **Stettin** bei dem Bankhaus **Wm. Schlutow,**
b. in **Berlin** bei der **Disconto-Gesellschaft**, bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei **S. Bleichröder,**
c. in **Gr.-Glogau** bei der **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins,**
d. in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
e. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
f. in **Magdeburg** bei dem **Magdeburger Bank-Verein Klincksieck, Schwanert & Comp.,**
g. in **Hannover** bei der **Hannoverschen Bank,**
h. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
i. in **Köln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
k. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
l. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie** und
m. in **Stuttgart** bei den Herren **Pflaum & Comp.**

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Actien bezw. Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichniß zu versehen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen vom 15. März, 7. Juni, 24. Juni 1879 und vom 1. bezw. 14. Januar 1880 bringen wir wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß

die älteren 4procentigen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission zum 1. Juli 1879,

die Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien der Wilhelmsbahn und die 5procentigen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn, Emission von 1869, zum 1. Januar 1880 und

die 5procentigen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn zum 1. Juli 1880

zur Rückzahlung des Nennwerthes gekündigt worden sind und die Verzinsung derselben von den vorbezeichneten Rückzahlungsterminen ab nicht mehr stattfindet. [5908]

Breslau, den 13. Juni 1881.

Königliche Direction.

Am 1. Juli c. treten im Ausnahmetarife für verschiedene Artikel ꝛc. vom 10. October 1880 zwischen Stationen der unterzeichneten Bahnen neue Frachtsätze des Ausnahmetarifs 10 (Zuckerrüben ꝛc.) für Ebersdorf und Mittelwalde in Kraft. [5905]

Dieselben sind auf den betheiligten Stationen, sowie bei unseren Tarif-Bureaux zu erfahren.

Breslau, den 13. Juni 1881.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. August cr. treten für den Verkehr zwischen Frankfurt a. O. und Guben M. P. einerseits und Breslau, Liegnitz, Stettin, Waldenburg und Altwasser B. F. andererseits anderweite, theils erhöhte, theils ermäßigte Frachtsätze in Kraft, welche bei den betheiligten Stationen, sowie bei unseren Tarifbureaux zu erfragen sind. [5906]

Breslau und Guben, den 14. Juni 1881.

Direction der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 1. August c. treten für den Verkehr zwischen Stettin einerseits und Altwasser, Waldenburg, Liegnitz und Breslau andererseits anderweite, theils erhöhte, theils ermäßigte Frachtsätze in Kraft, welche bei den betheiligten Stationen und bei unserem Tarifbureau zu erfragen sind.

Breslau, den 14. Juni 1881. [5907]

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Ausgabe der IV. Serie Dividendenscheine nebst Talons für die Jahre 1881 bis 1885 zu unsern Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien erfolgt in der Zeit [5898]

vom 22. Juni bis 21. August 1881

täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, bei unserer **Haupt-Kasse, Berlinerstraße Nr. 76, hierselbst.**

Die Talons, auf Grund deren die Ausgabe der neuen Dividendenbogen erfolgt, sind mit einem in duplo aufzustellenden, die Talons nach ihren beiden Kategorien und der Nummerfolge aufweisenden, vom Präsentanten mit Angabe des Standes und Wohnortes zu vollziehenden Verzeichnisse einzureichen.

So weit nicht die neuen Dividendenbogen sofort ausgehändigt werden können, wird ein Exemplar des Verzeichnisses mit Quittung über den Empfang der Talons zurückgegeben, wogegen an einem der nächstfolgenden Tage, welcher jedesmal sofort bestimmt mitgetheilt wird, gegen Rückgabe dieser Quittung die neuen Dividendenbogen in Empfang genommen werden können.

Formulare zu den Verzeichnissen sind bei unserer Hauptkasse zu entnehmen.

Breslau, den 15. Juni 1881. **Direction.**

Neue Posener 4% Pfandbriefe.

Die am 1. Juli 1881 fällig werdenden, sowie schon früher fällig gewesenen Coupons obiger Pfandbriefe lösen wir **von heute ab bis Ende August d. J.**, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr, ein. [5890]

Oppenheim & Schweitzer,
Ring Nr. 27.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

Von den am 1. Mai 1880 ausgeloosten 500 Stück Partial-Obligationen unserer Gesellschaft sind die Nummern:

3213. 3214. 3956. 3957. 3958. 3959. 3960. 3967. 3968. 3969. 3970. 3974 bis 3983

bisher noch nicht eingelöst.

Unter Hinweis auf die §§ 5, 7 und 8 der Anleihe-Bedingungen machen wir dies hiermit bekannt.

Lipine, am 15. Juni 1881. [5912]

Der Vorstand.
Scherbening.

Aufgebot.

Dem Pfarrer **August Pira** zu Kunzendorf bei Creuzburg O.-S. ist in der Nacht vom 10. bis zum 11. Juli 1879 der Pfandbrief der Schlesischen Boden-Credit-Actienbank zu Breslau, Serie I, Litt. A. Nr. 1502 über 1000 Thlr. gestohlen worden.

Auf den Antrag des Pfarrers **Pira** wird hiermit der Inhaber dieses Pfandbriefs aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem im hiesigen Amts-Gerichts-Gebäude, Terminszimmer 21 vor dem Amtsgerichtsrath **Schröter II** anberaumten Termine [299]

am 22. September 1883, Vormittags 11 Uhr,

anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen werde.

Breslau, den 28. November 1879.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft

Max Nocht & Rudolph

— XVII 20/79 — ist zum öffentlichen Verkauf der nicht einziehbar gewesenen Außenstände, ein Termin [5904]

auf den 29. Juni 1881, Vormittags 11 Uhr,

unter Leitung des Commissarius, Gerichts-Assessor **Reichensperger**, im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzerstadtgraben anberaumt worden.

Breslau, den 31. Mai 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 7 Adalbertstraße, Nr. 2 Paulstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und Neuscheitnig Band XVII Blatt 41, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 4 Ar 43 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 22 Pf. Das Grundstück ist mit einem Eckwohnhause bebaut und beträgt nach der Taxe der jährliche Nutzungswerth 6622 Mark. Die Bietungs-Caution beträgt 14,330 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 12. August 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 13. August 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [5879]

Breslau, den 24. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Reichensperger.**

Concurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmann **Simon Goldmann** zu Oels in Schlesien ist [5885]

am 13. Juni 1881, Vormittags 9 Uhr,

der Concurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Reinhold Guhr** in Oels i. Schl.

Offener Arrest und Anzeigepflicht, sowie Anmeldefrist

bis zum 2. August 1881.

Erste Gläubiger-Versammlung

am 24. Juni 1881, Vormittags 11 Uhr,

Allgemeiner Prüfungstermin

am 19. August 1881, Vormittags 11 Uhr,

im Schöffengerichtssaale des Königl. Amtsgerichts.

Oels i. Schl., den 13. Juni 1881.

Heinrici,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute:

a. unter Nr. 227 die Firma

P. Hentschel jun.

zu **Mittelwalde** und als deren Inhaber der Kaufmann **Pius Hentschel jun.** ebenda, sowie

b. bei Nr. 45 das Erlöschen der Firma [5873]

P. Hentschel

zu **Mittelwalde**, Inhaber Kaufmann **Pius Hentschel sen.** daselbst, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 7. Juni 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [5882]

Robert Kaltenbach

zu Freiburg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 13. Juli 1881, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst bestimmt.

Freiburg, den 14. Juni 1881.

Mathäs,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten

August Rother

in Peterswaldau wird heute,

am 14. Juni 1881, Vormittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Gustav von Einem** hier wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 1. August 1881

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 13. Juli 1881, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 20. August 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 1. August 1881

Anzeige zu machen. [5881]

Reichenbach u. d. Eule, den 14. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Berghauer **Wilhelm Kuttig** und dessen Ehefrau **Ernestine Kuttig**, geb. **Hermann**, früher in Fellhammer, jetzt unbekannten Aufenthalts, gehörige Grundstück Nr. 47 Fellhammer soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 22. September 1881, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 3 Hectar 75 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 10,97 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 245 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zur Verkündung des Ausschluß-Urtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [5880]

am 22. September 1881, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer, verkündet werden.

Gottesberg, den 10. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der am 13. Juni 1880 hierselbst verstorbene Böttchermeister [5894]

Peter Orlich

hat in seinem am 21. März 1873 gerichtlich errichteten und am 15. December 1880 eröffneten Testamente seine Kinder erster und zweiter Ehe, darunter auch seinen Sohn zweiter Ehe, den Schmiedegesellen **Anton Orlich**, zu Erben eingesetzt.

Da weder dieser **Anton Orlich** noch seine etwaigen Leibeserben ihrem Leben und Aufenthalte nach hier bekannt sind, so werden dieselben gemäß § 231, Titel 12, Theil 1 des Allg. Landrechts von diesem Erbanfalle hierdurch in Kenntniß gesetzt.

Pleß, den 3. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Aufgebot.

Der von der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft zu Ratibor ausgefertigte 3½procentige schlesische altlandschaftliche Pfandbrief Turawa O.-S. Nr. 90 über 80 Thaler ist für den Johannistermin 1845 zur Baarzahlung gekündigt, auch beigebracht, die dagegen verabfolgte Einziehungs-Recognition jedoch nicht eingeliefert und in Folge dessen die Baarvaluta für diesen Pfandbrief zum Depositorium der Schlesischen Generallandschafts-Direction zu Breslau genommen worden. Auf Antrag der letzteren werden alle Diejenigen, welche an jene Baarvaluta nebst den Depositalzinsen Ansprüche und Rechte geltend machen wollen, aufgefordert, dieselben spätestens im Aufgebots-Termin [5884]

den 6. October 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Amtsgerichts-Rath **Stavenhagen** im Zimmer Nr. 21 des amtsgerichtlichen Geschäftslocals in der oberen Karlsstraße anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung und die Ueberweisung der bezeichneten Baarvaluta nebst Zinsen an den eigenthümlichen Fonds der Schlesischen Landschaft erfolgen wird.

Oppeln, den 4. Juni 1881.

Spribille,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [5883]

Albert Blumenfeld

in Lublinitz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Schlußtermin

auf den 15. Juli 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, im Zimmer Nr. 10, bestimmt.

Lublinitz, den 13. Juni 1881.

Groß,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Oppeln, 14. Juni 1881.

Bekanntmachung.

Die bei der Ober-Post-Direction und dem Postamte hierselbst vorhandenen unbrauchbaren Dienstpapiere und Papier- ꝛc. Abfälle sollen an den Meistbietenden verkauft werden. Gebote für: [5878]

50 kg Seidenpapier,
50 kg größere Papiere,
50 kg Karten und kleinere Papiere,
50 kg Druckpapier,
50 kg Zeitungen,
50 kg Pappeinbände,
50 kg Telegraphenpapiere, }
50 kg Morsestreifen, } unter dem Beding des Einstampfens od. der sonstigen unmittelbaren Vernichtung,
50 kg Ablieferungsscheine, }

sind bis zum 25. d. Mts. an die hiesige Ober-Postdirection abzugeben. Die Einrückungskosten dieser Bekanntmachung hat der Käufer zu tragen.

Der kaiserl. Ober-Postdirector.
Wendt.

Submission.

Die zur Closet- und Pissoir-Anlage in der Königl. Universitäts-Bibliothek hierselbst erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen ungetrennt im öffentlichen Submissionswege verdungen werden. [5914]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind

bis Dinstag, den 28. Juni cr., Vormittag 11 Uhr,

im Baubureau, Fischergasse Nr. 17, hierselbst einzureichen, woselbst der Kostenanschlag, die Zeichnungen und Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 14. Juni 1881.

Der Königliche Baurath.
Knorr.

Am 1. August d. J. tritt für den diesseitigen Verwaltungsbezirk, welcher die Niederschlesisch-Märkische, Berlin-Stettiner (incl. Vorpommersche), Berliner Nord-, Halle-Sorau-Gubener, Berlin-Dresdener und Berliner Ringbahn umfaßt, sowie für den Verkehr zwischen den Stationen unseres Verwaltungsbezirks und den Berliner Bahnhöfen der übrigen Staatsbahn-Verwaltungen (Lehrter, Potsdamer und Ostbahnhof), sowie Breslau, Oberschlesischer Bahnhof ein **neuer Local-Güter-Tarif** in Kraft, durch welchen folgende Tarife aufgehoben werden: [5872]

1) der Local-Güter-Tarif der Königl. Niederschlesisch-Märkischen, Berliner Nord- und Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn vom 1. Juli 1877;
2) der Local-Güter-Tarif der Berlin-Stettiner Eisenbahn und Berliner Nordbahn vom 1. Juli 1880;
3) der Verband-Güter-Tarif für den Posen-Schlesisch-Märkischen Eisenbahn-Verband vom 1. Juni 1879;
4) der Tarif für den directen Güter-Verkehr im Stettin-Märkisch-Sächsischen Verbande vom 1ten Juni 1879;
5) der Verband-Güter-Tarif für den Stettin-Schlesischen Verband-Verkehr vom 1. Januar 1880;
6) der Tarif für den directen Güter-Verkehr zwischen Stationen der Berlin-Görlitzer Eisenbahn einerseits und der Halle-Sorau-Gubener und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn andererseits vom 10. September 1877;
7) die Ausnahme-Tarife A und B für Niederschlesische Steinkohlen ꝛc. vom 1. Juli 1878,

nebst sämmtlichen zu diesen Tarifen erschienenen Nachträgen bezw. Anhängen, die unter 3 bis 7 bezeichneten Tarife nebst Nachträgen jedoch nur insoweit, als sie Bestimmungen und Tarifsätze für den Güterverkehr zwischen den in dem neuen diesseitigen Local-Güter-Tarife aufgeführten Stationen enthalten.

Durch den neuen Local-Güter-Tarif treten theils Ermäßigungen, theils Erhöhungen gegen die zur Zeit bestehenden Tarifsätze ein.

Ueber die neuen Tarifsätze wird schon jetzt von unserem Verkehrs-Bureau hier, Leipziger-Platz 17, Auskunft ertheilt; vom 20. Juli c. an ist der neue Tarif bei den diesseitigen Güter-Expeditionen, sowie dem Auskunfts-Bureau der Staatseisenbahn-Verwaltung auf dem Potsdamer Bahnhofe hierselbst käuflich zu haben.

Berlin, den 11. Juni 1881.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Chausseezoll-Hebestellen-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Hebestellen der Oels-Creuzburger Actien-Vereins-Chaussee Neuhof, Bernstadt, Deutsch-Marchwitz, Giesdorf, Noldau, Constadt-Ellguth und Nieder-Ellguth auf anderweite 3 Jahre vom 1. October 1881 bis dahin 1884 ist [5157]

auf Sonnabend, den 25. Juni c., Vormittags 8 Uhr,

zu Namslau im Grimm'schen Hotel ein Licitationstermin anberaumt.

Die Bietungs-Caution beträgt 300 Mark. Die Contracts-Bedingungen liegen von heute ab im Magistrats-Bureau zu Oels zur Einsicht aus.

Oels, den 31. Mai 1881.

Das Directorium.
Mappes.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breslauer Börse vom 16. Juni 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—$12^{3}/_{4}$ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,10 G
Prss. cons. Anl.	$4^{1}/_{2}$	105,60 etbzB
do. cons. Anl.	4	102,30 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	$3^{1}/_{2}$	99,00 B
Prss. Präm.-Anl.	$3^{1}/_{2}$	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101à100,85 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	$3^{1}/_{2}$	93,80 G
do. 3000er	$3^{1}/_{2}$	—
do. Lit. A.	$3^{1}/_{2}$	93,25 etbz
do. altl.	4	101,60 B
do. Lit. A.	4	101,25 G
do. do.	$4^{1}/_{2}$	102,05 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 101,15 bz
do. do.	$4^{1}/_{2}$	103,00 bzG
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 101,20à25 bz
do. do.	$4^{1}/_{2}$	102,00 G
do. Lit. B.	$3^{1}/_{2}$	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,70à60 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,15 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,00 B
do. do.	$4^{1}/_{2}$	105,50 bz, grosse fehlen
do. do.	5	105,25 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,60 G
do. do.	$4^{1}/_{2}$	104,50 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,40 bz
do. Silb.-Rent.	$4^{1}/_{5}$	67,75 bzB
do. Pap.-Rent.	$4^{1}/_{5}$	67,15 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	128,50 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,40 bz
do. do.	4	79,75 G
do. Pap.-Rente	5	79,50 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,60 bzB
do. Pfandbr.	5	64,75 bz
Russ. 1877 Anl.	5	94,60 G
do. 1880 do.	4	75,75 bzG
Orient-AnlEm I.	5	—
do. do. II.	5	59,35à40 bz
do. do. III.	5	60,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,00 bzB
Rumän. Oblig.	6	104,25à75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	$4^{3}/_{4}$	103,50à25 bzG
Obschl. ACDE.	$3^{1}/_{2}$	$10^{4}/_{5}$	222,60 bz
do. B.	$3^{1}/_{2}$	$10^{4}/_{5}$	171,00 B
Br.-Warsch. StP.	5	$1^{1}/_{2}$	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,00 G
do. St.-Prior.	5	$2^{3}/_{4}$	70,75 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	$7^{11}/_{12}$	155,00 B
do. St.-Prior.	5	$7^{11}/_{12}$	153,00 B
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,40 G
do.	$4^{1}/_{2}$	103,15 bzB
do. Lit. G.	$4^{1}/_{2}$	103,15 bzB
do. Lit. H.	$4^{1}/_{2}$	103,15 bzB
do. Lit. J.	$4^{1}/_{2}$	103,15 bzB
do. Lit. K.	$4^{1}/_{2}$	103,15 bzB
do. 1876	5	106,90 G
do. 1879	5	106,75 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	$3^{1}/_{2}$	93,90 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,50 G
do. 1873	4	100,50 bzG
do. Lit. F.	$4^{1}/_{2}$	103,65 bz
do. Lit. G.	$4^{1}/_{2}$	103,65 bz
do. Lit. H.	$4^{1}/_{2}$	103,70 G
do. 1874	$4^{1}/_{2}$	104,00 B
do. 1879	$4^{1}/_{2}$	105,40 bzG
do. N.-S. Zwgb	$3^{1}/_{2}$	—
do. Neisse-Br.	$4^{1}/_{2}$	—
do. Wilh. 1880	$4^{1}/_{2}$	104,90 etbzB
R.-Oder-Ufer	$4^{1}/_{2}$	103,80 B
Oels-Gnes. Prior	$4^{1}/_{2}$	—

Wechsel-Course vom 15. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,80 bz
do. do.	3	2M.	168,70 G
London 1 L. Strl.	$2^{1}/_{2}$	kS.	20,485 B
do. do.	$2^{1}/_{2}$	3M.	20,365 B
Paris 100 Frcs.	$3^{1}/_{2}$	kS.	81,05 B
do. do.	$3^{1}/_{2}$	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	207,00 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,90 bz
do. do.	4	2M.	173,50 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	$3^{1}/_{3}$	$3^{1}/_{3}$	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	99,90 G
do. Wechsl.-B.	4	$6^{2}/_{3}$	105,00 B
D. Reichs-Bank	$4^{1}/_{2}$	6	—
Sch. Bankverein	4	6	110,50 B
do. Bodencred.	4	$6^{1}/_{2}$	112,00 bz
Oesterr. Credit	4	$11^{1}/_{4}$	622,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke	—
Oest. W. 100 Fl.	175,00 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	207,60 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	$5^{1}/_{2}$	132,00 G
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	$6^{2}/_{3}$	91,00 G
Donnersmarkh.	4	2	54,50 B
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	41,00 G
Oppeln. Cement	4	$4^{1}/_{4}$	—
Grosch. Cement	4	$6^{1}/_{2}$	78,50 bz
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	$7^{1}/_{2}$	—
do. Immobilien	4	5	80,00 B
do. Leinenind.	4	6	97,10à15 bz
do. Zinkh.-A.	4	$5^{1}/_{2}$	—
do. do. St.-Pr.	$4^{1}/_{2}$	$5^{1}/_{2}$	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,75 B
Laurahütte	4	$6^{1}/_{2}$	108,00 G
Ver. Oelfabr.	4	$7^{1}/_{2}$	—
Vorwärtshütte	4	0	25,50 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Juni

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	755	13	SO 4	bedeckt.	
Aberdeen	762	9	SO 4	bedeckt.	
Christiansund	764	10	W 4	Nebel.	
Kopenhagen	764	9	NO 2	Nebel.	
Stockholm	763	13	NO 2	wolkenlos.	
Haparanda	767	10	S 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	750	13	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	755	13	S 1	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	759	14	SSW 3	Regen.	Seegang leicht.
Helder	763	14	NO 1	halb bedeckt.	
Sylt	764	13	SO 1	wolkig.	
Hamburg	763	15	ONO 1	halb bedeckt.	
Swinemünde	764	12	N 1	heiter.	Nachts starker Thau.
Neufahrwasser	762	9	NW 3	bedeckt.	
Memel	758	11	N 2	bedeckt.	
Paris	762	15	N 1	halb bedeckt.	
Münster	762	14	NO 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	762	18	SW 3	heiter.	
Wiesbaden	763	16	NW 1	wolkig.	Abends etw. Regen.
München	764	16	SW 3	halb bedeckt.	
Leipzig	762	14	O 1	heiter.	
Berlin	763	14	ONO 1	heiter.	
Wien	763	14	SO 1	wolkenlos.	
Breslau	763	14	NNW 1	wolkenlos.	
Ile d'Aix	762	17	NW 3	bedeckt.	
Nizza	763	19	still.	wolkig.	
Triest	764	20	still.	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Bei sehr gleichmäßig vertheiltem Luftdrucke dauert über Central-Europa das kühle Wetter mit schwacher Luftbewegung allenthalben fort. Im nordwestdeutschen Binnenlande, wo, der Regel entgegen, eine schwache Depression mit wolkenlosem Wetter liegt, ist Erwärmung eingetreten, dagegen im Nordosten, wo bei trübem Wetter die nordwestlichen Winde unter Einfluß der Depression im Innern Rußlands noch fortdauern, ist bei trüber Witterung die Temperatur vielfach noch gesunken. Erhebliche Niederschläge werden aus Central-Europa nicht gemeldet. Im Westen der britischen Inseln herrscht Regenwetter.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. (In Vertretung: Julius Schindler.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.